Nr. 135.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 12. Juni 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Churchills Feierjahr.

Churchill, Churchill, warum hast du uns das getan! — So klingt es jetzt erstaunt und betrübt aus der deutschen Freisinnspresse heraus. Als einen genialen Pfadfinder feierte sie den ersten Lord der englischen Admiralität, als er am 26. März vor dem sinnlosen Wettrüsten wie von der Vergeudung vieler Millionen im Schiffsbau gesprochen und damit den Köder ausgeworfen hatte, nach dem deutsche Fische schnappen sollten. Inzwischen hat nun derselbe Churchill sich dahin vernehmen lassen, anstelle der von Kanada nicht zu erwartenden drei Dreadnoughts sollen drei Schiffe des diesjährigen Etats statt erst im nächsten März sofort in Angriff genommen werden, und stelle Kanada später die zum Bau der Schiffe erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung, so werde die Admiralität eben Ersatz zu fordern haben. Unwillig ruft da der Chor der deutschen Abrüstungsschwärmer, ob mit dieser neuen Verlautbarung der Rüstungsschraube nicht ein neuer Ruck gegeben sei, aber allen Verständigungsreden und Verständigungsbesuchen zum Trotz bleibt jedes entsprechende Echo im englischen Blätterwald aus. Dieser bezeichnende Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Öffentlichkeit kann nicht oft genug betont werden. Trotz des starken Übergewichts der englischen Flotte über jede andere Seemacht hat die britische Regierung, so oft sie die Verstärkung ihrer Seewehr für notwendig erklärt, niemals auf ernsten Widerspruch im eigenen Lande zu rechnen. Die deutsche Flotte hingegen ist nicht bestimmt zum Angriffskrieg, sondern zum Schutz unserer Küsten und unseres Außenhandels, reicht nicht entfernt an die britische Riesenflotte heran und wird ihr auch künftig nicht das Gleichgewicht halten können. Gleichwohl finden sich in deutschen Landen immer wieder gewiß wohlmeinende, aber sicher ebenso kurzsichtige Politiker, die unverdrossen dem Abrüstungsphantom nacheilen; und merkwürdigerweise stammen sie aus demselben Lager, das dem deutschen Außenhandel zum Schaden des für unsere Industrie unentbehrlichen inländischen Absatzmarktes eine Vorzugsstellung in unserer Wirtschaftspolitik eingeräumt wissen möchte. Der englische Hannemann aber, der doch die größten Stiefel an hat, denkt garnicht daran, unter der Parole: Die Waffen nieder! voranzugehen.

Ob Churchill wirklich sonderlich böse ist, daß der kanadische Premierminister Borden sein Versprechen nicht einlösen konnte? Ehrliche Trauer darüber, daß der Senat in Ottawa die dortige Regierungsvorlage abgelehnt hat, wird wohl in erster Linie in der Londoner Schatzverwaltung zu finden sein, denn die sieben Millionen Pfund Sterling, deren Bewilligung zum Bau von drei großen englischen Kampfschiffen das kanadische Oberhaus mit der überraschenden Mehrheit von 51 gegen 27 Stimmen abgelehnt hat, muß nunmehr das Mutterland selbst aufbringen. In der englischen Presse aber liest man jetzt kein Wort von sinnlosem Wettrüsten, auch keiner von denen, die sich drüben für deutsch-englische Verständigungsbesuche zur Verfügung gestellt haben, wagt energisch an das März-Wort vom Feierjahr zu erinnern, sondern alles heischt Nachtragsforderungen. Die Lage im Mittelmeer wird für England als immer bedrohlicher hingestellt, da Österreich im Jahre 1916 mindestens über sechs „Fürchtenichtse" verfügen und Italien dann wenigstens zehn solche große Schiffe sein eigen nennen werde; ja, selbst die Tatsache, daß das verbündete Japan neuerdings drei Schiffe auf Kiel gelegt hat, soll für Großbritannien keine Entlastung sein, sondern ein Ansporn zu vermehrter Rüstung. Der Mann des Feierjahres mag sich dieser Mahner und Antreiber aufrichtig freuen. Schließlich hätte Kanada gar den Wunsch gehabt, die von ihm bezahlten Schiffe in der Hauptsache in den eigenen Gewässern zu schauen und sie nicht in der Richtung zur Nordsee abdampfen zu lassen. So aber bleibt der englischen Admiralität die alleinige Entscheidung über die sofort zu bauenden Ersatzschiffe, und das ist ihr lieber als das kanadische Geschenk, über dessen Anblick sich die Geber dauernd hätten freuen wollen. Deshalb wird freilich die Ablehnung der Regierungsvorlage durch das kanadische Oberhaus kein Verständiger als Demonstration gegen Churchills Flottenpolitik einschätzen können. Beide Parteien Kanadas wollen Schiffe bauen; dabei trennt sie nur: Wünschte die Mehrheit des Unterhauses durch ihre Zustimmung zum Schiffsgeschenk ein neues, zum Mutterland zu schlingendes Band zu weben und sich damit zugleich einen Sitz im Reichsverteidigungsausschuß zu sichern, so denkt die Mehrheit des Oberhauses zunächst an die umfassendere Entwicklung Kanadas, zu der sie auch die Schaffung einer eigenen Flotte rechnet; diese aber soll England nur auf ausdrücklichen Beschluß der kanadischen Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Vor 2 Monaten meinte Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, der englische Gedanke einer Rüstungsverständigung bedeute einen großen Fortschritt, und man müsse die konkreten Vorschläge der britischen Regierung erwarten. Diese Vorschläge sind überraschend schnell gekommen: die Engländer schalten statt Feierschichten — Überschichten ein. Noch am jüngsten Montag mußte Churchill ja im Unterhause zugeben, die diesjährige Unkostensteigerung im Flottenbau betrage über eine halbe Million Pfund Sterling. Wird man aus diesen Vorgängen in deutschen Landen endlich überall lernen? Das Wort vom Feierjahr im Flottenbau war nichts als eine Unaufrichtigkeit. Im Stärkeverhältnis zwischen der englischen und der deutschen Flotte wollte der erste Lord der englischen Admiralität die Formel 16 : 10 gütigst annehmen, aber er rechnete dabei die von Kanada zu schenkenden Schiffe in das englische Bauprogramm nicht mit ein, und schneller, als er es wünschte, ist er durch den Beschluß des kanadischen Oberhauses gezwungen worden, seine Unaufrichtigkeit einzuräumen. Seine Stellung ist in England dadurch natürlich in keiner Weise erschüttert, und wenn er demnächst etwa versuchen sollte, durch den nicht ernst gemeinten Vorschlag eines Feierjahrzents deutsche Philister einzulullen, werden unsere Freisinnigen sofort Mann für Mann die Zipfelmütze über Augen und Ohren ziehen. In einer kaiserlichen Ansprache ist gelegentlich der Gedanke verfochten worden, das deutsche Reich müsse das Maß seiner Rüstungen selbst und nach den eigenen Belangenschaften entscheiden. Das war die bestimmte Abweisung aller aus dem Auslande kommenden Begönnerung, war die für die Deutschen allein würdige Politik, wie sie die Selbständigkeit und die Selbstachtung vorschreibt. Man höre doch endlich damit auf, unsere Politik nach Äußerungen ausländischer Politiker oder Offiziere einrichten zu wollen. Churchills mit erhöhtem Eifer schiffbauendes „Feierjahr" lehrt, wohin das führt. Nicht der englische Staatsmann, der einzuschläfern sucht und dann bei Unaufrichtigkeit ertappt wird, ist in solchen Fällen der in erster Linie Blamierte, sondern diejenigen deutschen Politiker, die sich in ihrer Blindheit an der Nase herumführen ließen. Sie jammern ja jetzt wehleidig über „die Inkonsequenz Churchills", finden aber in ihrer Enttäuschung natürlich nicht die allein richtige Nutzanwendung. —y.

Politische Tagesschau.

Die Auszeichnungen zum Kaiser-Jubiläum.

Amtlich ist verkündet worden, daß eine besondere Ausgabe des „Reichs- und Staatsanzeigers" am Montag den 16. Juni die Namen Derer veröffentlichen wird, denen aus Anlaß des Jubiläums der 25 jährigen Regierung des Kaisers eine Auszeichnung zuteil geworden ist. Es werden, wie die „N. G. C." hört, auch einige Standeserhöhungen darunter sein, aber nur ganz wenige Erhebungen in den Fürsten- und Grafenstand, dagegen ziemlich viele Adelsverleihungen, und zwar zumeist an hohe, verdienstvolle aktive und inaktive Offiziere. Berlin wird dabei verhältnismäßig spärlich im Vergleich zur Provinz bedacht werden. Sehr groß scheint die Zahl der Orden und Tituloren ausfallen zu sollen, für welche die Oberpräsidenten schon vor einer Reihe von Monaten zur Einreichung von Vorschlägen und Empfehlungen aufgefordert worden sind.

Die Stichwahl in Berlin 12.

Ehe es im 12. Berliner Landtagswahlkreise zur Entscheidung kam, hallte im liberalen Blätterwalde die Falschmeldung wieder: die Konservativen üben Stimmenthaltung. Nun überführen die Tatsachen wieder einmal die Feinde des guten konservativen Namens ihres Unrechts. Wer jetzt noch behaupten wollte, die Konservativen hätten in Berlin 12 durch Stimmenthaltung der Sozialdemokratie in ähnlicher Weise zu nützen gesucht, wie es in Ober- und Niederbarnim mit größtem Erfolge die Fortschrittler in Wirklichkeit taten, würde bewußt die Unwahrheit sprechen. Immerhin kann es die „Freisinnige Zeitung" (Nr. 133 vom 10. Juni) nicht lassen, den Sachverhalt, wie es ihr längst zur zweiten Natur wurde, zu verdunkeln. Sie berichtet nämlich: „Von den Konservativen wurden bis Mittag 6 gezählt, die Pfarrer Dr. Runze wählten. Bis 6½ Uhr sind gezählt für Runze 366, für Ernst 331 Stimmen. Damit ist die Wahl Runzes entschieden." Wenn sie die löbliche Eigenschaft politischer Dankbarkeit und Ehrlichkeit besäße — ein Schelm gibt allerdings mehr als er hat — hätte sie schon aus dem Stimmenverhältnis zwischen Stichwahl und Hauptwahl (366 : 343 für Runze, 332 : 331 für Ernst) den (ihr sichtlich sehr unangenehmen) Schluß ziehen müssen, daß von den 37 Wahlmännern, die am 3. Juni für den konservativen Kandidaten stimmten, am 9. Juni mehr als 20 für Runze eingetreten sind. Aber schon belehrt der „Vorwärts" (Nr. 149 vom 10. Juni), mit dem Freisinnspresse und Freisinnsmannen bis vor kurzem einen lärmenden Scheinkrieg aufführten, seine Bundesgenossin eines besseren und übertrifft sie an Lauterkeit. Was er über die Stichwahl schreibt, möge der Vergessenheit entrissen werden; ein für allemal wird es die Legendenbildner in Gegenwart und Zukunft Lügen strafen: „Von den 37 konservativen Wahlmännern haben nach uns gewordener Mitteilung nicht weniger als 28 ihre Stimme für den fortschrittlichen Kandidaten abgegeben. Den Rat der ultramontanen „Schlesischen Volkszeitung", aus Rache für Barnim für den Sozialdemokraten zu stimmen, hat, wie ja auch zu erwarten war, kein einziger der konservativen Wahlmänner befolgt. Die Konservativen haben trotz aller Drohungen und wilden Geberden feurige Kohlen auf das Haupt der Freisinnigen gesammelt."

Abreise der argentinischen Sondermission.

Der argentinische Sonderbotschafter Salas hat am Montag von Essen folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser und König abgesandt: Bei dem Verlassen des gastlichen Bodens Deutschlands danke ich Eurer Majestät für das lebhafte Interesse, das Euere Majestät an meinem Vaterlande zu nehmen geruht haben. Die Botschaft und die argentinische Nation werden niemals die Aufnahme vergessen, die Euere Majestät und das deutsche Volk mir gewährt haben. Ich darf den Wunsch aussprechen, daß mein Aufenthalt in Deutschland dazu beigetragen hat, die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland noch enger zu gestalten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die argentinische Sondermission hat gestern nach glänzender Erfüllung ihrer Aufgabe die Weiterreise angetreten. Die Mission nimmt die Überzeugung mit sich, daß ihr Besuch in Deutschland sehr willkommen gewesen ist. Der Sonderbotschafter Dr. Salas hat dies in einem außerordentlich herzlichen Telegramm an den Kaiser bekundet, und der bedeutende argentinische Staatsmann darf gewiß sein, daß die freundschaftlichen Gesinnungen, die in seinem Telegramm ausgesprochen sind, in Deutschland von Herzen erwidert werden. Die Mission hat am Kaiserhofe die ehrenvollste Aufnahme gefunden. Alle amtlichen und gesellschaftlichen Kreise sind ihr mit Sympathie und Aufmerksamkeit begegnet. Der Sonderbotschafter hat aber auch seine Anwesenheit in Deutschland benutzt, um gründliche Einblicke in das wirtschaftliche Leben Deutschlands zu gewinnen. So dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß dieser Besuch für die Beziehungen der beiden Länder fruchtbar und wertvoll gewesen ist.

Der belgische Senat

begann am Dienstag die Beratung der Heeresreform. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Vorlage eine einmalige Ausgabe von 284 Millionen Franks notwendig mache, die durch eine Anleihe gedeckt werden soll.

Präsident Poincaré

empfing Dienstag Nachmittag um 4 Uhr die Mitglieder der internationalen Finanzkommission, die ihm von dem Vorsitzer der Kommission Margerie vorgestellt wurden.

Beschleunigung der französischen Heeresvorlage.

Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschloß am Dienstag, an die Kammer das Ersuchen zu richten, auch vormittags Sitzungen abzuhalten, die lediglich der Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit dienen sollen. Die Regierung ist entschlossen, die Abstimmung vor den Parlamentsferien sicherzustellen.

Der französische Senat

hat den von seiner Kommission ausgearbeiteten Wahlreformentwurf nach unerheblicher Debatte durch Handaufhebung angenommen.

Bombenexplosion in Lissabon.

Die Gedächtnisfeier für den Dichter Camoens, die in Lissabon unter großer Beteiligung gefeiert wird, begann am Dienstag mit einem Festzuge, der sich aus mehreren Hundert Kindern und jungen Schülern zusammensetzte, die zum Denkmal des Dichters zogen, um dort Blumen niederzulegen. In dem Augenblick, als der Zug sich die Rue Carmo hinaufbewegte, explodierte auf dem Dom Pedroplatz eine Bombe, wobei mehrere Personen verletzt wurden; eine Person soll getötet sein. — Die Bevölkerung, über den Vorfall erbittert, zerstörte einen Kiosk auf dem Dom Pedroplatz, in dem sich, wie man sagt, gewisse Anarchisten zu versammeln pflegten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Nach weiterer Meldung wurde durch die Bombenexplosion der Urheber derselben selbst am Bein verletzt. Man fand ihn auf dem Platze; er erklärte, er habe Selbstmord begehen wollen.

Das Zarenpaar

ist am Dienstag wieder in Zarskoje Sselo eingetroffen.

Die deutsch-russische Literatur-Konvention

ist am Montag in Petersburg amtlich veröffentlicht worden.

Aus China.

Durch eine Verordnung wird bekannt gemacht, daß der rebellische Gouverneur von Kiangsi abgesetzt worden ist. Die Verordnung überträgt die Verwaltung der Provinz auf den Vizepräsidenten Liaheng.

Marokkanisches.

Wie berichtet wird, hat Raisuli die spanischen Außenwerke von Arzila genommen. Es habe mehrere Tote und Verwundete gegeben. Drei Kompagnien des Regiments Estremadura seien von Algeciras nach Larasch abmarschiert, während die Regimenter in Ceuta Befehle abwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni 1913.

— Seine Majestät der Kaiser besichtigte gestern Morgen von 6 Uhr ab auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das Garde-Kürassier-

und das 2. Garde-Ulanen-Regiment. Anschließend war Frühstück im Kasino des Barackenlagers.

— Erzbischof Dr. Felix v. Hartmann und Bischof Dr. v. Keppler werden, wie die „Köln. Zeitung" meldet, dem Kaiser am 16. Juni in Berlin anläßlich seines Regierungsjubiläums die Glückwünsche des deutschen Episkopats überbringen.

— Die beim Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen eingelaufenen Zeichnungen für seine Jubiläumssammlung haben in den letzten Wochen wieder erfreuliche Fortschritte gemacht. Von größeren Spenden seien erwähnt: Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer Kiehn, Zalesie bei Bromberg 10 000 Mk., Peter Fuhrmann-Antwerpen 5000 Mk., Firma Fuhrmann u. Co.-Antwerpen 5000 Mk., Freiherr von Werthern-Großenhausen 5000 Mark, Kommerzienrat Arnold-Berlin 1000 Mk., Max Arthur Krause, Fabrikbesitzer, Charlottenburg 1000 Mark, Rudolf Hertzog-Berlin 1000 Mark, Johann Wilh. Scheidt-Kettwig 1000 Mark, Geheimer Bergrat Hilger-Berlin 1000 Mk., Fürst zu Hohenlohe-Öhringen 1000 Mark, Geheimer Kommerzienrat von Friedländer-Fuld-Berlin 1000 Mk., Farbenfabriken vorm. Bayer u. Co., Leverkusen 1000 Mark, Konsul Waldemar Sieg-Danzig 1000 Mark, Geheimer Kommerzienrat Grünfeld-Beuthen 1000 Mark, Landwehrbezirkskommando Neustrelitz 1170 Mark, Landwehrbezirkskommando Danzig 1000 Mk. Außer den letztgenannten beteiligten sich eine große Zahl Landwehrbezirke, Regimenter, S. M. Schiffe, Behörden, Innungen, Städte, Hochschulen, höhere Lehranstalten an der Sammlung des Reichsverbandes. Die Sammlung erhält die Bezeichnung „Kaiser Wilhelm-Jubiläumssammlung 1913 zur Unterstützung bedürftiger Veteranen" und wird auch nach dem Regierungsjubiläum fortgesetzt. Der Reichsverband bittet daher auch um fernere freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen zugunsten der allerbedürftigsten unserer alten Krieder. Beitrittserklärungen und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstraße 126, 2.

— Die Verkehrsdeputation des Berliner Magistrats nahm in ihrer heutigen Sitzung Kenntnis von dem Projekt des bei Plötzensee zu erbauenden Westhafens. Der Stadtbaurat Gewerberat Krause erläuterte das Projekt aufgrund der ausliegenden Zeichnungen und Entwürfe. Die Gesamtausführung wird einen Kostenaufwand von über 34½ Millionen erfordern. Die Deputation erklärte sich mit den Ausführungen des Projektes einverstanden und empfahl dem Magistrat die Annahme des Projekts unter der Voraussetzung, daß der Eisenbahnminister die Anerkennung des Westhafens als Tarifstation ausspricht.

— Das Nachrichtenamt des Magistrats Berlin gibt folgendes bekannt: Die vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eingesetzte gemischte Deputation zur Beratung von Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung hat bekanntlich vor kurzem beschlossen, an den Landwirtschaftsminister mit dem Gesuch heranzutreten, bis Ende August — während der Hitzeperiode — anstatt des russischen Fleisches die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh aus Rußland unter den nötigen Vorsichtsmaßregeln nach der Seuchenabteilung des Berliner städtischen Vieh- und Schlachtviehhofes zu gestatten. Den in Ausführung dieses Beschlusses gestellten Antrag hat der Minister abgelehnt. Daraufhin ist die Deputation gestern Abend erneut zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, den Verkauf des russischen Fleisches bis auf weiteres einzustellen und sich vorzubehalten, wenn die Verhältnisse es erfordern, den Verkauf wieder aufzunehmen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Rücksicht auf die Gefahren, denen der weite Transport frischen Fleisches in den heißen Sommermonaten ausgesetzt ist, und die sich, wie die gemachten Erfahrungen lehren, auch durch die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln nicht ganz beseitigen lassen. Dem Landwirtschaftsministerium soll von diesem Beschluß unter Vorbehalt aller weiteren Anträge Mitteilung gemacht werden.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Jena wird am Sonntag den 14. September seinen Anfang nehmen. Die Verschiebung in den September hinein wird mit der langen Dauer der parlamentarischen Session begründet.

Breslau, 9. Juni. Der deutsche Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation hat dieser Tage hier eine Ortsgruppe gegründet. Eine zu diesem Zwecke einberufene Versammlung erklärte einhellig ihre Zustimmung. Zum Vorsitzer der Ortsgruppe wurde der Dozent der Staatswissenschaften Dr. von Gerhardt gewählt.

Parlamentarisches.

Die 10. **Kommission des Reichstags** beendete am Dienstag die Beratung des **Gesetzentwurfs über Kindersaugflaschen** und **lehnte** bei der Schlußabstimmung **den ganzen Entwurf ab.**

Koloniales.

Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun **Ebermaier** ist nach einer aus Buea eingetroffenen telegraphischen Meldung am 3. Juni von seiner sechsmonatigen Reise an den Tschadsee wohlbehalten wieder in Duala angekommen.

Jubiläumstagung des deutschen Hansabundes.

Berlin, 10. Juni.

Unter zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder trat heute im Hofmannshaus der Gesamtausschuß des Hansabundes anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers zu einer Festsitzung zusammen. Neben verschiedenen Vertretern der Großindustrie und des Handels bemerkte man von Parlamentariern Geheimrat v. Paasche, die Abgeordneten v. Payer, Bartschat, Dr. Wondorff, Justizrat Götting, Dr. Pachnicke 2c. Der Vorsitzer, Geh.-Rat Rießer, leitete die Tagung mit einem Hinweis auf das Regierungsjubiläum des Kaisers ein, auf den er ein dreifaches Hoch ausbrachte, und hielt dann einen Vortrag über das Thema „25 Jahre deutscher Wirtschaftspolitik". In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß Deutschland in den letzten 25 Jahren eine der größten wirtschaftlichen Revolutionen durchgemacht habe, die je zu verzeichnen waren, und betonte den Aufschwung von Industrie und Handel, der trotz schweren Steuern und Abgaben doch eine Wehrabgabe von einer Milliarde mitten im Frieden als durchführbar erscheinen lasse. Rat Rießer hob dann hervor, daß es nicht nur gelte, gegen die äußeren Feinde gerüstet zu sein, sondern auch der Widerstand gewisser Kreise im Innern zu brechen sei, die sich gegen eine Verbesserung des Wahlrechts stemmen. Handel und Industrie müssen ihre entsprechende Vertretung in den ersten Kammern der Landtage erhalten. Wenn das auch nur eine geringe Besserung bedeuten würde, so könne es immerhin als ein geeignetes Jubiläumsgeschenk des Königs an sein Volk angesehen werden. — Der Geschäftsführer des Hansabundes, Assessor Dr. Kleefeld, erstattete hierauf den Geschäftsbericht, in welchem u. a. darauf verwiesen wird, daß die Arbeit für die Lebensfragen von Handel, Industrie und Handwerk ein immer lebhafteres Interesse finde. Der Hansabund könne keine einseitige Interessenpolitik treiben und sich nicht mit irgendeiner politischen Partei identifizieren. Der Bund zählt gegenwärtig 69 Landes-Provinzial- und Bezirksgruppen, 677 Ortsgruppen, 1776 Vertrauensleute, außerdem noch 863 angeschlossene Vereine und Verbände. Der Hansabund ist, was seine Steuerpolitik anlangt, einmütig für eine Erbanfallsteuer eingetreten. Für einen sog. lückenlosen Zolltarif sei er nicht zu haben. Die Zahl der auf dem Boden des Hansabundes stehenden Abgeordneten ist von 51 auf 61 gestiegen. — Im Anschluß an den Geschäftsbericht behandelten Legationsrat Frhr. v. Richthofen und Dr. Stresemann das Thema „Die neuen Wehr- und Deckungsvorlagen". Der erste Redner begründete die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Wehrmacht damit, daß unser Bundesgenosse Österreich-Ungarn nicht mehr in so hohem Maße als Unterstützung angesehen werden könne wie früher, da es gegebenenfalls auf seine eigene Sicherheit bedacht sein müsse. Die 25jährige Friedensregierung unseres Kaisers, die gebesserten Verhältnisse auf dem Balkan und die jetzt weniger feindselige Haltung Englands dürften keinen Anlaß geben, die Wehrvorlage für unnötig anzusehen. Infolge der langen Friedensdauer ist die wirtschaftliche Expansion zurückgeblieben und deshalb müsse das Prinzip der offenen Türe erhalten bleiben, weil sonst eine gesunde Konkurrenz nicht möglich sei. Der Referent sprach sich entschieden gegen eine Vermögenssteuer, aber ebenso entschieden für eine Erbanfallsteuer aus, die er als eine gerechte Steuer bezeichnete, mit der andere Länder gute Erfahrungen gemacht hätten. Lieber möge die Erbanfallsteuer um einige Monate später kommen, als garnicht. — Der zweite Referent, Dr. Stresemann, ergänzte die Ausführungen des Vorredners in mehrfacher Hinsicht und behandelte die Wehrvorlage hauptsächlich vom finanztechnischen Standpunkt aus. — Dr. Kleefeld betonte, daß der Hansabund in der Frage der Erbanfallsteuer sich auf keinerlei Kompromiß einlassen werde. — Nach einem Schlußwort des Vorsitzers wurde die Sitzung sodann geschlossen.

Arbeiterbewegung.

Eine Massenaussperrung. Infolge Lohnstreitigkeiten kündigten die Arbeiter einer Textilfirma in **Bocholt.** Die Arbeitgeber beschlossen darauf die Kündigung sämtlicher Textilarbeiter Bocholts. Es kommen 6000 Arbeiter in Frage.

Provinzialnachrichten.

rr **Culm**, 10. Juni. (Kreislehrerkonferenz.) Am 9. Juni fand in der Aula der Simultan-Knabenschule die amtliche Kreislehrerkonferenz statt. An derselben nahmen 104 Lehrer bezw. Lehrerinnen, 5 Ortsschulinspektoren und die Direktoren der hiesigen höheren Schulen teil. Kreisschulinspektor Dr. Lefèvre widmete zu Beginn der Verhandlungen seinem verstorbenen Amtsvorgänger Schulrat Albrecht einen herzlichen Nachruf. Nach erfolgter Begrüßung der Erschienenen und Feststellung der Anwesenheitsliste hielt Lehrer Schulz-Culm mit den Schülern der 2. Klasse eine Lehrprobe: „Über Einführung in die Raumlehre". Eine rege Aussprache löste der von Lehrer Esch-Culm gehaltene Vortrag: „Über Kreisjugendpflege und Stand der Jugendpflege im Kreise Culm" aus. Im Kreise Culm wird in 14 Ortschaften Jugendpflege betrieben. Lehrer Melzer-Culm führte in praktischer Weise vor, wie man sich bei der Rettung Ertrinkender zu verhalten habe und in welcher Weise Wiederbelebungsversuche anzustellen seien. Lehrer Wegner erfreute die Anwesenden durch den Vortrag mehrerer Lieder mit dem Sängerchor der Schule. Nach einer amtlichen Mitteilung wird in Culm im Laufe des Sommers ein Jugendpflegekursus abgehalten werden. An die Konferenz schloß sich ein gemeinschaftliches Essen im Hotel „Culmer Hof". Kreisschulinspektor Lefèvre brachte hierbei den Kaisertoast aus.

r **Graudenz**, 10. Juni. (Kasernenarbeiten. Einbruch.) Das neuerbaute Kasernement für das neue Pionierbataillon Nr. 26 besteht aus sieben schmucken Gebäuden und ist im äußeren Aufbau fertiggestellt. Die Gesamtanlage ist an der Culmer- und Brombergerstraße errichtet. Die Arbeiten am großen Wasserübungsplatz der neuen Pioniere gestalten sich wegen des ungleichen Terrains recht schwierig und schreiten daher nur langsam vorwärts. — Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde bei einem in der Blücherstraße wohnhaften Offizier verübt. Der Dieb erbrach den verschlossenen Schreibtisch und entwendete 320 Mark.

Marienburg, 10. Juni. (Eingemeindung.) Heute Vormittag fand auf Veranlassung des Regierungspräsidenten unter Vorsitz des Regierungsrats Wex-Danzig im Kreishause eine Besprechung des Magistrats der Stadt Marienburg und der Gemeindevertretung von Hoppenbruch statt. Nach langen Verhandlungen stimmte die Gemeindevertretung von Hoppenbruch einstimmig der Eingemeindung Hoppenbruchs nach Marienburg zu.

Danzig, 10. Juni. (Die Gründung einer Akademie für praktische Medizin in Danzig) soll Mittwoch im Danziger Oberpräsidium zum ersten male mit den Vertretern der Stadt Danzig einer näheren Besprechung im engeren Kreise unterzogen werden, wozu Ministerialdirektor Professor Dr. Kirchner und Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Dietrich aus Berlin eintreffen. Derartige Akademien, die bereits in Köln und Düsseldorf bestehen, sind dazu bestimmt, den Kandidaten der Medizin nach erledigtem Studium und bestandener Staatsprüfung Gelegenheit zur Ablegung des praktischen Jahres zu bieten, ihnen ferner Ausbildung in den verschiedenen Sonderfächern zu geben, in Verbindung mit dem Zentralkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen Fortbildungskurse für praktische Ärzte zu veranstalten, Krankenpflege- und Samariterkurse abzuhalten usw.; alles in erster Linie in Anlehnung an großzügig angelegte und geleitete städtische Krankenhauseinrichtungen. Die Akademien in Düsseldorf und Köln sind städtische Anstalten und der Aufsicht des Ministers des Innern unterstellt, sodaß naturgemäß auch der Regierungspräsident die Ortsaufsicht ausübt. Dem Kuratorium gehören in erster Linie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung an, ferner ein von den städtischen Körperschaften zu ernennender Arzt. Außer dem geschäftsführenden Professor und einem weiteren vom akademischen Rat gewählten Akademieprofessor gehört zu dem Kuratorium ein Vertreter des Zentralkomitees für ärztliches Fortbildungswesen. Der Wirtschaftsplan der Akademie wird alljährlich unter Gewährung eines entsprechenden Staatszuschusses von den städtischen Körperschaften festgesetzt.

Der deutsche Privatbeamtenverein

tagte am Sonnabend, Sonntag und Montag in Danzig. Nach einem Begrüßungsabend am Sonnabend im Hotel Danziger Hof fand die Eröffnungssitzung der Hauptversammlung am Sonntag Vormittag in der Halle des Artushofes unter zahlreicher Beteiligung von Herren und Damen aus allen Teilen Deutschlands statt. Abgeordnete waren nahezu 200 anwesend. Der Vorsitzer, Direktor Becker-Heunlingen, begrüßte die Ehrengäste, unter denen sich die Herren Oberbürgermeister Scholtz und Kommerzienrat Unruh, Vorsitzer des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, befanden. Redner teilte mit, daß der Bundesrat jetzt beschlossen habe, die Fürsorgekassen des Vereins als Ersatzkassen für die staatliche Angestelltenversicherung gelten zu lassen, und schloß mit dem Kaiserhoch, worauf noch der Vorsitzer des Zweigvereins Danzig, Direktor Paul Metscher, Begrüßungsworte sprach. Den Festvortrag, der angesichts der inzwischen inkraft getretenen staatlichen Versicherungspflicht der Privatangestellten besonderes Interesse beanspruchte, hielt Generaldirektor Schmelzer-Magdeburg über: „Die gegenwärtige Lage und das Arbeitsprogramm des deutschen Privatbeamtenvereins". Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Namens der Stadt Danzig sprach Oberbürgermeister Scholtz, der es dankbar begrüßte, Männer vor sich zu haben, die nicht immer nach Staats- und Kommunalhilfe riefen, sondern sich zunächst auf die eigene Kraft stützten. Namens der Stadtverordnetenversammlung sprach Redakteur Dr. Herrmann. Kommerzienrat Unruh entbot den Gruß der Danziger Kaufmannschaft, Syndikus Dr. John den Gruß des Verbandes ostdeutscher Industrieller. Mit einem Schlußwort dankte der Vorsitzer, Direktor Becker, allen Rednern, womit die Festsitzung ihr Ende erreichte und die erste geschäftliche Tagung mit Berichten, Rechnungslegung und Wahlen begann. Der Geschäftsbericht läßt sich besonders ausführlich über das staatliche Angestellten-Versicherungsgesetz aus. Zur Vereinfachung und klareren Gestaltung der einschlägigen Verhältnisse ist eine Zusammenlegung der Pensions-, Witwen-, Waisen- und Begräbniskasse zu einer einheitlichen Versicherungsanstalt mit erweiterten Versicherungsgelegenheiten und erleichterter Entwicklungsmöglichkeit geplant. An dem Grundsatz der völligen Gegenseitigkeit soll festgehalten werden. Der Mitgliederbestand erhöhte sich im Berichtsjahre auf 30 229. 38 Zweigvereine und Gruppen wurden neugegründet. Zu Unterstützungszwecken sind 27 243 Mark aufgewendet. Die Kaiser-Wilhelm-Privatbeamten-Waisen-Stiftung gewährte Erziehungsbeihilfen im Betrage von 6000 Mark. Die Gründung einer Privatbeamten-Sparkasse ist geplant. Das Gesamtvermögen beträgt bei der Pensionskasse 15 484 217 Mark, Witwenkasse 4 548 270 Mark, Waisenkasse 119 022 Mark, Begräbniskasse 1 234 111 Mark. Die weiteren geschäftlichen Verhandlungen, die auch Montag noch fortgesetzt wurden, betrafen in der Hauptsache lediglich die Um- und Ausgestaltung des Vereins. Am Sonntag unternahmen die Teilnehmer eine Dampferfahrt nach Zoppot mit anschließendem Festmahl im Kurhaus daselbst.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.
12. Juni.
1815 Napoleons Abreise von Paris zur Armee.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juni 1913.

— (Konferenz) Die Herren Unterstaatssekretär Michaelis und Geheimer Regierungsrat Freiherr von Schenk vom Finanzministerium, die auf einer Inspektionsreise durch den Regierungsbezirk begriffen sind, trafen am Montag Nachmittag in Thorn ein und hatten eine Konferenz mit Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Hasse, in der die Angelegenheit zweiten Weichselbrücke, des Ausbaues der Gewerbeschule und des Museumbaues besprochen wurde. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

— (Rückkehr von den Brigadeübungen.) Das Ulanen-Regiment von Schmidt ist am 10. d. Mts., nachmittags, von den Brigadeübungen in Arys wieder in Thorn eingetroffen.

— (Personalien der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: die Posträte Kosse von Liegnitz nach Danzig, Näther von Danzig nach Dortmund.

— (Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) In den Ruhestand versetzt: Maschinenwärter Schulz in Bromberg, Schaffner Damrow in Gnesen, Bahnwärter Lange in Slesin. — Ernannt: zum Eisenbahnobersekretär der Eisenbahnsekretär Heller in Bromberg, zum Eisenbahnassistenten der kommissarische Eisenbahnassistent (Unterassistent) Salzbrunn in Thorn. — Versetzt: Gütervorsteher Drews von Thorn Hbf. nach Bromberg, Eisenbahnpraktikant Heymann von Dahmsdorf-Müncheberg nach Wongrowitz, Werkführer Wiese von Soldin nach Schneidemühl.

— (Bei der Kaiserjubiläumsregatta in Grünau bei Berlin) war Thorn vertreten durch einen Vierer des Rudervereins Thorn und durch einen Vierer des Gymnasial-Rudervereins. Die Parade der 600 Vierer — der Schülervereine, der akademischen Vereine und des deutschen Ruderverbandes —, die einfach mit Tannengrün geschmückt waren, nahm anderthalb Stunden in Anspruch; doch soll der Kaiser geäußert haben, daß das schöne Schauspiel gern noch zwei Stunden länger hätte dauern können.

— (An der Einweihung des Stadions in Berlin) nahm als Vertreter des Turnvereins Thorn der Turnwart des Vereins, Herr Dachdeckermeister Kraut, teil. Der Turnkreis Nordost war vertreten durch die Städte Königsberg, Danzig, Elbing und Thorn mit 25 Turnern, von denen 9 am Wettturnen sich beteiligten; den Kranz nebst Urkunde errangen, mit mindestens 70 Punkten, sechs, und zwar aus Königsberg die Herren Bartsch und Karl Sellner (ein geborener Thorner und früheres Mitglied des Turnvereins Thorn), aus Danzig die Herren Schott, Ignatowitz, Haubold und Fallsehr. Daß von den 700 Wetturnern nur gegen 200 den Kranz gewannen, verschuldete der heftige Wind, der die Leistungen sehr herabdrückte. Die Parade der 30 000 Turner vor dem Kaiser, die in Reihen zu 32, mit den Siegern an der Spitze, erfolgte, währte von 11.30 bis 12.20 Uhr.

— (Vom Rathausbrunnen.) Heute Vormittag fand vor einer Kommission, bestehend aus den Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Stadtbaurat Kleefeld und Stadtrat Walter, eine Probeaufstellung des Ambergschen Brunnen-Entwurfes, in voller Größe in Kreidezeichnung ausgeführt, auf dem Hofe des Rathauses statt, um die ästhetische Wirkung des Kunstwerks zu prüfen. Wie wir hören, fiel die Probe befriedigend aus, sodaß die Ausführung des Brunnens dem Bildhauer Herrn Amberg nunmehr endgiltig übertragen ist. Wie bekannt sein wird, ist der Ambergsche Entwurf ein „Flissaken-Brunnen". Auf einer Säule von 1,30 Meter Höhe, umwehrt von einer achteckigen, 86 Zentimeter hohen Mauer, wird die Figur eines Geige spielenden Flissaken, 1,20 Meter groß, stehen. Die Figur wird aus Bronze, Säule und Umwallung aus Muschelkalkstein, die im Kreis herumlaufende Stufe (Fundament) aus Granit hergestellt. Das Wasser wird in vier dünnen Strahlen aus dem Kapitäl der Säule in das achteckige Becken springen, das einen Durchmesser von etwa 2,30 Meter erhält. Ein Trinkbecher wird angebracht werden, den Wasserstrahl zu einem Trunk aufzufangen. Zur Wasserversorgung im Großen, zur Tränkung der Droschkenpferde usw., wird hinfort der Coppernikus-Brunnen vor dem Rathause dienen, der wieder eröffnet werden soll.

— (Der Turnverein Thorn, e. V.) hält am Freitag den 13. d. Mts., abends nach der Turnstunde, im Tivoli seine Monatsversammlung, verbunden mit Siegerfeier, ab. Tagesordnung: Besprechung über das 12. deutsche Turnfest in Leipzig (gemeinsame Turnfahrt in die „Sächsische Schweiz") und Vortrag über die Stadion-Einweihung in Berlin. Gäste sind willkommen.

— (Der Stenographenverein Gabelsberger) hält am Freitag den 13. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinszimmer des Artushofs eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag über: „Graphognostische Untersuchungen" von Lyzeallehrer Nilson. Gäste sind willkommen.

— (Verein der Ostpreußen.) Die Monatssitzung am Montag im Tivoli war zahlreich besucht. Nach Begrüßung der Erschienenen und Verlesung des Protokolls wurden 2 neue Landsleute aufgenommen. Für den gelungenen Verlauf des Ausfluges nach Waldow dankte der Vorsitzer Herr Aukschat dem Vergnügungskomitee, Herrn und Frau Eichholz, im Namen des Vereins. Das Johannisfest soll gleichzeitig als Sommerfest am 28. d. Mts. im Tivoli gefeiert werden. Einladungsgesuche vonseiten der Mitglieder sollen spätestens bis zum 15. Juni an den 1. Schriftführer, Herrn E. Schmidt, Brombergerstr. 8, eingereicht werden. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieben die Mitglieder einige Stunden fröhlich bei Vorträgen und Gesang beisammen.

— (Unteroffizier-Familienabend der katholischen Militärgemeinde.) Am Sonntag Abend veranstaltete Herr Militärpfarrer Dotterweich im Tivoli einen Unteroffizier-Familienabend, der die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers mit einem Gedenkfeste für das vor 1600 Jahren von Kaiser Konstantin erlassene Mailänder Edikt verband. Der Verein deutscher Katholiken, der sich in überraschend starker Zahl an dem allgemeinen Festzuge der Volksfeier beteiligt hatte, marschierte abends geschlossen vom Ziegeleipark zum Tivoli, wo sich eine außerordentlich zahlreiche Festgesellschaft einfand. Selbst, wenn der Saal doppelt so groß gewesen wäre, hätte er die vielen Gäste nicht fassen können. Unter den Teilnehmern bemerkte man u. a. die Herren Oberst Lequis, Chef des Generalstabes, und Oberstleutnant Pfafferott, den deutschen Vikar der Marienkirche Herrn Dr. Stoll, den Vorsitzer des Vereins deutscher Katholiken Herrn Professor Hirschberg und eine Anzahl Offiziere. Die Begrüßung der Festteilnehmer vollzog in einer bedeutungsvollen Ansprache Herr Militärpfarrer Dotterweich. Er führte darin aus, daß der Unteroffizierstand nur dann das Vertrauen seiner Vorgesetzten, die Achtung der Bürgerschaft und des Beamtentums sich sichern werde, wenn er sich leiten lasse von den ewigen Grundsätzen der Gottesfurcht, der Achtung vor der Autorität und des Pflichtgefühls. Seine Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser. Im ersten Teile der Feier, der dem Regierungsjubiläum unseres Kaisers gewidmet war, erfolgte dann ein Lichtbildervortrag über das Hohenzollerngeschlecht, der ausging von der alten Markgrafenburg Nürnberg und bis hinein in die Tage des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. führte. Gemischte Chöre, die der Kirchenchor des Vereins deutscher Katholiken vortrug, verschönten die Feier. Den Gesängen wurde oft stürmischer Beifall gezollt, sodaß beispielsweise ein Tiroler Lied noch einmal vorgetragen werden mußte. Im zweiten Teile des Abends wurde eine kurze Festrede über das Jahr 313 gehalten, das den Christen nach dem denkwürdigen Siege des Kaisers Konstantin über seinen Rivalen Maxentius die staatsbürgerliche Gleichberechtigung im römischen Reiche und ihre Erlösung aus den Katakomben des ewigen Rom brachten, in denen allein sie bis dahin ihren Gottesdienst hatten verrichten dürfen. Mit dem Mailänder Edikt, das diese für das Christentum so bedeutsame Wendung brachte, hörten dann auch endlich die Christenverfolgungen auf, sodaß jene Zeit vor 1600 Jahren in doppelter Hinsicht der Ausbreitung des Christentums günstig gewesen ist. Nach diesen Worten der Erinnerung wurde wieder mit vortrefflichen Chorvorträgen aufgewartet, sodaß die Stunden rasch dahin-

flogen. Den Eindruck der stimmungsvollen Feier faßte der Vorsitzer des Vereins deutscher Katholiken in seinen herzlichen Dankesworten für die Einladung zusammen. Gleichzeitig lud er die katholische Militärgemeinde zu dem am 22. Juni stattfindenden Sommerfeste deutscher Katholiken ein.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann. Als Beisitzer fungierten Landgerichtsrat Hohberg und die Landrichter Heyne, Erdmann und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bennecke. Wegen Rückfalldiebstahls mußte sich der Arbeiter Johann Preis aus Culm verantworten. Nach der Anklage soll er dem Fabrikbesitzer Huth in Culm einen Kohlenstein gestohlen haben. Der Angeklagte bestreitet den Diebstahl und behauptet, den Stein aus einem Geschäft gekauft zu haben. Die Beweisaufnahme ergibt zwar, daß der Angeklagte den Diebstahl verübt, daß das Objekt aber fast gänzlich wertlos war. Aus diesem Grunde erfolgt Freisprechung. — Nahrungsmittelverfälschung nach § 263 des Strafgesetzbuches war dem Kaufmann Waldemar Brien aus Briesen zur Last gelegt. Der Angeklagte betreibt in Briesen ein großes Futtermittelgeschäft, das er längere Zeit mit seinem kürzlich verstorbenen Bruder führte. Vor einiger Zeit kauften der Ackerbürger Piotrowski und einige andere Besitzer der Umgegend von Briesen aus dem Geschäfte Roggen- und Weizenkleie. Da den Kunden die Ware nicht einwandfrei vorkam, so sandten sie Proben an die landwirtschaftliche Versuchsstation in Danzig, die feststellte, daß sich in der Kleie ein ganz erheblicher Prozentsatz von gemahlenen Reisschalen befand. Nach dem Gutachten der Versuchsstation haben solche Reisschalen so gut wie gar keinen Futterwert und sind von erheblich geringerem Preise als Kleie. Die Beimischung der Reisschalen müsse daher als Verfälschung im Sinne des Gesetzes und der Verkauf als Kleie als Betrug angesehen werden. Der Angeklagte, dem Herr Justizrat Schlee als Verteidiger zur Seite steht, bestreitet jede Schuld. Die Einkäufe habe sein verstorbener Bruder geführt; er selbst habe garnicht gewußt, daß die unter dem Namen „Reisspitzenmehl" gangbare Ware überhaupt auf den Speicher gekommen ist. Darauf beantragt der Staatsanwalt die Ladung der Buchhalterin, die bekunden solle, daß die gesamte Korrespondenz von dem Angeklagten geführt worden ist. Da der Gerichtshof dem Antrage stattgibt, so wird die Angelegenheit vertagt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung, in der Amtsrichter Völcker den Vorsitz führte, handelte es sich um Übertretungen. Ein hiesiger Cafépächter war in eine Polizeistrafe genommen, weil in seinem Lokale wiederholt ruhestörender Lärm verursacht worden war. Nachbarn des Cafés hatten die Polizei mit Beschwerden bestürmt. Da eine Verwarnung anscheinend nichts fruchtete, so erreichte die Polizeistrafe die Höhe von 45 Mark. Hiergegen erhob der Angeklagte Einspruch und verlangte gerichtliche Entscheidung. Die Polizei gibt zu, daß der Angeklagte unbeschränkte Polizeistunde hat, ebensowenig kann die Ausübung der Musik, bei der höhere Kunstinteressen vorliegen, untersagt werden; die Übertretung ist lediglich darin zu sehen, daß das Mitsingen des animierten Publikums, zumal bei offenem Fenster, ja sogar vom Balkon aus, geduldet wurde. Dieser Gesang, der allerdings kein höheres Kunstinteresse beanspruchen darf, ist von Polizeibeamten schon von weither gehört worden. Der Gerichtshof zieht als strafmildernd die schwierige Lage des Wirtes seinen Gästen gegenüber inbetracht und verurteilt den Angeklagten zu 9 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft. — Nach einer längeren Ruhepause stand wiederum die Angelegenheit des hiesigen Obsthändlers Gustav Kuß zur Verhandlung. Derselbe betreibt den Handel auf einem Handwagen und einem etwas größeren Wagen, der von einem Pferde gezogen wird. Naturgemäß bevorzugt er die Hauptstraßen, wo das Verkehrsleben am kräftigsten pulsiert. Die Polizei ist nun der Ansicht, daß die Obstwagen durch längeres Stehen auf einer Stelle ein Verkehrshindernis darstellen. Gegen die über ihn verhängten Polizeistrafen hatte K. richterliche Entscheidung beantragt und schließlich auch beim Kammergericht ein obsiegendes Urteil erstritten. Nun ist in Thorn aber die neue Fahrordnung von 1912 inkraft getreten, die inbezug auf den Handel in den Straßen klarere und schärfere Bestimmungen enthält. Die Polizei glaubt nun aufgrund des § 53 der neuen Fahrordnung dem Obsthandel in der bisherigen Weise steuern zu können. Der § lautet: „Fuhrwerke, von denen außerhalb der Marktzeiten Waren verkauft werden, dürfen im Interesse des öffentlichen Verkehrs auf der Breite-, Elisabeth-, Katharinen- und Coppernikusstraße (letztere von der Heiligegeiststraße-Ecke bis zum Bromberger Tor), sowie auf den Fahrbahnen des Altstädtischen und Neustädtischen Marktes nur solange anhalten, als dies zur Ablieferung der Waren notwendig ist. An Straßenkreuzungen dürfen sie nur in Notfällen anhalten." Es war nun sowohl der Gehilfe des Herrn Kuß, der Obsthändler Wolski, der den Handwagen bedient, als auch Herr Kuß selbst in je 3 Fällen mit polizeilichen Strafen belegt, gegen die gerichtliche Entscheidung beantragt war. Bei der Verhandlung gegen Wolski führte Herr Kuß aus, daß er auch die Rechtsgiltigkeit der neuen Fahrordnung bestreiten müsse. Sie setze sich in Widerspruch zu der Gewerbeordnung, die den Handel mit Obst in den Straßen ohne Beschränkung freigebe. Der Vorsitzer ist der Ansicht, daß die Polizei zu gewissen Einschränkungen des Handels im Interesse des Verkehrs sehr wohl befugt sei. Der Gerichtshof stellt sich auf den Standpunkt, daß die neue Fahrordnung zu Recht bestehe, und verurteilt den Angeklagten Wolski zu 9 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tagen Haft. Die Verhandlung der den Angeklagten Kuß betreffenden Fälle wird zunächst vertagt. Dieser erklärt nämlich, daß er wiederum entschlossen sei, die Sache in allen Instanzen durchzufechten. Die in Sachen des Wolski zu erwartende Kammergerichtsentscheidung dürfte dann auch die Rechtsgrundlage für die Beurteilung der ihn selbst betreffenden Fälle abgeben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Karton mit einer Zither, ein Gesindedienstbuch für Margarete Rekalski.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,63 Meter, er ist seit gestern um 27 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,53 Meter auf 2,56 Meter gestiegen.

Von der russischen Grenze, 9. Juni. (Am sog. „internationalen Weg" der deutsch-russischen Grenze) sind wichtige Änderungen für den Grenzverkehr der beiden Nachbarstaaten getroffen, die geeignet erscheinen, die auf russischer Seite häufig vorkommenden unliebsamen Grenzzwischenfälle einzuschränken, wenn nichts gar ganz auszuschließen. In der Mitte des internationalen Weges werden nämlich, je nachdem die Verhältnisse es erheischen, Zäune errichtet bezw. Gräben gezogen, sodaß dadurch der Anteil des internationalen Weges auf deutscher wie auf russischer Seite genau markiert ist. Bei etwaigen Grenzvorkommnissen ist dann eine klare Beurteilung der Sachlage gewährleistet. Durch die Neueinrichtung an der Grenze wird dem Schmuggel begegnet werden. Die russische Seite des internationalen Weges wird außerdem mit feinem weißen Sand beschüttet, sodaß beim Passieren des geharkten Sandweges durch Schmuggler von den kontrollierenden Grenzbeamten die Fußtapfen leicht festgestellt werden können. Da der Grenzposten über die Entstehung der Fußtapfen Auskunft erteilen muß, so wird er sich in Zukunft vorsehen, durch Bestechung dem Grenzschmuggel Vorschub zu leisten. Jetzt wird aber ferner auch das Hineinschmuggeln von Personen unterbleiben. Diese Änderungen sind das Ergebnis von Unterhandlungen einer Kommission, bestehend aus deutschen und russischen Offizieren bezw Beamten an Ort und Stelle; die Durchführung ist inanbetracht der großen Ausdehnung der deutsch-russischen Grenze ein ziemlich kostspieliges Unternehmen.

Wissenschaft und Kunst.

Präsident **Poincaré** empfing am Montag in Paris den Entdecker des Nordpols Kontreadmiral Peary und überreichte ihm das **Offizierskreuz der Ehrenlegion.** Der **Gemeinderat** verlieh Peary die **große goldene Medaille** der Stadt Paris.

Einer der bedeutendsten Psychiater, Medizinalrat Dr. August **Solbrig**, ist im Alter von 67 Jahren in **München gestorben.** Der Verblichene war auch eine Zeitlang Arzt des verstorbenen Königs Otto.

Theater und Musik.

Das 48. **deutsche Tonkünstlerfest** fand Freitag Abend mit einem zweiten Orchesterkonzert im großen Saale des Volkshauses in **Erfurt** seinen Abschluß. Als Ort des nächsten Tonkünstlerfestes wurde Essen (Ruhr) in Aussicht genommen. Der Großherzog von Sachsen hat dem Festdirigenten des deutschen Tonkünstlerfestes, Universitätsmusiker Professor Dr. Fritz Stein das Ritterkreuz 2. Klasse des großherzoglichen Hausordens vom Weißen Falken verliehen.

Unter 30 Mitbewerbern ist der Regisseur **Richard Treu** aus Elberfeld, früher Mitglied des Bromberger Stadttheaters, zum Direktor des **Eisenacher Stadtheaters gewählt** worden.

Luftschiffahrt.

Brindejoncs-Fernflug Paris-Warschau. Der französische Flieger Brindejonc, der, wie schon gemeldet, Dienstag früh auf einem Morane-Eindecker 80-PS-Gnommotor in **Villacoublay** zur Bewerbung um den Pommery-Pokal aufgestiegen, und mittags 12.04 Uhr in **Johannisthal** gelandet war, ist um 3.37 Uhr wieder aufgestiegen. Er hat östlichen Kurs genommen. — Nachmittags 5 Uhr überflog der Flieger Brindejonc **Posen** in direkter Richtung nach Warschau. Das Wetter war stürmisch.

Beim Beginn der **Ballon-Wettfahrt,** die der **Berliner Verein für Luftschiffahrt** am Sonnabend Abend veranstaltete, ereignete sich ein **Unfall,** der noch ziemlich glimpflich ablief. Der Ballon „Atlas", 1600 Kubikmeter Inhalt, Führer Dr. Hennoch, im Besitz des kaiserlichen Aeroklubs, geriet gegen einen 60 Meter hohen Schornstein. Der Korb des Ballons blieb an einer Blitzableiterstange hängen. Im Korbe befanden sich außer dem Führer noch eine Dame und zwei Herren. Die Feuerwehr wurde alarmiert und es gelang ihr, alle vier Insassen zu retten. Verletzt wurde niemand.

Offiziersflug Berlin—Breslau. Der bekannte Militärflieger Leutnant **Carganico** ist Sonnabend morgen um 3.50 Uhr mit Leutnant Zimmermann vom Flugplatz Johannisthal zu einem Fluge nach Breslau gestartet, um an der Sonntag beginnenden Breslauer Jubiläumsflugwoche teilzunehmen. Da der Motor infolge Verölens der Zündkerzen aussetzte, mußten die Militärflieger etwa 60 Kilometer von ihrem Ziel in **Steinau** niedergehen. Sie reparierten den Schaden und setzten dann ihren Flug fort.

Mannigfaltiges.

(Ein Wolf in Ostpreußen erlegt.) Der seltene Fall, daß ein russischer Wolf mitten im Sommer über die Grenze nach Ostpreußen wechselt, ereignete sich dieser Tage in der Gegend von Prostken. Recht bald kam man dem gefährlichen Räuber auf die Spur und am Sonnabend gelang es dem Besitzer Jopp aus Borken, das Raubtier zu erlegen.

(Ein Schwindler) wurde in der Person eines Barbiers in Lübeck verhaftet. Er hatte dort inseriert, ein Rechtsanwalt habe ein Kind zu vergeben; die Pflegeeltern würden im Laufe der nächsten zehn Jahre 20 000 Mark Kostgeld erhalten. Etwa hundert Leute meldeten sich, denen dann mitgeteilt wurde, daß sie zuerst 12 Mark einschicken mußten. Die Sache wurde angezeigt, worauf der Schwindler verhaftet wurde.

(Sturm.) Wie das „Hamburger Fremdenblatt" aus Helgoland meldet, herrscht dort seit Montag Abend ein schwerer West-Süd-Weststurm. Das Eisengerippe der Hafenmauer des Kriegshafens ist von den Wogen weggespült worden. Der Sturm nimmt noch an Stärke zu. — Die Rettungsstation Bremerhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 10. Juni von der auf der Tegeler Platte gestrandeten deutschen Galeasse „Aurora", Schiffer Jürgens, mit Kohlen von Westwemyß nach Bremerhaven bestimmt, vier Personen gerettet durch Rettungsboot Dr. Johannes Roesing der Station.

(Über einen Raubmord) wird aus Norden gemeldet: Ermordet und beraubt aufgefunden wurde in Rechtsupweg bei Marienhafs der etwa 40 Jahre alte Arbeiter de Boer. Das leere Portemonnaie lag neben der Leiche, die erhebliche Wunden am Kopfe und am Hals aufwies. Die Staatsanwaltschaft hat die sofortige Untersuchung eingeleitet. Dem Täter ist man auf der Spur.

Neueste Nachrichten.

Verhaftung eines Königsberger Offiziers.

Königsberg, 10. Juni. Dienstag Nachmittag wurde hier ein Oberleutnant des hiesigen Kürassier-Regiments wegen „militärischer Verfehlungen" in Haft genommen. Über die Angelegenheit wird an zuständiger Stelle vorläufig strengstes Stillschweigen bewahrt. Wie jedoch mit Bestimmtheit verlautet, handelt es sich um einen Fall von Spionage.

Doppel-Selbstmord.

Königsberg, 11. Juni. Ein in der Herbartstraße wohnender Zahlmeister und seine Gattin unternahmen heute Mittag einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Sie wurden mit schweren Verletzungen ins Garnisonlazarett bezw. das Krankenhaus gebracht. Der Beweggrund ist noch nicht bekannt.

Wehrvorlage.

Berlin, 11. Juni. Die Meldung verschiedener Blätter, daß Verhandlungen zwischen den Fraktionen über die Deckung der dauernden Ausgaben der Wehrvorlage stattfinden, ist in dieser Form unrichtig. Richtig ist, daß zurzeit unverbindliche Besprechungen zwischen den leitenden Persönlichkeiten verschiedener Fraktionen stattfinden, die den Zweck verfolgen, eine Verständigung anzubahnen.

Prinz Heinrich XXVIII †.

Jena, 11. Juni. Heute Nacht ist Prinz Heinrich XXVIII Reuß jüngerer Linie gestorben. Die Leiche wird nach Niesky übergeführt werden.

Vermittlung der Großmächte im Balkanstreit.

Wien, 11. Juni. Von besonderer Seite erfährt die „Freie Presse", daß in aller kürzester Zeit ein Kollektivschritt der Mächte an die Balkanstaaten erfolgen wird. Zurzeit finden zwischen den Großmächten Verhandlungen statt über die Modalitäten dieses Schrittes. Man nimmt an, daß die Mächte in den allernächsten Tagen in Sofia, Belgrad und Athen durch ihre Vertreter ernste Mahnungen zum Frieden erteilen und konkrete Vorschläge zur Schlichtung des Streites machen werden.

Die Militärkundgebungen in Frankreich.

Nancy, 11. Juni. Die gegen 15 Soldaten der Garnison Toul wegen der Militärkundgebungen eingeleitete Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen. Nur 5 Soldaten werden vor das Kriegsgericht gestellt, gegen die übrigen lediglich Disziplinarmaßnahmen getroffen werden. — Aus Bourges werden 8 Soldaten, die sich an den Kundgebungen des 134. Inf.-Regiments beteiligt haben, vor das Kriegsgericht erscheinen.

Ein russischer Redl?

Warschau, 10. Juni. Hier zirkuliert schon seit zwei Tagen das bisher amtlich noch nicht bestätigte, aber auch noch nicht dementierte Gerücht, daß der russische Generalstabsoberst Kuzimicz wegen Spionage zugunsten Österreich-Ungarns plötzlich verhaftet worden sein soll.

1430 Kilometer in einem Tag durchflogen.

Warschau, 10. Juni. Der französische Flieger Brindejonc de Moulinaiz, der heute morgen um 5 Uhr 15 Minuten in Paris zum Wettbewerb um den Pommerypokal startete, ist hier um 7.15 Uhr glatt gelandet.

Feuersbrünste.

Mohilew, 11. Juni. Gestern sind hier 175 Wohnhäuser und in Puhowice 54 Häuser durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Fünf Personen, darunter ein 100 Jahre alter Mann sind verbrannt.

Vom Blitz erschlagen.

Netzyke, 11. Juni. In der Nähe der russischen Grenze wurden bei einem Gewitter fünf Personen erschlagen.

Rußland für den Frieden.

Sofia, 11. Juni. Wie an kompetenter Stelle verlautet, hat Kaiser Nikolaus an König Ferdinand und an König Peter Telegramme gerichtet, in denen er beide ersucht, einem Bruderkriege auszuweichen, und den Wunsch ausdrückt, das Schiedsrichteramt zu übernehmen.

Legung von Untersee-Minen.

Konstantinopel, 11. Juni. Der Kommandeur der bulgarischen Tschaltadscha-Armee verständigte den türkischen Vicegeneralissimus Izzet Pascha, daß längs der gegenwärtig von den bulgarischen Truppen besetzten Marmaraküste in einer Entfernung bis 10 Kilometer von der Küste Unterseeminen ausgelegt worden seien. Die Pforte benachrichtigte hiervon die Vertretungen der auswärtigen Mächte behufs Verständigung der Handelsschiffahrt.

Regierungsjubiläumsfeier in Newyork.

Newyork, 11. Juni. Das anläßlich des Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. in Newyork gebildete Komitee vereinnahmte bis jetzt gegen 180 000 Mark zum besten des hiesigen deutschen Hospitals. Der Ertrag der Sammlung wird am 15. Juni dem Vorstand des Krankenhauses übergeben, dessen Neubau bei dieser Feier unter Anbringung einer Tafel mit dieser Bezeichnung, den Namen „Kaiser-Wilhelm-Pavillon" erhalten wird.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 11. Juni 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: regnerisch.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 212 Mk.
per September—Oktober 202½ Br. 202 Gd.
per Oktober 202½ Mk. bez.
hochbunt 740 Gr. 207 Mk. bez.
bunt 716—729 Gr. 184½—192 Mk. bez.
rot 724 Gr. 214 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 611—723 Gr. 156—161½ Mk. bez.
Regulierungspreis 163 Mk.
per Juni 162 Br., 161½ Gd.
per Juni—Juli 161½ Mk. bez.
per Juli 162½ Mk. bez.
per September—Oktober 160½ Br., 160 Gd.
per November—Dezember 161½ Mk. bez.

Gerste, ohne Handel.
transito ohne Gewicht 117—119½ Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—153 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,15 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,99—10,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	11. Juni	10. Juni
Österreichische Banknoten	84,65	84,65
Russische Banknoten per Kasse	214,60	214,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	85,10	85,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	75,—	75,—
Preußische Konsols 3½ %	85,10	85,10
Preußische Konsols 3 %	75,—	75,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	94,40	94,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,75	88,75
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	93,80	94,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,70	85,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	76,—	76,—
Russische Staatsrente 4 %	91,80	91,75
Russische Staatsrente 4 % von 1902	88,75	89,10
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,20	90,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	137,50	137,80
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,60	117,90
Deutsche Bank-Aktien	240,—	240,25
Diskont-Kommandit-Anteile	179,—	179,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,25	115,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,—	117,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	228,60	229,50
Aumetz Friede-Aktien	163,75	163,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	205,10	206,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	148,20	149,50
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	145,—	145,25
Harpener Bergwerks-Aktien	179,—	178,75
Laurahütte-Aktien	157,60	157,25
Phönix Bergwerks-Aktien	242,30	242,30
Rheinstahl-Aktien	153,60	154,25
Weizen loko in Newyork	—,—	—,—
„ Juli	208,75	209,50
„ September	203,75	203,75
„ Oktober	204,—	204,—
Roggen Juli	168,50	167,75
„ September	167,25	167,25
„ Oktober	168,—	167,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %

An der Berliner Börse hatte gestern die anhaltende Ungewißheit der politischen Lage in ziemlich erheblichem Umfange einen Abschlag der Kurse zur Folge, jedoch befestigte sich der Markt gegen Schluß des Verkehrs.

Danzig, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 250 inländische, 677 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 11. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 15 inländische, 23 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Barometerstand: 754 mm.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 21 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	11.	1,63	10.	1,36
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	11.	1,60	9.	1,58
	Chwalowice	9.	2,56	8.	2,53
	Zakroczyn	7.	1,36	6.	1,37
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	10.	5,20	9.	5,10
	U.-Pegel	10.	2,32	9.	2,26
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

12. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr,
Sonnenuntergang 8.20 Uhr,
Mondaufgang 12.51 Uhr,
Monduntergang 12.32 Uhr.

Jn das Handelsregister ist bei der Firma **Herrmann Thomas**, Thorn, eingetragen: Dem Herrn **Emil Ehlert** und Fräulein **Anna Schmidt** in Thorn ist Prokura derart erteilt, daß nur beide gemeinschaftlich zur Vertretung befugt sind.

Thorn den 9. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Juni 1913, vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher Nachfl.**, Baderstraße, hierselbst:

3 Paar gute Kutschgeschirre mit Beschlag (neu und komplett),

1 Paar einfache Pferdegeschirre

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 11. Juni 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß.  **Klassenlotterie.**

Zu der am 9. und 10. Juli 1913 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Fernsprecher 57.

Empfehle täglich **zweimal** frische

Landmilch,

sowie

Sahne und Magermilch.

Frau Rohr, Talstraße 30.

Lastfuhrwerk

stets zu haben
Mocker, Bahnhofstr. 10,
Telephon 407.

Holzkohlen,

gruß- und schuttfrei, offeriert billigst
Franz Zährer.

Hausreinigung

zu verg. Meld. **Brombergerstr. 14, 2, r.**

Für Landwirte und Viehbesitzer:

Der ganze Viehbestand ist versichert ohne Prämienzahlung, kostenlos und umsonst. Wenden Sie sich schnell an
Hoffmann, Thorn, Araberstr. 9, 2,

Stellenangebote

Tüchtige, ältere

Monteure u. Maschinenschlosser,

die in landwirtschaftl. Maschinenfabrik schon tätig waren, stellt sofort bei hohem Lohn ein

Fritz Bienert, Maschinenfabrik,
Dirschau.

Maurergesellen

können sich melden.
Paul Schülke, Maurermeister, Culmer Chaussee 150.

---

2 tüchtige

Schneidergesellen

stellt sofort ein
F. Zielinski, Mellienstr. 92.

Hosenschneider

stellt sofort ein **B. Doliva.**

Eine jüngere

Schreibhilfe

mit guter Schulbildung stellen sofort ein
Born & Schütze.

Einen jüngeren Verkäufer und einen Laufburschen

sucht von sofort
Kantine I/21, Rudak.

Tüchtige Erdarbeiter

werden von Freitag an auf Bahnhof Schirpitz eingestellt.
A. Krause, Tiefbaugeschäft,
Bromberg.

Suche eine gewandte

Verkäuferin,

welche polnisch sprechen kann.
Franz Luxenberg, Feinbäckerei,
Hohensalza.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers

schließen wir unsere Kassen und Bureaus am

Montag den 16. Juni 1913,

um 11 Uhr vormittags.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Filialleiter gesucht.

Tüchtiger, solider Herr, einerlei welchen Berufs, findet **sichere Existenz** bei 3—4000 Mk. Einkommen durch Uebernahme unseres ges. gesch. Artikels der Nahrungsmittelbranche **im Alleinvertrieb**. Erforderlich 300 Mk. Näheres durch Herrn **Lamprecht Donnerstag den 12. 6.**, von 10—4 Uhr, Thorn, Hotel 3 Kronen.

Arbeitsbursche kann sofort eintreten
Strobandstr. 12, Laden.

Gesucht besseres, evangelisches

Mädchen,

zuverlässig und kinderlieb, mit gut. Zeugnissen zum 1. Juli. Meld. 4—7 Uhr.
Lilie, Brauerstraße 1, 2.

Junge Mädchen,

die die feine Küche erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **Gross**, Ulanenkasino

Empfehle für Offizierhäus. Stütze, perf. Köchin, Stubenmädchen. Suche Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles. **Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn**, Bäckerstraße 11.

Mädchen,

das auch kochen kann, für mittleren Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Meldungen Seglerstraße 28, 1.

Aufwärterin

gesucht **Bewersdorff**, Wilhelmstr. 7.

Eine saubere Aufwärterin
für den ganzen Tag wird von sofort gesucht Kerstenstr. 26, pt., r.

Geld u. Hypotheken

25000 Mk.

zur Ablösung einer Hypothek auf sicherer Stelle eines Apothekengrundstückes vom 1. Oktober d. Js. gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

6—7000 Mark

zur sicheren Stelle zu hohen Zinsen von sofort oder 1. Juli gesucht. Angebote unter **A. R., postlagernd Thorn 4.**

8000 Mark

zur 2. Stelle hinter 6000 Mark 1. Stelle auf eine Landwirtschaft von 100 Morgen gesucht. Angebote unter **K. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

18000 Mark

suche zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück. Gefl. Anfragen unter **S. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Eine gutmilchende

Ziege

sucht zu kaufen **J. Sobolewski, Ziegelei Jerusalem, Rudak.**

Gebr. Kachelöfen

zu kaufen gesucht. Angeb. u. **A. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchtes Fahrrad,

Freilauf, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. Drahtzaun u. Küchenabfälle
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **L. M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Nußbaum-Büfett,
gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Parkstraße 15, 3, r.

---

2 Blumenkrippen

sofort preiswert zu verkaufen
Brückenstr. 9, Eing. Jesuitenstr.

Von einem Umbau am alten Markt gut erhaltene

Türen, Fenster, eiserne Oefen

billig zu verkaufen.
Reinsch & Marks,
Architekten,
Tel. 960, — Elisabethstr. 9, — Tel. 960.

Versch. gebr. Möbel:

eleg. Nußbaum-Salon-Einr., hell Schlafzimmer-Einr., Kleiderschr., Vertikow mit Spiegelaufsatz, Tische, Trumeaux-Spiegel, Sportwagen, Stühle, Schreibtische, Zylinderbureau, Sofa u. Sessel, Klavierstuhl, Schreibstuhl u. a. m. zu verkaufen
Bachestraße 16.

Günstiger Kauf!
Villa, modern, massiv, 2 Wohn., je 4 Zim., 2 Morg. Garten, ruh. Lage, Mocker, Pr. 17500 Mk., Anz. 2 bis 3000 Mk. weg. Fortz. sof. zu verkaufen.
Murawski, Thorn-Mocker, Lindenstr. 40 b.

Es stehen zum sofortigen billigen Verkauf:
Goldene und silberne Uhren, Brillantringe, Armbänder, Ringe, Uhrketten, Bestecke und noch anderes mehr.
Thorner Leihhaus,
Brückenstr. 14, 1. Etage Telephon 381.
Großer, ungenierter Verkaufsladen

Herren-Fahrrad

mit Torpedo-Freilauf, Kilometerzähler, fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück,

21 Morgen gut. Acker und zweischnitt. Wiesen, mit Gebäuden, lebendem und totem Inventar zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Waldauerstr. 63.

Dobbermann,

Polizeihund, mannfest, umständehalber sehr billig zu verkaufen. Angebote unter **M. Sch.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsgesuche

Einz. Dame sucht herrsch. Wohnung
von 4—5 Zimmern z. 1. Oktbr. (Innenstadt) Angeb. mit Preisang. u. **Z. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderloses Ehepaar sucht

2-Zimmerwohnung

mit Autogarage z. 1. 7. 13. Angeb. u. **R. A. D.** an die Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote

Gut möbl. 2-Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Bad, Warmwasser, Balkon vom 15. Juli, auch früher, zu vermieten **Mellienstr. 3, 2, r.**

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.

Kleines, freundl. möbl. Zimmer

billig zu verm. **Gerberstraße 21, 2 Tr.**

---

2 gut möblierte Zimmer
sof. zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Tuchmacherstr. 14.

Möbl. Zimmer
nach vorne mit Burschengelaß, sep. Eing., von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 6, 2.

Möbl. Zimm. mit voll. Pension zu haben Araberstraße 4, 1.

Freundl. möbl. Zimmer
von sof. zu vermieten Strobandstr. 20.

Möbl. Zim., sep., v. sogl. kl. Wohn. u. 1 St. f. alleinst. Frau v. 1. Juli z. verm. **C. Frisch**, Coppernikusstr. 19.

Ein Laden

mit Wohnung in Mocker, Lindenstr., ist vom 1. Juli zu vermieten.
A. Kamulla, Junkerstraße 7.

Meine Wohnung

sofort zu vermieten (3 Zimmer, Zubehör, Mädchenk., Bad) eventl. bis 1. 10. Mietsnachlaß. **Schwandt**, Architekt, Altstädt. Markt 8.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,

mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

---

1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, per bald oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Kleine Wohnungen,

eine eventuell gegen Uebernahme einiger leichter

Hauswartdienste,
zu vermieten Brückenstr. 10, pt.

---

2 renovierte

3-Zimmerwohnungen

mit Balkon und Zubehör von sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstr. 60.

Parterre-Wohnung

mit Vorgarten, 2 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. 7. 13 zu vermieten
Graudenzerstraße 81.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht, sofort zu vermieten
Mellienstraße 101.

Stube und Küche
vom 1. Juli zu verm. Strobandstr. 24.

---

3 Pferdeställe und eine Wagenremise

von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Hell**, Bismarckstr. 3, 2

Ziegelei-Park

Donnerstag den 12. Juni:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Nimtz**.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Tivoli.

Donnerstag den 12. Juni:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Waffeln, Raderkuchen und diverse Kuchen.

Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von dem Musikkorps des Infant.-Regts. Nr. 176 unter persönl. Leitung seines Obermusikmeisters Herrn **Böhm**. Eintritt 20 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Reichhaltige Abendkarte.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Odeon-Lichtspiele — Zentral-Theater.

Den vielseitigen Wünschen nachkommend, geben wir den Film

„Die letzte Liebe einer Königin",

in der Hauptrolle **Sarah Bernhardt**,
noch bis Freitag den 13. Juni.

Außerdem:

Jn der Dämmerung.

Spannende psychologische Studie in 3 Akten mit den vier weltbekannten und beliebten Kinodarstellern:
Traute Carlsen,
Ernst Dumcke,
Hans Sternberg,
Paul Otto
in den Hauptrollen.

Ferner:

Hänschens Trompete, Humoreske.
Quer durch Krim, Naturaufnahme.
Lehmann als Gesellschaftsdame, Humoreske.
Hadji, der umgekehrte Mensch, Naturaufnahme.
Die Braut des Forschungsreisenden, Drama.
Pathé-Journal, Neuestes aus aller Welt.

Variété Viktoria-Park.

Nur noch einige Tage das glänzende

Großstadt-Programm

im prachtvollen, neuen Saale.

Mittwoch und Donnerstag:
Letztes

Gastspiel der weltberühmten Atlantic-Truppe,

welche von hier nach Riga geht.

Solche phänomenalen Leistungen sind hier noch nie gesehen worden.

Nach der Vorstellung:

Heitere Künstler-Abende.



Remington

die billigste
nicht bei der Anschaffung — aber
ihres Wertes wegen

Die Rechnende Remington

schreibt
addiert
subtrahiert

Glogowski & Co

Danzig, Jopengasse 63,
Telephon Nr. 1969.
Katalog gratis und franko

Dr. Brehmer's Heilanstalten
für Lungenkranke
Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt Dr. F. Wehmer
Inhalatorium, Röntgenkabinett. Sommer- u. Winterkuren. Altberühmter Park. 561 Meter ü. d. M.
Elektr. Licht. Warmwasserheizung. — Prospekt kostenlos. Bahnstation Friedland Bez. Breslau.

Handwerker-Verein.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät ladet der Verein seine Mitglieder, deren Angehörige und seine Freunde zu einer am 18. d. Mts., abends 8½ Uhr, im **Tivoli** stattfindenden

Feier

ergebenst ein.

Sonntag den 15. d. Mts.,

nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der

katholische Frauen - Verein St. Vincenz à Paulo

zum Besten der hiesigen Armen im Viktoria-Park einen

Bazar,

verbunden mit

Konzert und Tombola.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 15. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an im Viktoria-Garten entgegengenommen.

Eintritt 30 Pfg., — Kinder 15 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Sitzung Freitag den 13. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinszimmer des Artushofes.

Schützenhaus

Thorn.

Anfang 8½ Uhr!

Nur noch 5 Tage das phänomenale, erstklassige

Juni - Programm.

Von 11—2 Uhr nachts:

Elite-Kabarett.

Entree frei.

Der ungünstigen Witterung wegen findet die Vorstellung im großen Saale statt.

Frische Krabben.
C. Frisch, Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstraße 19.

Großes Lager in

Kutschwagen

aller Art, gebrauchte, neue, moderne Jagdwagen, Kupées, Halbverdeck, elegante Selbstfahrer, leichte Einspänner, Kabrioletts auf Patent-Achsen offeriert billigst

W. Mikolajczak, Thorn,
Araberstraße 21 und Graudenzerstraße 23.

Keller,

als Lagerraum oder Werkstätte geeignet von sofort zu vermieten Gerechtestr. 28

---

2 Pferdeställe,

à 2 Stände, von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Friedrichstr. 2, 1.**

---

3 Pferdeställe,

sauber renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau **Glich**, Mellienstr. 136.

Lose

zur **Hannoverschen Lotterie zugunsten der Nordwestgruppe des deutschen Luftfahrer-Verbandes**, Ziehung am 4. und 5. Juli 1913, Hauptgewinn im Werte von 50 000 M. à 3 M., zur **15. westpreußischen Pferdelotterie, Briesen**, Ziehung am 16. Juli d. Js. Hauptgewinn eine Equipage mit 4 Pferden, à 1 M., 11 Lose für 10 M., sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Welches hübsche, lebensfrohe und unabhängige

Fräulein

ist gewillt, mit Kaufmann von sehr angenehmem Aeußeren, 27 Jahre alt, in feiner Stellung, in näheren Verkehr zu treten zwecks eventl. späterer Heirat. Diskretion zugesichert. Zuschriften unter **W. R. 500** an die Gesch. der „Presse".

Auf dem Wege von Thorn bis Kaschorrek eine

Zither

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Kaufmann **Lesinski**, Neustädt. Markt.

Warne jeden, meine beiden, heimlich den Dienst verlassenen Knechte, mit Namen **Bleich** und **Bartlewski**, Arbeit zu geben, da ich gegen dieselben vorgehen werde.

Reinhard Schmidt,
Stewken.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 135. Thorn, Donnerstag den 12. Juni 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Vier Stunden Noske.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. Juni.

Draußen unter den Linden erheben sich bereits mächtige Obelisken in unabsehbarer Reihe, rot und gelb ausgeschlagen, die in das mürrische Grau der Häuserziele eine Farbenfreude bringen, die wir am Jubiläumstage nicht missen möchten. Drinnen im Reichstag ist aber von erhebenden Vorbereitungen nichts zu merken. Im Gegenteil, es scheint sich etwas für das Reich Übles vorzubereiten, denn, wie immer bei solchen Gelegenheiten, ist der kleine Wetterle wieder erschienen, umschwärmt von französischen Journalisten, wie der Honigtopf von den Wespen. Die zweite Lesung der Wehrvorlage steigt, und da müssen alle Reichsfeinde natürlich am Platze sein. Eine „kleine Anfrage" des Sozialdemokraten Liebknecht eröffnet den Tag, eine Anfrage nach dem Geschick eines in Rußland verhafteten deutschen Genossen, die sich durch die joviale Antwort vom Bundesratstisch erledigt, daß der Mann nicht nach Sibirien, sondern — nach Deutschland abgeschoben werden werde. Dann sagt der Berichterstatter Abg. von Putlitz kurz und bündig das nötigste über die Verhandlungen der Kommission, und schon steht 15 Minuten nach 2 Uhr, der sozialdemokratische Militärsachverständige Noske — er wurde einmal als Unteroffizier zur Reserve entlassen — auf dem Plan und redet von da ab ununterbrochen bis 40 Minuten nach 6. Das ist freilich keine Rekordleistung, denn Antrick sprach einmal acht Stunden hintereinander, aber die gereizte Stimmung im Hause ist wieder dieselbe, wie damals im Zolltarifkampf. Eine ungeölte Windfahne kann einen zur Verzweiflung bringen, Noske aber übertrumpft sie schließlich noch durch sein Knarren, denn er beginnt völlig untrainiert seinen Vierstundenkampf und endet beinahe mit Stimmritzenkrampf.

Er lehnt natürlich die Heeresvorlage in Bausch und Bogen ab, denn das deutsche Reich sei von niemand bedroht, lebe im Gegenteil in eitel guten Beziehungen mit allen Nachbarn. Das Wettrüsten könne durch Verhandlungen zwischen den Staaten vermieden werden, meint dieser Hans Naivus, und erklärt die Soldaten für ein unnützes Spielzeug des allerhöchsten Kriegsherrn. Nachdem er so Raum geschafft hat, ackert er die 24 Resolutionen der Budgetkommission zur Heeresvorlage durch, was er sich durch Verlesung langer „Vorwärts"-Artikel erleichtert, und geht besonders auf die frommen Wünsche der Sozialdemokratie ein. Zum größten Teil sind sie ja bereits bekannt. Aber auch noch im Plenum hat die Fraktion einige Abänderungsanträge eingebracht, die einfach „bildschön" sind: die außerordentliche Betätigung der politischen Gesinnung soll jedem Soldaten gestattet sein, verboten die militärische Unterstützung der Polizei, erlaubt die Wiederbeleidigung oder tätliche Verletzung eines Vorgesetzten, der einen Untergebenen beleidigt oder verletzt, und ähnliches mehr. Sogar die sozialdemokratischen Gedienten werden das natürlich nur für einen schlechten Witz halten können. Hier im Reichstagsplenum fängt die Sache an zu langweilen, das Haus leert sich in der vierten Redestunde zusehends. Aber denen, die fern beim Kaffee weilen, bringt verworrenes Brausen die Hörerpflicht wieder zum Bewußtsein: durch zwei Stockwerke hindurch, bis in die Arbeitszimmer der Parlamentarier und das Restaurant der Journalisten, hört man den Lärm, als riefen die Meininger im Julius Caesar allesamt: „Das Testament! Das Testament!"

Alles stürzt wieder in den Sitzungssaal. Noske hat von Korruption gesprochen, von Schmiergeldern Krupps für Offiziere, von Bereicherung einzelner Parlamentarier als Aufsichtsräte einer neuen Flugzeuggesellschaft, darunter des Grafen Posadowsky, ein Ordnungsruf ist gefallen, und zwischen dem Vizepräsidenten Paasche und dem Abg. Ulrich fliegen harte Worte hin und her, sodaß Noske seiner gequälten Kehle eine Pause gönnen kann. Der Graf im Bart, der in Wirklichkeit mit der neuen Gesellschaft nichts zu tun hat, weist die leichtfertige Beschuldigung mit schneidender Schärfe zurück und vom Bundesratstisch wird nachgewiesen, daß es sich in der Sache Krupp überhaupt nicht um Offiziere, sondern um Feuerwerker handele, die früher von Krupp einen Verpflegungszuschuß erhielten, damit sie, wenn sie zur Abnahme kommandiert waren, in der Nähe der Fabrik wohnen konnten. Die Sozialdemokratie mimt ungeheure Erregung, ein neuer Ordnungsruf wird nötig, unter Lärm, an dem sich auch rotes Tribünenpublikum beteiligt, wird die Sitzung dann vertagt. Ein schöner Auftakt für die Jubiläumswoche ist das gerade nicht. Man sieht Leute, die sorgenvolle Mienen machen, denn niemand weiß, wie die Debatte um die Heeresvorlage ausgehen mag, wenn es schon am ersten Tage so etwas wie eine kleine Obstruktion gab. Aber umso fester ist der Entschluß der bürgerlichen Parteien, das Werk auf keinen Fall scheitern zu lassen.

Vom Balkan.

Krieg Nr. 3?

Obwohl vor wenigen Tagen erst von sämtlichen Balkanverbündeten und der Pforte die Präliminarien des allgemeinen Balkan-Friedens unterzeichnet worden sind, droht zum drittenmale die Kriegsfackel auf dem Balkan aufzuflammen. Es scheint, als haben die Schlachtengreuel und der Blut- und Brandgeruch der zerstörten Festungen in den Balkanvölkern eine unersättliche Kampfgier erweckt, als würden alle brutalen, mühsam von einiger Zivilisation verhüllten Instinkte durch diese Zeit der Not und des Elends zu neuem, leidenschaftlichem Aufwallen gebracht. Fast komisch wirkt es daher, wenn zugleich Abordnungen dieser Halbwilden in den Konferenzen zu London und Paris sich mit dem Nimbus der Vertretung von Kulturnationen umgeben und tatsächlich in dieser Rolle für ernst genommen werden, obwohl ihre Völker sich um diese Konferenzen bisher nicht einen Pfifferling gekümmert haben. Es ist eine undankbare Aufgabe für das kultivierte Europa, diesen Völkern diplomatische und konventionelle Allüren beizubringen. Man sollte sie besser sich selbst überlassen, solange sie nicht gemeingefährlich werden, oder aber in ihrer eigenen Sprache, mit Pulver und Blei, zu ihnen zu reden. Dann würde den Großmächten jedenfalls die Blamage erspart sein, daß nach zwei von ihnen mit großem Trara herbeigeführten „Friedenskonferenzen" die „Balkanverbündeten" sich in einem Austausch feindlicher Noten und starken Truppenansammlungen für eine Fortsetzung des Krieges mit ein wenig anders besetzten Rollen vorbereiten. Ein wilder Haß schürt in **Sofia** und **Belgrad** das Feuer. Auch die **Griechen** lassen es, jedenfalls von den Serben angeregt, nicht an Kundgebungen gegen die Bulgaren fehlen. Und **Rumänien** wird neuerdings durch einen passiven Widerstand der Bulgaren bei der Durchführung des Petersburger Protokolls in die allgemeine Verwirrung hineingezogen, während die **Pforte** jedenfalls heimlich sich auf den Augenblick freut, in dem sie von den verlorenen Quadratmeilen ein Zipfelchen den zänkischen Brüdern wieder entreißen könnte. Man spricht bereits von einem

Ultimatum,

das Serbien der bulgarischen Regierung stellen werde, um die Revision des Bündnisvertrages zu erzwingen. Falls Bulgarien sich noch weigere, werde Serbien die Annexion der eroberten Gebiete verkünden. Ein Ministerrat in **Belgrad** hat am Montag eine entsprechende **Note** an die bulgarische Regierung aufgesetzt, die durch den Gesandten Spalajkowitsch in Sofia überreicht werden soll. Die offiziösen Blätter führen bereits wieder eine scharfe Sprache. Das bulgarische Regierungsorgan **„Mir"** sagt in einer Besprechung der Haltung Serbiens: „Die Serben suchen den **Krieg.** Unter diesen Umständen bleibt für Bulgarien ein Mittelweg nicht mehr übrig. Die bulgarische Regierung muß unverzüglich die Räumung der Gebiete der nichtbestrittenen Zone verlangen und muß bis zur Fällung eines Schiedsspruches in alle Ortschaften der bestrittenen Zone Truppen entsenden, die den serbischen an Zahl entsprechen." — Die serbische offiziöse **„Samouprava"** schreibt: „Bulgarien hat den Krieg offenbar mit dem Programm begonnen, für sich den Löwenanteil zu behalten. Nachdem nun der Krieg beendet ist, sagen die Bulgaren zu den Serben: Was wir in Thrazien erobert haben, behalten wir; was ihr in Mazedonien mit dem Schwert in der Hand eingenommen habt, behalten wir aber auch, denn auch das gehört uns. Ihr waret verpflichtet, für uns zu kämpfen, wir waren dagegen nicht verpflichtet, für euch zu kämpfen. Das ist bulgarische Gerechtigkeit. Die Bulgaren vergessen ganz, daß, wie der „Temps" richtig sagt, alles bezahlt werden muß, und daß auch Dienste der Verbündeten, die Gut und Blut opferten, belohnt werden müssen. Die Bulgaren drohen mit den Waffen, vergessen aber, daß sie keine sicheren Aussichten haben, auf diesem Wege zum Ziele zu gelangen. Sie sollten sich die Sache überlegen, weil sie auf diese Weise alle ihre Errungenschaften aufs Spiel setzen. Es ist noch Zeit zur Umkehr. Die Verbündeten werden sich herzlich freuen, sie als angesehenes und mächtiges Glied im Bunde zu wissen."

Die **„Liberté"** veröffentlicht nach der „Agence d'Athènes" einen Artikel mit der Überschrift **„Bulgarische Grausamkeiten"**, in dem es u. a. heißt: „Wir haben es bisher vermieden, von diesen Dingen zu sprechen, aber die Häufigkeit und Schwere der Vorkommnisse machen es unmöglich, länger darüber zu schweigen. Ein Krieg zeigt immer schlimme Begleiterscheinungen, aber nichts erklärt und entschuldigt die Mißachtung der elementarsten Gesetze der Menschlichkeit. Die bulgarische Regierung sollte wissen, welch schmerzlichen Widerhall die aus Drama, Serres und Dedeagatsch kommenden Berichte in Europa finden werden. Diese Vorkommnisse werden trübe Seiten in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges bilden, der von einem schönen Ideal eingegeben war, das nun durch so viele unnütze Grausamkeiten besudelt ist."

Aus **Bukarest** wird am Dienstag berichtet: Die Regierung, die mit möglichster Beschleunigung die Vorarbeiten zur **Durchführung des Petersburger Protokolls** erledigt hat, vornehmlich, weil der Zeitpunkt für die Festsetzung der neuen Grenze am 26. Juli alten Stils abläuft, hat vor einer Woche die bulgarische Regierung verständigt, daß man mit der Durchführung des Protokolls beginnen könne. Die bulgarische Regierung hat bisher nicht mit der gleichen Mitteilung geantwortet. Man befürchtet in maßgebenden Kreisen aus dieser **Verschleppung,** aus welchem Grunde sie auch erfolge, **Nachteile für die Beziehungen der beiden Königreiche** zu einander, denn Rumänien könne sich veranlaßt sehen, nach Ablauf des Termins für die Festsetzung der neuen Grenze das nach seiner Ansicht ihm zugesprochene Gebiet zu besetzen

Die Abreise des bulgarischen Generals Paprikow, welcher der Kommission zur Durchführung des Protokolls angehört, wird als „bevorstehend" gemeldet.

Mit merklicher Schadenfreude verlautet aus Konstantinopel vom Montag: Die der Pforte heute aus dem Auslande zugegangenen Nachrichten stellen die Lage zwischen den verbündeten Balkanstaaten als sehr kritisch hin. Man glaubt deshalb hier, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten kaum noch zu vermeiden ist.

Das neue bulgarische Kabinett.

Der König hat Montag Abend **Dr. Danew** in Audienz empfangen. Dieser wurde mit der Kabinettsbildung betraut. Er hatte bereits mit mehreren Parteiführern Besprechungen zwecks Bildung eines Kabinetts auf Grundlage einer breiteren Koalition.

Albanien.

Die Mission der provisorischen albanesischen Regierung ist auf der Rückkehr von ihrer Reise nach einigen europäischen Hauptstädten am Dienstag von Brindisi nach Valona abgefahren. — Die Nachricht des „Temps", daß Kardinal-Staatssekretär Merry del Val den albanesischen Bischöfen erklärt haben soll, die Katholiken Nordalbaniens würden unter den Schutz Österreich-Ungarns, die Katholiken Südalbaniens unter den Schutz Italiens gestellt werden, entbehrt, wie „Osservatore Romano" von zuständiger Stelle erfährt, jeder Begründung.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 10. Juni. (Feuer.) Gestern Nachmittag wurde in Hermannsdorf ein Einwohnerhaus des Besitzers Jakob Müller durch Feuer eingeäschert. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein.

e **Schönsee,** 10. Juni. (Jagdpachtbeträge.) Die in den letzten Jahren in die Höhe geschnellten Pachtbeträge für Gemeindejagden beginnen jetzt wieder angemessenen Sätzen zu weichen. So wurden jetzt bei der meistbietenden Verpachtung der etwa 1800 Morgen umfassenden Gemeindejagd von Wangerin nur 255 Mark erzielt, während die bisherige Jahrespacht 480 Mark betrug. Den Zuschlag erhielt Landwirt Dreher aus Senzkau.

h **Schönsee,** 10. Juni. (Feuer. Ausflug.) Am Montag Vormittag brannte in Gappa das Wohnhaus des Pfarrhufenpächters Kentzer ab. In kurzer Zeit waren drei Wehren, darunter die Schönseer, zur Stelle, denen es gelang, den größten Teil des Inventars zu retten. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. — Begünstigt durch schönes Wetter, unternahmen am Montag die einzelnen Klassen der katho-

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Der Diener Heinrich Hagemann, wie alle Diener in der Pension „Graf Waldersee" Friedrich genannt, hatte sich bisher als ein fleißiger, williger und bescheidener Mensch erwiesen, doch mit einemmal veränderte er Haltung und Benehmen, und zwar in ganz auffallender, unbegreiflicher Weise. Er wurde nachlässig und ungezogen, nahm sich allerlei Freiheiten heraus, und zeigte sich eines Tages so maßlos frech, daß der Baronin garnichts anderes übrig blieb, als ihn sofort zu entlassen. Das hatte er offenbar auch bezweckt. Jedenfalls war er sofort bereit das Haus zu verlassen, renommierte mit einer besserbezahlten Stellung, die er jeden Augenblick antreten könne, und erweckte den ganz bestimmten Eindruck, daß er von einer dritten Person zur Widersetzlichkeit aufgehetzt worden sei. Diese Erkenntnis nützte den Damen aber nichts, wenn sie auch manches erklärte. Die Pension war bis auf den letzten Platz besetzt, und ohne männliche Hilfe kam man auf die Dauer nicht aus. Ein neuer Diener war aber um diese Zeit sehr schwer zu haben. Die Baronin schrieb gleich an ein Bureau in Frankfurt, und Erika ging in Baden-Baden von einer Vermieterin zur anderen, aber Aussicht auf baldigen Erfolg war nicht vorhanden, und man wußte nicht, woher man den Ersatz beschaffen sollte.

Da kam ein glücklicher Zufall den beiden Damen zu Hilfe. Ein Diener, namens Frank Witt, meldete sich persönlich in der Pension und legte vorzügliche Zeugnisse vor. Er selbst machte einen sehr angenehmen, höchst zuverlässigen Eindruck, und erklärte seine augenblickliche Stellenlosigkeit damit, daß er abwechselnd Diener und Chauffeur gewesen sei, und in Frankfurt eine Stellvertretung bei einem Automobilbesitzer angenommen habe, um den interessanten Gondon-Bennett-Rennen beiwohnen zu können. Auf die Dauer sei ihm der Dienst als Chauffeur aber zu anstrengend und ungesund, und da er zufällig gehört habe, daß die Dienerstellen in der Pension frei geworden sei, erlaube er sich hiermit sich vorzustellen. Sein Antritt könne sofort erfolgen.

Erika wollte die Sache überlegen und noch schriftlich Erkundigungen über den Mann einziehen, aber die Baronin, welche darauf bedacht sein mußte, ihr Personal vollzählig zu erhalten, und aus Erfahrung wußte, welche Übelstände jede solche Lücke zeitigte, entschloß sich ohne weiteres, ihn sogleich zu engagieren. Er verlangte zwar etwas höheren Lohn als der vorige Diener, aber er schien auch gewandter und leistungsfähiger zu sein, als jener.

So vollzog der Dienerwechsel sich in überraschend schneller, unauffälliger Weise, und als er den Gästen zum Bewußtsein kam, konnten sie mit dem Tausch wohl zufrieden sein.

Der neue Friedrich war, im Vergleich zu seinem Vorgänger, die reine Perle, und ein neuer Geist schien mit ihm in die Pension eingezogen zu sein.

Er bemerkte alles und wußte alles, erriet die Wünsche der Damen und erwies den Herren allerlei kleine Dienste, die nur ein Mann in der rechten Weise zu leisten vermag. Aber auch hinter den Kulissen war er sehr beliebt, und seine gute Laune erhellte das ganze Küchendepartement. Die Wirtschafterin nannte ihn scherzend ihre neueste Stütze, der Köchin machte er in harmloser Weise den Hof, und den hübschen Hausmädchen nahm er gern eine Arbeit ab.

Für den jungen Grafen schien er eine besondere Vorliebe zu haben, und diese erstreckte sich auch auf dessen Mutter, Madame Boruview. Mochte er nun in ihr die vornehme, verwöhnte Frau erkennen, welche am besten in der Lage war, seine hervorragenden Eigenschaften als Diener zu würdigen, oder erwartete er von der reichen Russin ein besonders reichlich bemessenes Trinkgeld, genug, er zeigte sich ihr gegenüber noch aufmerksamer und dienstbeflissener als gegen die anderen. Selbst Frau Hegenscheit, der Kammerfrau, erwies er manche Gefälligkeit, benützte jeden freien Augenblick, um ein wenig mit ihr zu plaudern und interessierte sich sowohl für ihre aufregenden Erlebnisse in Rußland, wie auch für die romantische Liebes- und Lebensgeschichte ihrer Herrin.

Die schüchterne, blasse Frau war ihm gegenüber auch weniger wortkarg und verschlossen, als sonst. Sie erzählte ihm, daß sie schon seit zehn Jahren bei Madame Boruview sei, rühmte die Großmut und Herzensgüte der alten Dame und klagte anderseits über ihre Ansprüche, ihre unberechenbaren Launen. — Wenn Friedrich aber auf das unbegrenzte Vertrauen hindeutete, welches ihre Herrin ihr zu schenken schien, wurde sie jedesmal schweigsam und verstimmt, und ebenso schien sie es nicht gern sich in Lobpreisungen des jungen Grafen erging. zu hören, wenn er sich in Lobpreisungen des jungen Grafen erging. Seine Anwesenheit war ihm offenbar nach wie vor eine Pein. Ihr Gewissen schien wirklich nicht ganz rein zu sein. Noch immer war es ganz rein zu sein. Noch immer war es, als fürchte sie eine Kontrolle durch Frau Boruviews Sohn, als könne sein Eingreifen folgenschwere Entdeckungen herbeiführen, sie bloßstellen und vernichten. —

4. Kapitel.

Es war ein herrlicher Juniabend. Die Berge zeigten sich von zarten, bläulichen Schleiern verhüllt, und die Rosen dufteten noch stärker und süßer als sonst. Im Salon wurde musiziert, und ein altdeutsches Liebeslied, schön und schlicht vorgetragen, klang hinaus in den Garten der Pension „Graf Waldersee", in welchem ein Teil der Gesellschaft sich nach dem Abendessen stets zusammenzufinden pflegte.

Erika von Schacht übte die Pflichten der stellvertretenden Wirtin und ging plaudernd mit einem Neuangekommenen auf und nieder, der stark ergrautes Haar hatte und den linken Arm in der Binde trug, im übrigen aber keinen invaliden Eindruck machte. Er besaß eine hohe, sehnige, kraftvolle Gestalt, ein hageres, glattrasiertes, von der Sonne stark gebräuntes Gesicht und die wachsamen, scharfen Augen eines guten Jägers. Der hellgraue Jakettanzug saß ihm bequem und lose, und der weiße Stehkragen, den er trug, war nicht ganz so hoch und steif, wie die herrschende Mode es zurzeit gerade vorschrieb.

Fräulein Plessing, die Senatorentochter aus Hamburg, folgte dem Paar eine Weile mit den Augen, dann wandte sie sich an die Schriftstellerin, die neben ihr in einem geschützten Eckchen auf der Gartenbank saß, und meinte nachdenklich:

„Es ist merkwürdig, wie liebenswürdig und entgegenkommend dieses schöne Mädchen älteren Herren gegenüber ist, und wie kühl und herb im Verkehr mit jungen. Selbst gegen meinen kleinen Bruder verhält sie sich ablehnend, und er ist sehr unglücklich darüber, denn er schwärmt für sie. War sie vielleicht schon einmal verlobt?"

„Nicht daß ich wüßte," erwiderte Frau Rother-Gemund, die zu den Stammgästen der Pension gehörte und Erika schon seit Jahren kannte. „Sie hat aber mit achtzehn Jahren,

lischen Stadtschule einen Ausflug nach dem Drewenzwalde.

Gollub, 8. Juni. (Selbstmord.) Erhängt hat sich der 18 Jahre alte Sohn des Kaufmanns Cohn aus Dobrzyn. Auf dem Gute seines Bruders soll er in Gegenwart der Arbeiter von diesem geohrfeigt worden sein. Gekränkt in seinem Ehrgefühl, verübte der junge Mann die unselige Tat. Seine Leiche wurde erst nach drei Tagen aufgefunden.

e **Gollub**, 10. Juni. (Bei den diesjährigen öffentlichen Impfungen in unserer Stadt) und in den benachbarten Ortschaften hat sich das schwer erklärliche Ergebnis herausgestellt, daß mehr als ein Drittel der Erst- und Wiederimpfungen erfolglos geblieben sind.

e **Briesen**, 10. Juni. (Ein Kreistag) ist auf den 27. Juni, nachmittags 1¾ Uhr, einberufen, der eine Satzung für die Landkrankenkasse und eine solche für die allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Briesen feststellen soll. Letztere soll ihre Wirksamkeit auf den ganzen Kreis mit Ausnahme der Stadt Briesen erstrecken; die Ortskrankenkassen in Gollub und Schönsee sollen mit dem Schluß dieses Jahres eingehen. Ferner ist beabsichtigt, die Satzung der Kreissparkasse dahin abzuändern, daß die Beleihung von Grundstücken aufgrund der Taxen besonderer, hierzu vom Kreisausschuß bestimmter Schätzer zulässig sein soll, wenn es sich um Grundstücke im Werte bis zu 30 000 Mark handelt. Bisher konnten in diesem einfachen Schätzungsverfahren nur Grundstücke im Werte bis zu 15 000 Mark beliehen werden.

* **Hohenkirch**, 10. Juni. (Die Baptistengemeinde) feierte ihr 50jähriges Bestehen. Am Sonntag waren an 1000 Menschen von nah und fern erschienen. Die Gemeinde hat sich in den 50 Jahren so ausgebreitet, daß heute auf dem ursprünglichen Gemeindegebiet 10 Gemeinden mit 3000 Gliedern — Kinder und die Taufe noch nicht Erhaltene nicht eingerechnet — vorhanden sind. Im Anschluß an dieses Jubiläum hält die westpreußische Vereinigung ihre Jahreskonferenz ab, die die ganze Woche dauert und zu der die 18 Gemeinden etwa 80 Vertreter entsandt haben. An den Abenden der Woche finden Evangelisationsvorträge statt.

Graudenz, 7. Juni. (Ursprung der Familie Osman.) Domänenpächter Walter Osman-Linowitz und Frau Anni Osman zeigen die Geburt einer Tochter an. Die Familie Osman leitet ihre Abstammung von den Mitte des 18. Jahrhunderts unter Friedrich dem Großen eingewanderten Bosniaken her, die während der Feldzüge des großen Königs in dem Tovarczi-Korps Kriegsdienste getan haben. Ein Osman, der direkte Vorfahre des jungen Vaters, war Rittmeister in diesem Korps, aus dem später die ersten Ulanen-Regimenter gebildet worden sind. Eine große Vorliebe für die Ulanen haben die Nachkommen dieses alten Tovarczis stets bewahrt und haben auch Gelegenheit gehabt, sich im Kriege als Ulanen-Offiziere auszuzeichnen. So der königlich preußische Premierleutnant im 8. Ulanen-Regiment Bruno Osman, der 1866 die Ehre hatte, als Ordonnanzoffizier zum Stabe des Prinzen Friedrich Karl kommandiert zu werden, und der Rittmeister Franz Osman, der 1870/71 die Schwadron eines Landwehr-Ulanen-Regiments führte und mit dem eisernen Kreuze geschmückt aus dem Feldzuge heimkehrte. Der junge Vater ist Leutnant der Reserve im pommerschen Ulanen-Regiment Nr. 4. Das Osmansche Familiengut Sallno bei Melno, Kreis Graudenz, ist jetzt annähernd 100 Jahre im Besitz der Familie und gehört zurzeit der Mutter des Vorigen, Frau Adele Osman, geb. von Kaweczynski. Die junge Mutter ist die Tochter des in der Marienburger Niederung wohlbekannten Landwirts Herrn Schulz-Notzendorf.

e **Freystadt**, 10. Juni. (Jünglingsverein. Besitzwechsel.) Im Jünglingsverein veranstaltete Sonntag Nachmittag Lehrer Heese einen Stafettenlauf. Derselbe erstreckte sich von der Stadtschule aus über den Bahnhof nach Sobiewolla, Albrechtstal, Limbsee und zurück nach Freystadt. Da die 10,8 Kilometer lange Strecke zweimal gelaufen wurde, betrug die Gesamtstrecke 21,6 Kilometer, welche in 78 Minuten zurückgelegt wurde. Kaufmann A. Haendel hat das in der Marienwerdererstraße gelegene Hausgrundstück der Frau Schwarz (frühere alte Molkerei) und den dazu gehörigen Bauplatz an der Rosenberger Chaussee für 25 000 Mark käuflich erworben.

Konitz, 8. Juni. (Die Hoffnung auf Garnison ist im Schwinden.) Infolge der militärischen Verschiebungen an der Ostgrenze kommt Konitz nach Mitteilungen aus dem 17. Armeekorps und dem Kriegsministerium vorläufig bei der Herverlegung von Militär nicht inbetracht.

Elbing, 9. Juni. (Eine recht gute Leistung auf dem Fahrrad) hat ein 18jähriger junger Mann (Herr Eduard Schrage) vollbracht, indem er am Montag den 2. Juni, morgens ½4 Uhr, von Elbing abfuhr, am selben Tage Dt. Krone erreichte, übernachtete, Dienstag, 6 Uhr morgens, die Fahrt wieder aufnahm und abends in Berlin anlangte. Der Mittwoch war der Besichtigung Berlins gewidmet. Donnerstag früh ging es bis Braunschweig, und Freitag Abend war das Ziel des Radlers, Düsseldorf, erreicht. Die tausend Kilometer lange Strecke hat also nur eine Fahrtdauer von vier Tagen beansprucht. Nach einer Erholungspause gedenkt der junge Radler die Rückfahrt über Hannover, Bremen, die größeren Städte Mecklenburgs und Pommerns und Zoppot—Danzig—Elbing zu nehmen.

Tiegenhof, 9. Juni. (Stiftung.) Herr Kommerzienrat Heinrich Stobbe hat aus Anlaß seiner Silberhochzeit eine neben dem Rathausgrundstück belegene Parzelle in Größe von 9000 Quadratmeter der hiesigen Stadtgemeinde zur Verwendung als Bau- oder Spielplatz als Schenkung überwiesen.

Danzig, 6. Juni. (Die Stadtverordneten) werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit einer Magistratsvorlage auf Einrichtung eines Hallenschwimmbades aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers beschäftigen. Gefordert werden hierfür 385 000 Mark. Ferner beantragte der Magistrat die Gewährung einer Beihilfe an den Stadttheaterdirektor Grützner in Höhe von 10 000 Mark, Erlaß für Beleuchtung unter der Bedingung, daß der Theaterdirektor eine Kapelle von 43 Mann unterhält.

Danzig, 10. Juni. (Verschiedenes.) Der Kronprinz wird an dem vom ostdeutschen Lawn-Tennisturnierverband in der Zeit vom 6. bis 10. Juli veranstalteten Turnier in Zoppot teilnehmen, und zwar am Herren-Doppelspiel. Sein Mitspieler ist Leutnant C. Lange, einer der besten Tennisspieler des Ostens. Der Kronprinz hat zu dem Turnier einen Ehrenpreis für die Damenmeisterschaft in Aussicht gestellt. — Der Verband der Bürgervereine von Danzig und Umgebung hält am Sonntag den 22. Juni seinen 13. Verbandstag ab. Nach den geschäftlichen Verhandlungen findet Festessen, anschließend ein Sommerfest statt. — Theaterdirektor Grützner hat gebeten, ihm auch für die nächste Saison eine Beihilfe von 10 000 Mark zu gewähren. Er hat seine Bitte damit begründet, daß es ihm nicht möglich sei, ein Orchester in der bisherigen Stärke von 43 Mann ohne diese Beihilfe zu unterhalten, da sein Etat durch die neuen Versicherungsgesetze wiederum mehr belastet sei. Der Magistrat hat deshalb bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt, zuzustimmen, daß mit Theaterdirektor Grützner ein Abkommen getroffen wird, wonach Herr Grützner sich gegen einen Beleuchtungskostenerlaß von 10 000 Mark verpflichtet, für das Stadttheater in der Saison 1913/14 ein ständiges Orchester von 43 Mitgliedern zu halten und mindestens sechs Schüler- und sechs Volksvorstellungen zu den bisherigen niedrigen Eintrittspreisen zu gewähren.

r **Argenau**, 10. Juni. (Markt. Einführung.) Der heutige Jahrmarkt zeigte insofern ein neues Bild, als zum erstenmale der Vieh- und Pferdemarkt aufgrund einer landespolizeilichen Anordnung auf dem umfriedigten Marktplatze und daher der Krammarkt in dem unteren Teile der Wilhelm- und der Friedrichstraße abgehalten wurde. Pferde waren 440 und Kühe 160 aufgetrieben. Letztere erzielten Preise von 280 bis 800 Mark. Auch für Pferde wurden hohe Preise (800 Mark) gefordert und gezahlt. Die Räumung ging ziemlich flott vonstatten. — Der Schulamtsanwärter Bernhard Gonstalla aus Herne (Westfalen) wurde von Rektor Seydlitz als Lehrer an der hiesigen Volksschule eingeführt.

Bromberg, 10. Juni. (Der evangelische Arbeiterverein Bromberg-Ost) machte am Sonntag einen Sommerausflug mittels Dampfer nach Thorn. Um ½7 Uhr früh begann die Fahrt mit dem Dampfer „Viktoria“ und endete nach 6½stündiger Fahrt mittags um 1 Uhr in Thorn. Die Sehenswürdigkeiten der schönen Festungsstadt wurden dann in Augenschein genommen und darauf um 5½ Uhr abends die Rückfahrt unter den Klängen des Liedes „Muß i denn“ angetreten. Verschönt wurde die Fahrt durch die Vorträge des Posaunenchors des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Bromberg, sowie durch die gemeinsamen Gesänge der Teilnehmer. Es herrschte eine sehr humorvolle Stimmung, sodaß jeder der Teilnehmer befriedigten Herzens, aber auch mit erleichterter Börse, nachhause zog.

Schneidemühl, 7. Juni. (Eine unangenehme Überraschung) gab es in den letzten Tagen für viele Hausbesitzer Schneidemühls. Seitens der städtischen Sparkasse Konitz sind ihnen die Hypothekengelder zum 1. Oktober gekündigt worden. Man spricht davon, daß es sich im ganzen um 1½ Millionen Mark handelt. Diese Kündigung soll auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zu Marienwerder aufgrund der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Anlegung der Sparkassengelder erfolgt sein.

N **Fordon**, 10. Juni. (Gründung eines vaterländischen Werkvereins.) Auf Anregung des Förderungsausschusses für die vaterländische Arbeiterbewegung fand im hiesigen Schützenhause eine Versammlung arbeitswilliger nationalgesinnter Arbeiter statt. Der Vorsitzer des Bundes vaterländischer Arbeitervereine in Berlin, Herr Heuer, hielt einen Vortrag, in welchem er in treffenden Worten im Interesse eines allgemeinen, wirtschaftlichen Fortkommens auf die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hinwies. Im Anschluß an den Vortrag wurde unter der Benennung: „Vaterländischer Werkverein der Firma A. Medzeg-Fordon-Weichsel“ ein Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, bei Regelung aller wirtschaftlichen, sowie Lohn-Fragen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf ein gutes Einvernehmen vermittelnd einzuwirken und Bildung und Geselligkeit zu pflegen. Der Verein steht jeder Erörterung politischer Fragen und Interessen fern und nimmt nationalgesinnte Arbeitnehmer ohne Unterschied der Konfession jederzeit auf. Zum 1. Vorsitzer des Vereins wurde der Zimmerpolier Johannes Plebuch-Fordon gewählt.

d **Strelno**, 10. Juni. (Niedergebrannt) ist in Hochkirch heute Vormittag Scheune nebst Stall des Grundbesitzers Lüttgemann.

t **Gnesen**, 10. Juni. (Verschiedenes.) Bei dem Königsschießen der hiesigen Landwehrschützenkompagnie errang Postschaffner Neuendorf die Königswürde. Erster Ritter wurde Polizeisergeant Fröhnert, zweiter Ritter Zugführer Pergande. — Der hiesige Verein deutscher Katholiken veranstaltete unter seinen Mitgliedern eine Sammlung für die Kaiserjubiläumsspende für christliche Missionen, die den Betrag von 142,70 Mark ergab. Eine kirchliche Kollekte für diesen Zweck brachte 53 Mark. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde hier bei dem Fleischer B. in der Wilhelmstraße verübt. Dem Diebe fielen 9 schwere Schinken und ein Posten Würste in die Hände.

Posen, 9. Juni. (Eine interessante Wohnungsstatistik) hat der hiesige Hausbesitzerverein aufgenommen. Daraus ergibt sich, daß die Posener Hausbesitzer infolge der vielen leerstehenden Wohnungen einen Mietsausfall von 779 043 Mark jährlich haben.

d **Stralkowo**, 10. Juni. (Ertrunken. Unfälle.) Ertrunken ist am vergangenen Sonnabend auf dem Rittergute Zolcz beim Baden im Gutsteiche ein 15jähriger Arbeitsbursche. — Von einem beladenen Langholzwagen des Fuhrmanns Piontkowski in Schwarzenau wurde am Mittwoch das 4jährige Töchterchen des Postschaffners Pawlak überfahren und dem Kinde der rechte Fuß gebrochen. — Beim Wasserholen aus dem Zollernfelder Teiche gerieten am 6. d. Mts. zwei Arbeitspferde des Amtsrats Landgraf aus Zollernfelde im Werte von 1000 Mark in eine tiefe Stelle und ertranken.

Krössin i. Pom., 8. Juni. (Durch elektrischen Strom getötet) wurde gestern die Ehefrau des Fettviehhändlers Kapiske hierselbst. Das 5jährige Söhnchen des Briefträgers Bunde hatte an die Enden des zum Motor bestimmten Leitungsdrahtes gefaßt und wurde vom elektrischen Strom festgehalten. Frau K. eilte auf das Geschrei des Kleinen in die Scheune und riß dem Knaben die Hände los, blieb aber selbst mit den Händen an der Leitung hängen und rief um Hilfe; jedoch wagte niemand angesichts der Gefahr, die Frau zu befreien, obwohl Leute sofort zur Stelle waren. Nach fünf Minuten fiel Frau Kapiske tot um. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Frau Kapiske mußte ihre brave Tat mit dem Tode bezahlen; merkwürdigerweise hat der gerettete Knabe nicht den geringsten Schaden genommen.

Die Rennen in Lyck,

die am Sonntag stattfanden, erfreuten sich eines zahlreichen Besuches. Den Kaiserpreis gewann der Adjutant der 41. Kavalleriebrigade, Rittmeister v. Löbbecke. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Oettingen-Jagdrennen. 1000 Mark. 1. K. Schulz' **„Darius“** (Besitzer). 2. „Arid“. 3. „Schwarzstengel“. „Mungo“ und „Kapital“ gefallen. Tot.: 210 : 10, Platz: 35, 14 : 10.

Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers und 1200 Mark. 1. Rittmeister von Löbbeckes **„Bed of Stone“** (Besitzer). 2. „Lady Hannah“. 3. „Lady Dunamare“. Tot.: 40 : 10, Platz: 13, 12 : 10.

Reitpferde-Jagdrennen. Ehrenpreise. 1. Lt. Grieffenhagens **„Rotraut“** (Besitzer). 2. „Athletik“. 3. „Rita“. „Helios“ und „Lama“ gefallen. Tot.: 14 : 10, Platz: 11, 15 : 10.

Mäckelburger Erinnerungs-Jagdrennen. 1000 Mk. 1. Herrn Wiehlers **„Meisterstück“** (Lt. Grieffenhagen). 2 „Justizrat“. 3. „Laubfrosch“. Tot.: 30 : 10, Platz: 12, 17 : 10.

Lycker Jagdrennen. Ehrenpreis und 1300 Mark. 1. Herrn Borchers **„Hascham“** (Lt. Grieffenhangen). 2. „Forsetti“. 3. „Rabi“. Tot.: 14 : 10, Platz: 11, 11 : 10.

Lactitig-Jagdrennen. 1000 Mark. Herrn Gusovius' **„Allgütige“** (Lt. Wenmohs) ging über die Bahn.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. Juni. 1912 † Frédéric Passy, bekannter französischer Friedensapostel. 1909 Parade von 148 englischen Kriegsschiffen vor Spithead. 1878 † König Georg V. von Hannover. 1866 Einzug Kaisers Maximilian in Mexiko. 1816 Konstituierung der Jenenser Burschenschaft in Jena. 1799 Einnahme von Malta durch Napoleon I. 1773 * Anselm Mayer Rothschild zu Frankfurt am Main. 1758 † August Wilhelm, Prinz von Preußen, Stammvater der regierenden Linie der Hohenzollern. 1758 Herzogs Ferdinand von Braunschweig Sieg über die Franzosen bei Kloster Camp im Rheinland.

Thorn, 11. Juni 1913.

— (Die Nationalspende für das Kaiserjubiläum zum besten der christlichen Missionen) soll bekanntlich am 16. Juni durch eine Deputation beider Konfessionen dem Kaiser überreicht werden. Über das Ergebnis läßt sich jetzt noch nichts genaues mitteilen. Einzelne Landesteile und Provinzen weisen ganz beträchtliche Summen auf. Auf evangelischer Seite ist der Endtermin für die Sammlung bis auf den 1. Juli verschoben worden, da besonders die eigentlichen Jubiläumstage, der 15. und 16. Juni, noch eine vorzügliche Gelegenheit zur Betätigung für das kulturell und national hochbedeutsame Werk bieten. Bekanntlich ist die am nächsten Sonntag, dem 15. Juni, bei Gelegenheit des Festgottesdienstes in allen evangelischen Kirchen Preußens und auch der allermeisten Bundesstaaten einzusammelnde Kollekte für die Nationalspende bestimmt. Der eigentliche Festtag, der 16. Juni, bietet mit seinen vielen geplanten patriotischen Veranstaltungen, wie Festessen, Festesfeiern, Aufführungen ꝛc., auch eine prächtige Gelegenheit, der einzigen Volksspende für unseren Kaiser zu gedenken. Da können Sammlungen bei fröhlicher Feier im kleinen wie im großen Kreise veranstaltet werden. Viele Bäche machen den Strom! Und unser deutsches Volk muß auch dem Ausland gegenüber beweisen, daß es unserem Kaiser ein würdiges National-Geschenk zu machen versteht!

— (Lotterie.) Die Auszahlung der Gewinne unter 1000 Mark der 5. Klasse der 2. (228.) preußisch-süddeutschen Klassenlotterie hat, unter Vorbehalt der Bestätigung durch die amtliche Gewinnliste, begonnen.

— (Studienfahrt durch die Ostmark.) Die Gesellschaft für wissenschaftliche Ausbildung zu Frankfurt am Main wird in der Zeit vom 14. bis 24. Juli eine zehntägige Ostmarkenfahrt veranstalten. Die Veranstaltungen beginnen am 14. Juli in Berlin. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. An der Reise nehmen Kaufleute, Ingenieure, Chemiker, höhere Verwaltungsbeamte, Juristen und Lehrer teil.

— (2. westpreußisches Sängerfest in Danzig 1915.) Bis jetzt sind 1361 Anmeldungen zu dem Sängerfeste eingelaufen, davon 642 aus der Provinz. Der Ausschuß beschloß, für den Protektor des Festes, den Kronprinzen, eine Loge in die Halle einbauen zu lassen. Über die Zusammensetzung des Festzuges wurde mitgeteilt: Ein Herold und Fanfarenbläser, in Danziger Farben gekleidet, reiten voraus. Es folgt der Wagen mit dem Bundesbanner, daran schließen sich die Wagen der Vorsitzer des Festausschusses und der der Stadtvertreter von Danzig und Thorn. Diese machen vor dem Rathause halt, wo das Bundesbanner von Thorn an Danzig übergeben wird. Sodann folgen Vereine, nach dem Alphabet geordnet, dann schließen sich die Festwagen an. Der erste stellt dar: „Das deutsche Lied“. Ihm folgen der Prunkwagen „Wein, Weib und Gesang“; der Wagen des Männergesangvereins der Waggonfabrik Danzig, „Das Freiheitslied“ darstellend; dann der Wagen des Lehrergesangvereins „Das Volkslied“ und ein Phantasiewagen des Gesangvereins „Libertas“; außerdem der Wagen des Langfuhrer Männergesangvereins „Das Jägerlied“. Den Schluß bildet der Wagen der Aktienbierbrauerei „Das Studentenlied“.

Auf ein Gesuch vonseiten des Bundesvorstandes an die königliche Eisenbahndirektion zu Danzig ist genehmigt worden, daß der Zug, der abends 10½ Uhr von Danzig bis Graudenz geht, am Sonntag den 29. Juni bis Thorn durchgeführt wird, sodaß die betreffenden Teilnehmer am Feste, die am Montag schon wieder im Dienst bezw. Geschäft sein müssen, diesen Zug benutzen können. Die Verkehrszeiten auf der Strecke Graudenz-Thorn werden durch Aushang auf den Stationen bekannt gemacht werden.

Podgorz, 7. Juni. (Die türkische Zigeunerbande,) die bei Thorn verhaftet wurde, weil sie im Verdacht stand, Bären in Berlin gestohlen zu haben, ist aus der Haft entlassen worden und nun polizeilich nach der Türkei zurückgeschafft. Heute Vormittag wurde die unsaubere Bande, 15 Köpfe und 5 Bären, aus Podgorz nach Argenau geschafft.

* **Podgorz**, 10. Juni. (Der Stafettenlauf) vom Weichseldamm (gegenüber Wieses Kämpe) bis Argenau ist von 150 Podgorzer Läufern, die in Abständen von 100—150 Metern aufgestellt waren, mit solcher Schnelligkeit ausgeführt worden, daß nicht nur die

---

ein paar Monate, nachdem sie die Pension verließ, eine sehr üble Erfahrung gemacht, und die wirkt, fürchte ich, immer noch nach.“

„Wissen Sie, welcher Art diese war?“

„Allerdings, und Sie können es gern erfahren, dürfen aber zu den anderen Gästen nicht davon sprechen. Es würde den beiden Damen nicht angenehm sein.“

Fräulein Plessing, taktvoll und diskret, nickte nur zustimmend, und Frau Rother-Gemund fuhr fort: „Erika machte damals in Berlin die Hochzeit einer Verwandten mit und wohnte mit ihren Eltern im Kaiserhof, in welchem auch die übrigen auswärtigen Gäste untergebracht waren. Das Diner und der nachfolgende Ball fanden ebenfalls dort statt. Eine Menge Menschen waren geladen, und es herrschte eine animierte Stimmung. Erika, die zu den Brautjungfern gehörte und zum erstenmal ein größeres Fest mitmachte, fühlte sich davon wie berauscht. Nicht nur durch den ungewohnten Glanz und Schimmer, sondern auch durch die lebhaften Huldigungen, die ihr und ihren Gefährtinnen von seiten der jungen Herren dargebracht wurden. Sie war damals unerfahren und reich an Illusionen, und sah in jedem hübschen, gewandten Kavalier einen Ritter ohne Furcht und Tadel. Besonders gut gefiel ihr aber ein Bruder des Bräutigams, welcher nicht sie, sondern ihre ältere Kousine, ein Fräulein von Haffner, auszeichnete und in sein Verhalten gegen die junge Dame so viel ehrfurchtsvolle Bewunderung und zarte Fürsorge zu legen wußte, daß Erika ganz begeistert von ihm war. Sie sah im Geiste schon ihre Verwandte als seine stolze und glückliche Braut und fand das Los, das sie an der Seite dieses Mannes zu erwarten schien, über alle Beschreibung beneidenswert und schön.

Spät war die Hochzeitsfeier zuende, aber endlich ging man doch auseinander. Die älteren Herrschaften und die jungen Damen, letztere beladen mit den frischen Blumen, die der Kotillon ihnen gebracht hatte, zogen sich in ihre Gemächer zurück, und Erika, welche neben ihren Eltern wohnte, sank bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Doch plötzlich schreckte sie daraus empor. Irgendein verworrenes Geräusch hatte sie geweckt, und nun fiel ihr ein, daß sie vergessen hatte, ihre Blumen ins Wasser zu stellen. Schnell stand sie auf, holte das Versäumte nach und ging wieder zu Bett. Dadurch war sie aber ganz munter geworden, und der ersehnte Schlummer wollte sich nicht einstellen. Die Gedanken begannen zu arbeiten, und begleitet von berückenden Walzermelodien zogen die Eindrücke des Tages noch einmal an ihrem inneren Auge vorüber.

Da, mit einem male, ging nebenan eine Tür, und in ihre wachen Träume hinein tönte die Stimme ihres Lieblingskavaliers. Sie hätte sie unter allen Umständen wiedererkannt, denn sie hatte einen ganz eigenartig weichen, sympathischen Klang, aber jeder Zweifel wurde noch dadurch behoben, daß ein Freund von ihm, der mit ihm das benachbarte Zimmer teilte, ihn wiederholt bei seinem Namen nannte. Dann kam noch ein dritter und vierter hinzu, und nun begann eine Unterhaltung über die Brautjungfern und die übrigen jungen Damen, die an Derbheit und Offenheit nichts zu wünschen übrig ließ und die arme Erika erst mit ungläubigem Staunen und dann mit lähmendem Entsetzen erfüllte.

Die Unterredung wäre wohl kaum so laut und unbekümmert geführt worden, wenn die Herren infolge des langen Zechens nicht stark angeheitert gewesen wären. So aber nahm man kein Blatt vor den Mund, und der Bruder des Bräutigams, ihr heiß bewundertes Ideal, rühmte sich in brutalster Weise des großartigen Erfolges bei ihrer Kousine, der schlichten, verwaisten, nicht mehr ganz jungen Erbin eines großen Vermögens. Er nannte sie spottend „die goldene Gans“ und nahm sich vor, sie als seine Gattin gleich tüchtig zu rupfen, um seine drängenden Gläubiger zufriedenzustellen. Auf schlimme Worte folgte ein noch schlimmeres Lachen, und erst der anbrechende Tag ließ die jungen Herren verstummen.

Aus der beabsichtigten Geldheirat wurde natürlich nichts, aber auch Erikas Illusionen sind seit jener Nacht grausam vernichtet, ihre glückliche Unbefangenheit ist für immer dahin. Mag ein junger Herr noch so fein und liebenswürdig sein, sie mißtraut ihm in der Erinnerung an die häßliche Rückseite der Medaille, die sie damals so genau und unvermittelt kennen lernte. Während welterfahrene Frauen allerlei Milderungsgründe bereit haben würden, um das Verhalten der betreffenden jungen Herren zwar nicht zu entschuldigen, doch zu erklären, urteilt sie heute, wie damals, noch streng und schroff. Besonders der Gedanke, man könne ihr die Absicht zutrauen, sich um jeden Preis verheiraten zu wollen, erscheint ihrem jungfräulichen Stolz ganz unerträglich, und wenn sie mir sagt, sie habe sich noch nie wie andere für einen Mann interessiert, so glaube ich ihr das aufs Wort. Sie ist eine reine, stark und nachhaltig empfindende Natur, und die jungen Leute sind ihr eben ein für allemal verleidet worden.“

Die andere konnte das sehr gut verstehen. „Hat Fräulein von Schacht Vermögen?“ fragte sie dann.

„Viel nicht, aber etwas doch“, war die Antwort. „Ihr Vater ist Gutsbesitzer, und sie könnte ruhig bei ihren Eltern auf dem Lande sein, aber sie hat noch mehrere Schwestern, und es gibt dort zu wenig für sie zu tun. Hier hingegen ist sie notwendig und ganz an ihrem Platz, und wenn sie nicht heiratet, übernimmt sie später einmal selbst die Pension. So verwertet sie in angenehmer und natürlicher Weise ihre vielseitigen Kenntnisse und ihre Kraft, und auch für ihre Zukunft ist bestens gesorgt.“

Während die beiden Damen so von Erika sprachen und sich mit ihrem Schicksal beschäftigten, sagte diese zu ihrem Begleiter, einem Herrn von Oberhof: „Die Duplizität der Fälle, die man im Leben so oft beobachten kann, erweist sich in diesem Sommer auch an uns. Sonst erscheinen unsere Gäste fast immer nur nach vorheriger Anfrage und Anmeldung, und jetzt haben wir schon dreimal hintereinander eine Überraschung gehabt.“

(Fortsetzung folgt.)

13 Minuten Verspätung beim Lauf von Culmsee bis zur Weichsel eingeholt, sondern sogar noch ein Vorsprung von 2 Minuten gewonnen wurde.

* Aus dem Landkreise Thorn, 9. Juni. (Der Kriegerverein Leibitsch) begeht das Regierungsjubiläum des Kaisers am kommenden Sonntag mit einem Gartenfest im Marquardtschen Lokale, bestehend in Konzert, Ansprache, Umzug usw. Abends ist Umzug mit Lampions und anschließend Tanz.

Briefkasten.

X. J. 1) Wenn der Stacheldraht, den der Nachbar hart auf der Grenze angebracht hat, die Wirtschaftsweise Ihres Grundstücks beeinträchtigt — wie hier der Fall, die ordnungsmäßige Bestellung des Ackers erschwert und behindert —, so können Sie die Entfernung des Zaunes fordern, zumal dieser auch das Vieh gefährdet 2) Während der Unterrichtsstunden dürfen die Schüler selbstverständlich nicht mit Gartenarbeiten beschäftigt werden, so nützlich diese Beschäftigung für die Kinder auch sein mag.

B. M. Wenn das 17 Jahre alte Mädchen ein ordnungsmäßiges Dienstbuch besitzt, das nur ausgestellt wird, wenn der Vater usw. seine Zustimmung dazu gibt, daß das Mädchen eine Stellung als Dienstmädchen annimmt, so ist der Vater nicht berechtigt, mit Berufung auf seine väterliche Gewalt über die minderjährigen Kinder das von dem Mädchen eingegangene Dienstverhältnis kurzerhand zu lösen, — außer etwa, wenn das Mädchen sich ohne Vorwissen des Vaters nach außerhalb, z. B. in eine Großstadt, verdungen hat.

Reise und Verkehr.

Reisepläne für den württ. Schwarzwald und die schwäbische Alb. Diese kostenfrei durch das internationale öffentliche Verkehrsbureau, Abt. Württemberg, Berlin W. 8, Unter den Linden 14, erhältliche Schrift enthält neben allgemein nützlichen Hinweisen genaue Pläne für kürzere oder längere Reisen und Wanderungen in diesen schönen deutschen Gebirgen. Sehr praktisch sind die genauen Wanderpläne mit Angaben der Wanderzeiten und Höhenlage der einzelnen Punkte. Lockt der Schwarzwald mit seinem bunten Wechsel von dunklen Tannenwäldern, lichten Matten, hohen Kuppenbergen und tiefen Tälern, so nicht minder die schwäbische Alb mit ihrem üppig bewaldeten, felsgekrönten Steilabfall, den einzigartigen Randwanderungen mit Blicken in ein weites Bergland und in scharf eingeschnittene Täler und Schluchten, den Quelltöpfen, forellenreichen Bächen, Wasserfällen, der Märchenwelt, der teils zu Fuß, teils mit Nachenfahrt zu besuchenden Tropfsteinhöhlen, den sonderbaren, oft weit vorgeschobenen Bergformen oder einsam vor dem Gebirge stehenden Bergkegeln, wie Hohenstaufen, Achalm und Hohenzollern. Von Interesse ist auch das beigedruckte Verzeichnis der württembergisch-schweizerischen Rundreisekarten, die besonders gerne auch im Anschluß an die nach Stuttgart und Ulm—Friedrichshafen verkehrenden Ferienzüge benutzt werden.

Das Vermögen des Welfenhauses.

(Nachdruck verboten.)

Infolge der Vermählung der Kaisertochter Viktoria Luise mit dem einzigen Sohne des Herzogs Ernst August von Cumberland ist das Welfenhaus in den Vordergrund des Interesses gerückt. — Bekanntlich gehört der Sohn des letzten Welfenkönigs, Georgs V., zu den reichsten deutschen Fürsten, sein Vermögen wird auf weit über hundert Millionen Mark geschätzt; dazu kommen noch außer dem umfangreichen Grundbesitz die Schlösser in Gmunden, Herrenhausen bei Hannover, Alt- und Neu-Richmond bei Braunschweig, die Marienburg bei Nordstemmen, Hietzing und Penzig bei Wien, sowie die vier kleinen Jagdschlösser Hubertusau, Hubertihaus, Schrattenau und Weidmannsruh: Der Herzog, der ein passionierter Jäger ist, verfügt natürlich auch über ein ausgedehntes Jagdgebiet, unter anderem kaufte er 1908 vom Ritter von Launa, dem bekannten Prager Großindustriellen, allein für 2½ Millionen Jagdbesitz. Außerdem hat er ein Gebiet von 36 500 Hektar in Pacht.

Als König Georg V. von Hannover infolge der unheilvollen Ereignisse von 1866 seines Thrones verlustig ging, verblieb, wie Oskar Meding, der unter dem Namen Gregor Samarow bekannt gewordene Schriftsteller, in seinen Erinnerungen berichtet, sein Privatvermögen in Höhe von ca. 30 Millionen Mark, das zumteil in englischen Papieren angelegt war und sich in der Bank von England befand. Die in Hannover befindlichen Wertpapiere wurden 1865 ebenfalls nach London geschafft, um sie der Beschlagnahme durch Preußen zu entziehen. Außer den Zinsen seines Vermögens stand Georg V. noch seine Apanage zur Verfügung, welche er von England bezog (120 000 Mark). Durch die Errichtung der sogenannten Welfenlegion während des deutsch-französischen Krieges und die Begründung der Wiener Bank verlor der König etwa 5 Millionen, sodaß sein Vermögen in den siebziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts nur noch 25 Millionen betrug. Nach dem Tode Georgs V., (1878), fiel die englische Apanage fort, sein Sohn, Herzog Ernst August, mußte daher ausschließlich von den Erträgen seines vom Vater ererbten Privatvermögens leben und damit die kostspielige Hofhaltung bestreiten, da seine Gemahlin Thyra, eine geborene Prinzessin von Dänemark, keine bedeutende Mitgift bekommen hatte. Einen gewaltigen Zuwachs erhielt das Vermögen Ernst Augusts 1884 nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig. Dieser vermachte ihm außer den Schlössern Hietzing, Alt- und Neu-Richmond sein gesamtes Barvermögen in Höhe von 34 bis 36 Millionen Mark.

Den bedeutendsten Zuwachs erhielt das Einkommen des Herzogs von Cumberland 1892 nach der Freigabe des vielgenannten Welfenfonds von seiten Preußens. Der Welfenfonds, ein Kapital von 48 Millionen Mark, welches Preußen dem König Georg als Entschädigung für seine Ansprüche an die hannoverschen Domänen ausgesetzt hatte, wurde bekanntlich 1869 beschlagnahmt, weil der König durch Gründung der Welfenlegion seine feindliche Haltung gegenüber Preußen deutlich zum Ausdruck gebracht hatte. Seit 1878 erhielt die Königin-Witwe Marie von Hannover auf Verwendung Windthorsts von den Zinsen des Welfenfonds jährlich 60 000 Mk., die Prinzessinnen Mary und Friederike je 30 000 Mark. (Anderer Behauptung nach sollen die drei zusammen 240 000 Mark bekommen haben.) Nachdem Herzog Ernst August 1892 die Erklärung abgegeben hatte, sich an keinen feindlichen Unternehmungen gegen Preußen beteiligen zu wollen, sprach man ihm die Zinsen des inzwischen auf etwa 60 Millionen angewachsenen Kapitals zu. Gleichzeitig wurden ihm die wertvolle Privatbibliothek seines Vaters, die großartige Waffensammlung sowie verschiedene andere Kostbarkeiten ausgeliefert, welche 1869 ebenfalls beschlagnahmt worden waren. Alle diese Dinge befinden sich seit der Zeit im herzoglichen Schloß zu Gmunden.

Außer dem 1866 beim Zusammenbruch des Königreiches geretteten kostbaren Familiensilber wird dort auch der berühmte Welfenschatz aufbewahrt, der gleichfalls 1866 in Sicherheit gebracht wurde. Diese unter dem Namen Welfenschatz bekanntgewordene Sammlung kunst- und kulturgeschichtlich interessanter Gegenstände von unschätzbarem Werte geht in ihren Anfängen bis auf das 12. Jahrhundert zurück. Der berühmte Ahnherr des Hauses Braunschweig-Lüneburg, Heinrich der Löwe, ein sehr kunstsinniger Fürst, kam 1172 auf der Heimkehr von seiner Fahrt in das gelobte Land nach Konstantinopel. Der Sultan, dessen Gastfreundschaft er genoß, schenkte ihm beim Abschied allerlei Kostbarkeiten; außerdem erwarb Heinrich in der türkischen Hauptstadt noch manches Prachtstück byzantinischer Kunst. Alle diese Kostbarkeiten überführte er nach seiner Hauptstadt Braunschweig, wo sie später in dem 1172 von ihm gestifteten Dom Platz fanden. Im Laufe der Jahrhunderte wuchs der Schatz mehr und mehr an durch Geschenke von begüterten Gläubigen und Freunden der Kirche; Religion, kostbare Meßgewänder, silbernes und goldenes Kirchengerät, größtenteils Erzeugnisse der mittelalterlichen Kleinkunst, bildeten den Hauptbestandteil der Sammlung. — 1671 trat Herzog Rudolf August von Braunschweig-Wolfenbüttel den Welfenschatz an den wegen seines Übertrittes zum katholischen Glauben aus Braunschweig vertriebenen Herzog Georg ab, der ihn nach Hannover brachte. Hier blieb er von der Außenwelt völlig abgeschlossen, als ihn König Georg V. 1859 dem Welfenmuseum übergab und somit dem großen Publikum zugänglich machte. 1866 kam der Welfenschatz nach Wien ins Kunst- und Industriemuseum, von wo ihn Herzog Ernst August vor einigen Jahren nach Gmunden schaffen ließ. Das dortige, vom Herzog im Stil des 13. Jahrhunderts erbaute, inmitten herrlicher Parkanlagen gelegene Schloß enthält außer dem Welfenschatz noch zahllose Kostbarkeiten, wie Gemälde, hannoverische Waffen usw., stumme Zeugen der Taten des altberühmten Fürstengeschlechtes.

Mannigfaltiges.

(Gegen die Schiebetänze.) Der Berliner Polizeipräsident wird dem Beispiel einiger seiner Kollegen aus dem Reiche folgen und gegen die sogenannten Schiebe- und Wackeltänze energisch vorgehen. Die Berliner Polizeireviere sind angewiesen worden, auf diese und sonstige anstößige Tänze ihr besonderes Augenmerk zu richten und erforderlichen Falles Strafanzeige aus § 183 und 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches zu erstatten.

(Durch ein Drahtseil-Attentat) geriet auf der Potsdamer Chaussee ein Chauffeur in der Nacht zu Dienstag in große Gefahr. Er fuhr in der Dunkelheit mit solcher Gewalt gegen ein in beinahe zwei Meter Höhe zwischen den Bäumen über die Straße gespanntes Drahtseil, daß der Kühler weggerissen wurde. Der Chauffeur selbst kam ohne Verletzungen davon.

(Der Löw' ist los!) In Wilhelmsburg bei Hamburg brach Sonntag eine Löwin aus einem Wanderzirkus aus. Das Tier wurde von einer großen Menschenmenge verfolgt und flüchtete in die Wohnung eines Rentiers. Von dort sprang die Löwin durch ein Fenster auf die Straße. Nach fast zweistündiger Jagd gelang es den Angestellten der Menagerie, das Tier einzufangen, ohne daß es Schaden angerichtet hatte.

(Blutige Eifersuchtstragödie.) Montag Nacht wurde eine Prostituierte von dem Bauunternehmer Harms aus Celle in ihrer Wohnung in Oberhausen (Rheinl.) überfallen. Harms durchschnitt ihr den Kehlkopf, die Halsschlagader und die Pulsader der linken Hand, sodaß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Dann machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich selbst die Pulsadern an beiden Händen öffnete. Er liegt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus. Über das Motiv zur Tat ist noch nichts Näheres bekannt, doch dürfte Eifersucht der Grund der Tragödie gewesen sein.

(Unter dem Verdacht der Spionage) wurde in Zwickau ein Soldat der Maschinengewehrkompagnie des Infanterie-Regiments Nr 133 verhaftet. Er soll versucht haben, Teile eines Maschinengewehrs an das Ausland zu verkaufen.

(Ausgewiesen) wurde aus dem Großherzogtum Baden der russische Student Wachronijeff, der in Gemeinschaft mit einem Landsmann in Mannheim sich überaus rüpelhaft benommen und deutschen Studenten auf der Straße gemeine Schimpfworte zugerufen hatte.

(Zu dem Enkelmord in Wendisch-Rietz) in der Mark wird weiter berichtet: Die Mörderin Frau Richter hat ihr Enkelkind deshalb lebendig vergraben, weil sie in der fixen Idee lebte, daß das Kind verhungern müsse. Ihr Schwiegersohn; der Schiffer Paeßke, hatte nämlich vor kurzem ein neues Haus gebaut und war dadurch in unerhebliche Schulden geraten. Am Donnerstag war die alte Großmutter zufällig mit dem Kinde allein zuhause, da ihr Sohn auf dem Wasser war und die Mutter auf dem Felde arbeitete. Unter dem Vorwande, mit dem Kinde einen Spaziergang in den Wald machen zu wollen, lockte die Kranke die kleine Liesbeth mit sich und ermordete sie dann in der schon beschriebenen Weise. Frau R. hat inzwischen eingestanden, daß sie auch die beiden anderen Kinder ihres Schwiegersohnes auf dieselbe Art ermorden wollte und durch ihre Verhaftung davon abgehalten worden ist. Vor einer Reihe von Jahren hat schon einmal ein Verfahren gegen sie geschwebt, weil sie in dem Verdacht stand, ihr eigenes Kind ertränkt zu haben. Es konnte ihr aber damals nichts nachgewiesen werden. — Nach einer weiteren Meldung ist die geisteskranke Frau Richter wieder in Freiheit gesetzt und Sonnabend in ihrer Wohnung in Wendisch-Rietz wieder eingezogen, als ob nicht das geringste passiert wäre.

(Millionen-Stiftung.) In der Sitzung des Nürnberger Magistrats am Dienstag wurde die Familienstiftung der Freifrau von Cramer-Clett eröffnet. Die Erblasserin hat eine Familienstiftung mit sechs Millionen Mark Kapital errichtet und bestimmt, daß im Falle die Kinder ihres Sohnes ohne Nachkommen versterben, die Hälfte hiervon, also drei Millionen Mark, der Stadt Nürnberg zur Förderung von Kunst und Wissenschaft zufallen sollen. Die Zinsen dieser drei Millionen, die der Stadt eventuell zufallen sollen, verbleiben vorläufig noch der Familienstiftung und gehen nicht in den Besitz der Stadt Nürnberg über.

(Verbrechen der Suffragetten.) Am Dienstag früh ereignete sich in Newcastle hinter einem Postamt, an dem ein neuer Flügel angebaut wird, eine heftige Explosion. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Anschlag gegen das Postamt handelte. Man vermutet, es mit einem Streich von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zu tun zu haben.

(Tod durch Blitzschlag.) In dem nahe bei Lemberg gelegenen Dorfe Slagetzka flüchteten während eines Gewitters acht Personen unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. Fünf Personen wurden sofort getötet, die übrigen erlitten schwere Brandwunden.

(Ein geisteskranker Revolverschütze.) Dienstag Abend erschien nach dem „B. L.-A." der Baron August Sordeau, Gutsbesitzer aus Levico (Südtirol) vor der Pforte des Kapuzinerklosters in Bozen und verlangte zu beichten. Als man ihn eingelassen hatte, zog er einen Revolver aus der Tasche, feuerte im Klosterhofe auf eine Gruppe von Kapuzinern und verletzte den Pater Winder am Arm. Man versuchte Sordeau, der geistesgestört ist, zu beschwichtigen. Als die Polizei kam, entstand zwischen den Wachleuten und dem Irrsinnigen ein heftiger Kampf. Als man ihm den Revolver entwunden hatte, zog er einen zweiten hervor. Auch dieser wurde ihm entrissen. Man fand bei ihm noch einen scharfgeschliffenen Dolch. Baron Sordeau leidet an Verfolgungswahnsinn.

(Ein gefährlicher Gast.) Ein blutiges Drama spielte sich in vorgerückter Nachtstunde in einem Café der äußeren Boulevards in Paris ab. Eine Gruppe junger Spanier hatte die Nacht hindurch in einem Café am Boulevard de Cleicy gezecht. Als es an das Zahlen ging, entstand ein Streit. Der Verwalter des Etablissements mischte sich ein. Darauf zog einer der Streitenden, ein gewisser Antonio, einen Dolch und stieß ihn dem Verwalter in den Rücken. Auf seine Hilferufe eilte der Kellner herbei und versuchte den wütenden Spanier zu entwaffnen. Antonio gelang es jedoch, sich zu befreien. Er stieß dem Kellner seinen Dolch zweimal so heftig in die Brust, daß der Unglückliche nach wenigen Minuten starb. Der Spanier ergriff die Flucht, konnte aber später verhaftet werden.

(Deserteure als Mörder.) Die beiden Soldaten Stift und Kohut flüchteten aus der Garnison Serajewo, kleideten sich in einem Hotel um und fuhren darauf mit einem Fiaker der serbischen Grenze zu. Während der Fahrt ermordeten sie den Kutscher und fuhren allein weiter. Sie wurden jedoch verhaftet, da sie als Flüchtlinge signalisiert waren.

Bromberg, 10. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen niedr., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 198 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 180 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk., do. mindestens 117 Pfd holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 136—156 Mk., guter Hafer zum Konsum 161—171 Mk., Hafer mit Geruch 134—137 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 11. Juni 1913.

Zum Verkauf standen: 237 Rinder, darunter 157 Bullen, 29 Ochsen, 51 Kühe und Färsen 2387 Kälber, 671 Schafe, 17 864 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast . . .	90—108	129—143
b) feinste Mast (Vollmast-Mast) . . .	67—68	112—130
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—65	103—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—60	98—105
e) geringe Saugkälber	40—50	74—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe . .	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	53—54	66—67
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich.	51—53	64—66
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	50—52	63—65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	48—51	60—64
f) Sauen	49—50	61—63

Marktverlauf: Von dem kleinen Rinderauftrieb blieb nichts übrig. — Der Kälberhandel verlief glatt. — Schafe wurden glatt und rasch abgesetzt. — Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig.

Magdeburg, 10. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—9,45. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,75. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,50. Gem. Melis I mit Sack 18,75—19,00. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 10. Juni. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Juni 33 Gd., per Juni/Juli 33 Gd., per Juli Aug. 33 Gd. Wetter: Nach Regen aufklärend.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 11. Juni 1912.

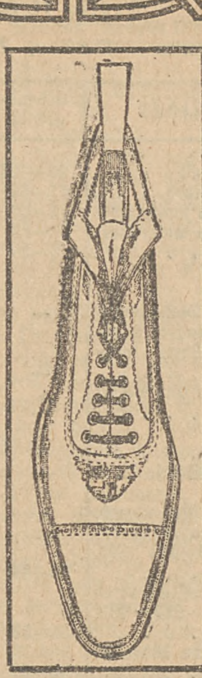
Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,7	W	bedeckt	12	6,4	nachm. Nied.
Hamburg	753,6	WNW	halb bed.	13	12,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	748,8	W	wolkig	12	6,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	745,1	WSW	wolkig	13	—	meist bewölkt
Memel	742,6	WSW	wolkig	11	2,4	Nied. i. Sch.
Hannover	756,8	W	halb bed.	12	12,4	Nied. i. Sch.
Berlin	753,7	SW	halb bed.	13	2,4	nachts Nied.
Dresden	757,6	WNW	Regen	12	2,4	nachm. Nied.
Breslau	754,1	W	wolkig	16	—	meist bewölkt
Bromberg	749,5	W	wolkig	14	0,4	meist bewölkt
Metz	763,7	W	bedeckt	14	—	ziemI. heiter
Frankfurt, M.	761,6	SW	wolkig	16	—	meist bewölkt
Karlsruhe	762,4	WSW	wolkig	17	—	meist bewölkt
München	762,1	SW	bedeckt	16	0,4	meist bewölkt
Paris	765,9	W	bedeckt	14	—	meist bewölkt
Vlissingen	762,1	NNW	wolkig	14	6,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	744,2	NW	bedeckt	12	6,4	meist bewölkt
Stockholm	736,8	WNW	Regen	8	12,4	ziemI. heiter
Haparanda	744,1	ONO	wolkenl.	9	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachts Nied.
Petersburg	745,2	SO	Regen	9	12,4	vorm. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Wien	758,8	W	wolkig	20	—	ziemI. heiter
Rom	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Hermannstadt	759,	NW	wolkenl.	20	2,4	vorm. Nied.
Belgrad	—5	—	—	—	—	—
Biarritz	770,2	SW	bedeckt	16	—	vorm. Nied.
Nizza	761,5	—	heiter	19	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

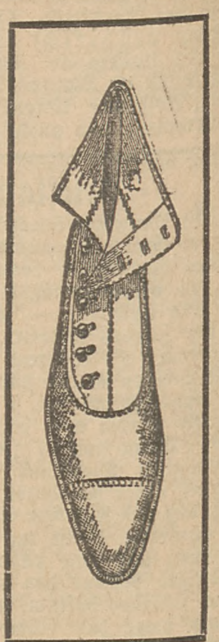
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 12. Juni: Sturm nachlassend, Bewölkung abnehmend, einzelne Regenschauer.



Bedeutende Geschäfts-Vergrösserung

der Schuh-Zentrale in Thorn,

Breitestrasse Nr. 25, — | — **neben der Ratsapotheke.**



Der Monat Mai brachte mir mehr als eine

Verdoppelung des Umsatzes gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Das Geschäftslokal hat sich als viel zu klein erwiesen und wird deshalb

durch Umbau ganz bedeutend vergrössert.

Um das grosse Lager vor dem Umbau möglichst zu verkleinern, veranstalte ich

billige Schuhtage

nur noch kurze Zeit.

Die Preise sind wesentlich herabgesetzt. Meine billigen Schlager erregen Aufsehen.

Damen-Schnürschuhe, Lackkappe, von **3,90** Mk. an.
Damen-Schnürstiefel, Lackkappe, von **4,50** Mk. an.
Herren-Schnürstiefel, Lackkappe, von **5.50** Mk. an.
Herren-Schnallenstiefel starke Ware, für Arbeiter, **4.50** Mk.

Auf Kinderschuhe, Sandalen, Turnschuhe 10 % Extra-Rabatt.

Während dieser 10 Tage auch auf alle herabgesetzten Artikel 5 % Extra-Rabatt.

Kaufen Sie in Ihrem Interesse schon vormittags.

Schuh-Zentrale,

Inh.: **Martin Jakob,**
nur Breitestr. 25, neben der Ratsapotheke.

Achten Sie auf meine Firma. **Achten Sie auf meine Firma.**

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 13./14. d. Mts. wird von der Artillerie von 9 Uhr abds. ab auf dem hiesigen Schießplatz scharf geschossen.

Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Das für die Nacht vom 14./15. d. Mts. bekannt gemachte Schießen findet nicht statt.

Kommandantur des Fußartl.-Schießplatzes Thorn.

Wohne jetzt

Seglerstraße 22, 2,

im Hause des Herrn Claass.

Zahnarzt M. Iwicki.

Schreiber gesucht.

Wir beabsichtigen, am 1. Juli einen jungen Schreiber, der auch Botengänge zu besorgen hat, anzustellen. Bewerber müssen sich persönlich in unserem Geschäftszimmer, Seglerstr. 1, vorstellen.

Die Handelskammer zu Thorn.
Emil Dietrich.

Stellenangebote

4 tüchtige

Malergehilfen

sucht bei dauernder Beschäftigung

Kuhlmann, Malermeister,
Culm a. W.

Einen erfahrenen

Klempnergesellen

stellt sogleich ein

Strehlau, Coppernikusstr. 15.

Maschinenschlosser, Dreher und Schmiede

finden dauernde Beschäftigung.

W. Hinz, Maschinenfabrik,
Lessen Wpr.

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort oder 1. Juli einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Weichsel-Königin Seife

besitzt höchste Waschkraft infolge ihres Gehaltes an bestem Terpentinöl.

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik, Thorn.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,

Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Wir suchen per sofort einen gewandten, jüngeren

Vorarbeiter,

etwas schreibgewandt, ferner für unsere Filiale Mogilno in Posen einen tüchtigen

Maschinenschlosser

Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Lehrlinge

stellt sofort ein

F. Schmahl, Schneidermeister, Thorn, Katharinenstr. 5.

Ein ordentl. Arbeiter

findet Winter und Sommer Beschäftigung.

Olex-Petroleum-Ges., Th.-Mocker, Eichbergstr.

Ein unverheirateter, zuverlässiger

Kutscher

erhält sogleich Stellung bei

Otto Romann, Thorn-Schießplatz.

Kräftigen, ordentlichen

Laufburschen,

der möglichst auf der Bromberger Vorstadt wohnt, sucht **J. Tschichoflos,** Elisabethstr.

Suche von sogleich evtl. 1. Juli eine

Verkäuferin

für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft.

E. Basler, Lindenstraße 77.

Schützenhaus.

Ein Küchenmädchen,

auch durch Vermittelung, wird gesucht.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!

Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.

wie neu aufzufärben.

Ausdrücklich fordere man: **Brauns'sche Farben** in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.

Echte Brauns'sche Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Visitenkarten,

Hochzeitszeitungen, Tafellieder, Menu- u. Ballkarten, | Verlobungs- und Hochzeitskarten, Briefbogen u. Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Für unsere Kinder



ist das Beste gerade gut genug.

Berger's Milch-Schokolade Marke Strahlenstern

aus feinster Alpenvollmilch, edlen Kakaosorten und Zucker hergestellt bietet ein ideales Ernährungs- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters.

Berger, Pößneck

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gerstenstraße 10.

Möbliertes Zimmer

mit guter Pension zu vermieten

Breitestr. 6, Ecke Mauerstr. 3, r.

2- und 4-Zimmerwohn.,

2. Etage, mit Bad und Zubehör, sind per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen im Laden Mellienstr. 81.

---

1. Etage, 5—6 Zimmer

nebst Zubehör, Altstädt. Markt 12, zu vermieten; im ganzen, auch geteilt.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

5-Zimmer-Wohnung,

mit Zubeh. evtl. Stall z. 1. 10. z. verm. Mellienstr. 89.

Zweizimmerwohnung

von sofort zu vermieten

Schulstraße 16.

Freundl. Hofwohnung

von 2 Zimmern per 1. Juli zu vermieten

Neustädt. Markt 11.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Baderstrasse 28:

Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör,
Laden, auf dem Hofe, mit Nebenräumen,
Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume sofort zu vermieten.

Joh. von Zeuner, Bureau, Hof.

Bess. möbl. Zimmer mit schöner Aussicht zu vermieten.

Bromberger- u. Parkstr.-Ecke 11, 3, r.

Zwei möbl. Vorderzimmer zu vermieten, eventl. Burschenstube. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

158. Sitzung vom 10. Juni, 2 Uhr.
Am Bundesratstische: Frhr. v. Heeringen.

Kleine Anfragen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fragt, was bisher zum Schutze des Bergmanns Jakubik, der in dem russischen Grenzort Nifka von den russischen Behörden verhaftet und wegen der von ihm betriebenen Agitation für den oberschlesischen Bergarbeiterstreik im administrativen Wege (angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit) verurteilt worden ist, getan ist und was in dieser Angelegenheit weiter getan wird.

Geheimrat Lentze: Das Auswärtige Amt hat sofort durch den Grenzkommissar und den Konsul in Warschau nähere Erkundungen über den Vorfall eingezogen. Nach dem inzwischen eingegangenen Bericht hat der Bergmann Sammlungen zugunsten der Streikenden außerhalb der preußischen Grenze veranstaltet. Infolgedessen ist er in Nifka verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden, das demnächst zum Abschluß kommt und für den Bergmann nur die Folge der Ausweisung haben kann. Es wird für möglichste Beschleunigung des Verfahrens Sorge getragen und eingehender Bericht erstattet werden.

Die Abgg. Dr. Haegy (Elf.) und Baumann (Ztr.) fragen, was gegen die Irreführung der Konsumenten und schwere Gefährdung des Weinbaues und des reellen Weinhandels durch ein den Namen „Malzwein“ führendes Produkt getan werden wird.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonecquières erwidert, die in der Anfrage berührte Herstellung von Malzwein ist den verbündeten Regierungen bekannt. Die Herstellung dieses Weines ist an und für sich zulässig. Sollte sie indes in zu großen Mengen erfolgen, so werden Erwägungen anzustellen sein, ob gegen sie im Wege der Verordnung oder durch andere Maßnahmen vorgegangen werden muß.

Zweite Lesung der Heeresvorlage.

Darauf begann das Haus die zweite Beratung der Wehrvorlagen.

Die Diskussion wurde zunächst eröffnet über den Artikel 1 der Vorlage und der Kommissionsbeschlüsse. Die Kommission hat die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke bis auf einem Abstrich von 15 Eskadrons (3 von den 6 neu geforderten Kavallerieregimentern) bewilligt, ein Antrag Bassermann will auch hier die Forderung der Vorlage in vollem Umfange genehmigen. Mit zur Erörterung gestellt wird ein großer Teil der von der Kommission zu der Vorlage beschlossenen Resolutionen.

Berichterstatter Gans Edler Herr zu Putlitz (kons.) hebt aus den Verhandlungen der Kommission hervor, daß der überwiegende Teil der Kommission anerkannt habe, daß die in der Begründung der Vorlage betonte politische Lage ein Grund zur Einbringung der Vorlage gewesen ist, ebenso herrschte auch bei dem weitaus größten Teil der Kommissionsmitglieder kein Zweifel, daß genügendes Menschenmaterial vorhanden ist, um den durch die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke erforderlichen Bedarf zu decken.

Abg. Noske (Soz.): Am Schluß der gestrigen Sitzung gab der Chor der Patrioten, die gern Lasten bewilligen, wenn das Volk sie trägt, dem Groll darüber Ausdruck, daß Gefahr droht, diesmal selbst zahlen zu müssen. Wir unsererseits lassen keinen Zweifel darüber, daß die von den bürgerlichen Parteien angenommene Kriegsgefahr für das Reich nicht besteht und nicht bestanden hat. Hing doch namentlich in den letzten Wochen der Himmel voller Geigen. Bei rauschenden Festen, die mit verschwenderischer Pracht gefeiert worden, sahen die Völker die Herrscher der größten Staaten beieinander. Der deutsch-englische Gegensatz hat abgenommen. Von den siegreichen Balkanstaaten, die mit sich zu tun haben, ist nichts zu fürchten. Auch von Rußland droht keine Gefahr, denn es hat mit den revolutionären Strömungen im Innern zu rechnen. Daß Deutschlands Rüstungen Gegenmaßregeln hervorrufen mußten, war doch selbstverständlich. Wenn diese Vorlage angenommen ist, wird man sehen, daß irgendeine Verbesserung der deutschen Machtstellung auch nicht zu verzeichnen ist. Von Frankreich ist ein Angriff noch weniger zu fürchten. Das französische Volk ist nur von Sorge wegen eines deutschen Angriffs erfüllt und ergreift nur deshalb Abwehrmaßregeln. Die Konferenz in Bern wird noch einmal reiche Früchte tragen und einen Zusammenstoß zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Vereinbarungen über ein Flottenbaufeierjahr wären mit England sehr wohl möglich gewesen. Wir lehnen die Vorlage ab, weil wir damit dem Frieden dienen. Der Reichstag sollte die Beratung des Entwurfs aussetzen, weil eine Gefahr für das Reich nicht besteht. Triebe man Sozialpolitik nach unseren Vorschlägen, so hätten wir viel mehr diensttaugliche Mannschaften. Leider hat der Ausschuß nur drei Reiterregimenter abgestrichen, und selbst diesen bescheidenen Abstrich wollen die Nationalliberalen rückgängig machen. Die Mißhandlungen in unserem Heere kommen von der Nervosität, die durch Einübung von Paradegriffen usw. hervorgerufen wird. Solche überflüssigen Dinge müssen beseitigt werden, dann kann man auch die Dienstzeit verkürzen. (Das Haus hat sich im Verlauf der mehrstündigen Rede mehr und mehr geleert. Präsident Dr Kämpf und danach Vizepräsident Dove müssen dem Redner mehrfach durch Glockenzeichen Ruhe verschaffen.) Als der Abgeordnete Noske die Frage aufwirft, ob die Abgeordneten, die dem Gründungsausschuß zu einer neuen Flugzeugfabrik angehören — v. Böhlendorff-Kölpin, Frhr. v. Zedlitz und Graf Posadowsky — nicht ihr Amt mißbrauchen, und dabei aus sozialdemokratischen Kreisen der Zwischenruf „Korruption!“ ertönt, rügt Vizepräsident Dove diesen Zwischenruf. Unter steigender Unaufmerksamkeit der Mehrheit des Hauses bespricht der Redner mannigfache Einzelheiten der Vorlage. Nach dreistündiger Rededauer fordert Abg. Noske Demokratisierung des Heereswesens und kommt dann zur Vermehrung des Offizier- und Unteroffizierkorps, zum Militärboykott, Schmiergeldwesen usw. und behauptet dabei, auch Offiziere haben sich von der Firma Krupp Schmiergelder zahlen lassen. Gegen 6 Uhr erklärt der Redner: Auch mit den neu zu bewilligenden Mitteln wird die Heeresverwaltung nicht sparsam und geschäftstüchtig umgehen. Bezeichnenderweise ist ihr das Gardeprinzip wichtiger als die ganze Heeresverstärkung. Mittwoch: Fortsetzung.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Vorredner hat gesagt, ich hätte in der Kommission bei Darlegung der Gesichtspunkte, unter denen die Militärverwaltung den Besuch von Wirtschaften verbietet, die Sozialdemokratie mit anderen Dingen verquickt. Ich habe dargelegt, daß diejenigen Wirtschaften nicht besucht werden dürfen, in denen eine nachweislich sozialdemokratische oder deutschfeindliche Einwirkung festgestellt ist, andererseits auch von solchen Lokalen, wo Verhältnisse herrschen, die die Soldaten zu liederlichem Leben verleiten. Beide Kategorien habe ich also nicht auf eine Stufe gestellt. (Lebhaftes Bravo!) Die Armee ist niemals offensiv gegen die Sozialdemokratie aufgetreten. Sie hat sich immer im Abwehrzustand befunden (Sehr gut!). da Sie die Armee immer mit Ihrem Haß beehren. Sie erkennen das Heer als das Haupthindernis Ihrer Bestrebungen, da die Armee daran festhält, die Soldaten zu einer treuen, für Kaiser und Reich bestimmten Truppe zu erziehen. (Lebhaftes Bravo! rechts, große Unruhe links.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Abg. Noske hat, wenn ich richtig unterrichtet bin, im Zusammenhange mit seinen Ausführungen über die Heeresvorlage, folgendes bemerkt: Während man auf der einen Seite dem Volke unerhörte Lasten auferlegt, steht auf der anderen Seite ein uneingelöstes Königswort. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich setze voraus, daß Abg. Noske mit Bezugnahme auf das preußische Wahlrecht behauptet hat, daß den Opfern des Volkes, die jetzt auf dem Gebiete der Heeresvermehrung gefordert werden, ein uneingelöstes Königswort gegenübersteht. (Sehr richtig! bei den Soz.) In der Sache kommen diese Ausführungen darauf hinaus, daß dem König von Preußen der Vorwurf gemacht wird, daß er dem Volke ein gegebenes Wort nicht eingelöst hat. (Sehr richtig! bei den Soz.) Mit diesen Worten hat der Abg. Noske ein Gebiet betreten, das der Zuständigkeit des Reichstags nicht unterworfen ist. (Lachen und lebhafte Oho-Rufe bei den Soz.) Mit Rücksicht auf diese preußische Angelegenheit und gestützt auf die Reichsverfassung möchte ich bemerken: Es ist tatsächlich unrichtig, wenn behauptet wird, daß hier ein uneingelöstes Königswort vorhanden ist. Die preußische Regierung, bezw. der König von Preußen haben dem preußischen Landtag eine Wahlrechtsvorlage gemacht. Hierüber ist eine Einigung mit dem preußischen Landtag nicht erfolgt. Sie werden unmöglich behaupten können, daß unter diesen Umständen die Zusage der Regierung nicht eingelöst ist. (Widerspruch bei den Soz.) Die Schuld liegt also an dem Landtage, der seine Zustimmung versagt hat. (Zuruf bei den Soz.: Dann hätte er aufgelöst werden sollen). Ich muß mich aber mit aller Entschiedenheit dagegen verwahren, daß die Person des Königs von Preußen in den Bereich der Debatte gezogen wird. (Lachen bei den Soz.) Wenn Sie erklärt haben, daß, wenn die Vorlage nicht mit dem König gelöst wird, so gegen ihn, so erkläre ich, daß dies nicht geschehen wird. Preußen wird so geleitet werden, wie es dem Wohle des preußischen Staats nach unserer Auffassung entspricht. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Nach dem amtlichen Stenogramm enthalten die Worte des Abg Noske eine beleidigende Kritik des Königs von Preußen. Ich rufe den Abg. Noske nachträglich zur Ordnung. (Lachen bei den Soz.)

Vizepräsident Dr. Paasche mit erregter Stimme: Ich bitte, das Gelächter zu unterlassen.

Generalleutnant Wandel: Die Behauptung, Offiziere erhielten von der Firma Krupp Schmiergelder, entspricht nicht den Tatsachen. Wegen ungenügender Wohnungsverhältnisse hatte die Firma Krupp Feuerwerkern — Offiziere kamen überhaupt nicht inbetracht — gegen einen entsprechenden Pensionspreis Wohnung und Verpflegung eingeräumt. Die Verwaltung hatte davon keine Kenntnis, ist aber alsbald eingeschritten. Die Untersuchung wird ergeben, ob weiter einzuschreiten sein wird. (Hört, hört!)

Nach einer kurzen Bemerkung des Generalleutnants Staabs, in welcher es als unrichtig bezeichnet wird, daß für den Truppenübungsplatz Zossen zu hohe Preise gezahlt worden seien, wird vertagt.

In einer persönlichen Bemerkung stellte Abg. Graf Posadowsky-Wehner fest, daß er nicht zu dem Gründungskomitee der Atlas-Werke gehört habe und forderte den Abg. Noske auf, seine Behauptung zurückzunehmen.

Vizepräsident Paasche rief den Abg. Scheidemann wegen eines Zwischenrufes „Schauspielerei“ zur Ordnung.

Abg. Noske (Soz.): Wenn Graf Posadowsky dies hier in so feierlicher Weise erklärt, so glaube ich ihm aufs Wort.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.
Schluß 7 Uhr.

Das Erbrecht des Staates in der Budgetkommission.

Berlin, 10. Juni

Die Budgetkommission des Reichstages trat heute in die Beratung der Vorlagen zur Deckung der dauernden Ausgaben der Heeresvorlage ein und begann dabei mit dem Entwurf über das Erbrecht des Staates. Dieser Entwurf war dem Reichstage schon 1908 unterbreitet, damals aber nicht verabschiedet worden. Er will den Bundesstaaten 25 v. H. der in ihrem Verwaltungsbereich angefallenen Erbmassen belassen und rechnet so für das Reich mit einem mutmaßlichen Ertrag von nur 15 Millionen Mark. Nach Paragraph 1 tritt, wenn nach den Vorschriften des BGB. Abkömmlinge von Großeltern des Erblassers in der Seitenlinie oder Verwandte der vierten Erbrechtsordnung oder der ferneren Ordnungen zur gesetzlichen Erbfolge berufen sind, an ihre Stelle als gesetzlicher Erbe der Fiskus; ebenso wenn zuzeit des Erbfalls weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist. — Es sollen nicht mehr beerben der Onkel oder die Tante den Neffen oder die Nichte, wohl aber umgekehrt. Ebenso beerben sich Neffen bezw. Nichten nicht untereinander.

Den einleitenden Vortrag bot Berichterstatter Abg. Waldstein (fortschr.). Er verwies auf den voraussichtlich sehr schwierigen Schutz der Verwandten testierunfähiger Personen. Der Ertrag des Entwurfs werde wesentlich dadurch beeinflußt werden, daß nunmehr in zahllosen Fällen, in denen bisher Testamente nicht gemacht worden seien, dies künftig erfolgen werde. Sei dann aber der Ertrag der Steuer sehr klein, so sei es nicht gerade zweckmäßig, das BGB. nach so kurzer Zeit zu durchbrechen.

Reichsschatzsekretär Kühn führte die Vorlage auf finanzielle Bedürfnisse zurück und bestritt die Absicht, das Intestaterbrecht der Verwandten einzuschränken. Auf erhebliche Änderungen des Entwurfs werde man verzichten müssen, wolle man den finanziellen Zweck des Gesetzes nicht vereiteln. — Ein Regierungskommissar ergänzte diese Ausführungen durch Mitteilungen über die Ertragsschätzungen. Es sei davon auszugehen, daß auch den Geschwistern der Eltern und den entfernteren Verwandten 75 v. H. der Erbmassen aufgrund letztwilliger Verfügungen anfallen, sodaß für den Fiskus als gesetzlichen Erben 25 v. H. verbleiben.

Zentrum und Konservative äußerten sich ablehnend. Ein Zentrumsredner betonte die rasch ansteigende Flut der Petitionen gegen den Entwurf, die von Privatpersonen, aber auch von Haus- und Grundbesitzervereinen und von Handelskammern ausgehen. Diese lex Bamberger übersehe, daß fortan die Zahl der Testamente stark wachsen und damit der mutmaßliche Ertrag der Vorlage stark sinken werde. Habe der Familiensinn bei entfernteren Verwandten abgenommen, so sei das zu bedauern, aber deshalb sei es für das Reich nicht ratsam, diese unheilvolle Entwicklung noch zu verschärfen. Übrigens werden im Ausland befindliche Erbmassen nur schwer für das Reich zu gewinnen sein. — Dem trat der konservative Sprecher bei: seine Freunde lehnen sämtliche Paragraphen ab und verzichten auf die Stellung von Abänderungsanträgen, wenn sie bei den Abstimmungen auch bemüht sein werden, der Vorlage die schlimmsten Giftzähne auszubrechen. Auch werden sie im Lande hervorheben, wie ratsam es künftig für jeden sei, ein Testament zu machen.

Ein sozialdemokratisches Kommissionsmitglied trat lebhaft für die Vorlage ein und bekämpfte die inzwischen vom Zentrum wie vom Berichterstatter gestellten Abänderungsanträge. Diese Haltung teilte ein Nationalliberaler. In manchem Falle könne es sittlicher sein, lieber den Staat als entfernte Verwandte zu Erben einzusetzen. Freilich gehe seine Partei nicht so weit, wie die Sozialdemokratie, die den Entwurf als Anfang der Testierbeschränkung betrachte. Daran anknüpfend bemerkte der Staatssekretär, jede Steuer könne in ihrer Überspannung zu gefährlichen Konsequenzen führen. Die Regierung habe jedenfalls nicht die Absicht, eine weitere Ausdehnung des dem Entwurf zugrunde liegenden Gedankens vorzunehmen.

Der polnische Sprecher erklärte sich gegen die Vorlage und wünschte baldige Entscheidung.

Die erwähnten Anträge des Berichterstatters wie des Zentrums wollen den Paragraphen 1 abschwächen. Der Antrag Waldstein will den Fiskus lediglich an die Stelle der Verwandten der vierten Erbrechtsordnung oder der ferneren Ordnungen, der Zentrumsantrag nur an die Stelle der Seitenverwandten der fünften Erbrechtsordnung oder der

Die Sezession der Sezessionen.

(Nachdruck verboten).

Berlin, am 10. Juni.

Man behauptet von gewissen Arten von Tieren — die Regenwürmer sollen dazu gehören —, daß es ihnen nichts schadet, wenn man sie gewaltsam in Stücke teilt. Im Gegenteil, jedes einzelne Stück lebt vergnügt und munter ein selbständiges Leben weiter, und das Werk der Vernichtung, das man anstrebte, erweist sich in seiner Wirkung als ein Werk der Vermehrung und Fortzeugung. Die „Berliner Sezession“, die Künstlervereinigung, die hauptsächlich der kluge Max Liebermann und der unvergeßliche, tapfere Walter Leistikow einst ins Leben riefen, um Front zu machen gegen die staatlich und höfisch approbierte Malweise, die junge, unabhängige Talente in sanften, aber undurchdringlichen Boykott erklärte, hat in diesen Tagen gezeigt, daß sie etwas von den Eigenschaften besitzt, die jenen Tieren, mit Recht oder Unrecht, nachgesagt werden. Sie hat sich in zwei Gruppen aufgelöst, und es spricht einiges dafür, daß wir zum nächsten Winter nicht, wie Voreilige es getan haben, mit einem Verschwinden der Berliner Sezession, daß wir vielmehr mit zwei Sezessionen zu rechnen haben werden. Auf wie lange — das ist eine andere Frage. Ohne von der Vorsehung mit übernatürlicher Prophetengabe bedacht worden zu sein, darf man doch mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen, daß das Ende der Berliner Sezession naht. Die ersten Töne ihres Totenglöckleins erklingen, nicht eben sehr lieblich und harmonisch, und sie bereitet sich zum Sterben, weil sie keinen Grund mehr zum Leben hat. Sie gehet hin, derweilen ihre Zeit erfüllet ist. . .

Denn nur der Ahnungslose, dem ein Schauer über den Rücken läuft, wenn das Wort „moderne Richtung“ vor seinen Ohren ausgesprochen wird, denkt noch bei der Berliner Sezession, in der Zusammensetzung, die sie bis zum vorigen Freitag aufwies, an eine Gruppe jugendlicher Stürmer und Dränger, die nicht dulden, daß irdische Hindernisse sich zwischen sie und ihre himmlischen oder höllischen Ziele stellen. Du lieber Gott! Es sind in Wahrheit, zu allermeist, behäbige, ein wenig schmerbäuchige Herren in den Fünfzigern, oder nahe daran, oder darüber hinaus, die längst Anerkennung gefunden haben und goldenen Verdienst, die wohlangestellte Professoren sind oder gar — wie Tuaillon — Ritter des Ordens „pour le mérite“. Keine Frondeure, keine Revolutionäre, ehrsame Gatten vielmehr und Väter, die nicht mehr den Kitzel verspüren: d'épater le bourgeois, sondern selbst kaum vom Bourgeois zu unterscheiden sind.

Lovis Corinth, der kraftstrotzende Ostpreuße, der Nur-Maler, der stärkste Könner seiner Zunft, wäre der Mann gewesen, der allmählich sanft hindämmernden Berliner Sezession neues, frisches Leben einzuhauchen. Aber Lovis Corinth wurde krank und keiner wollte oder traute sich an seine Stelle, als er das Präsidium nicht mehr ausüben konnte. Keiner? Einer doch. Paul Cassirer, im Berliner Kaufmannsdeutsch, laut Telephonverzeichnis, von Beruf: „Kunstausstellung und Kunsthandlung“. Der war seit Jahren der Agent, der Zwischenhändler, der Manager der Sezession, den mangelnden Wirklichkeitssinn ihrer Mitglieder durch seinen angeborenen, zufällig ins Kunstfach verschlagenen Geschäftsgeist aufs glücklichste ergänzend und, für die Jüngeren, die noch kein Publikum besaßen, stets zu einem Vorschuß bereit, wenn es mit der Miete haperte. Dabei, ohne Zweifel, ein imgrunde großzügiger Mensch, der mit der zähen Verschlagenheit eines sieben mal sieben gesiebten, nie zu überlistenden Profitmachers kecken Wagemut vereinigte und, ehe er der Theaterprinzessin Tilla Durieux — der kühlsten deutschen Brettervirtuosin — untertäniger Prinz-Gemahl wurde, gern bei Pommery brut und Hennessy very old allerhand phantastische Pläne die Nächte hindurch beschwatzte.

Und das Unglaubliche geschah. Paul Cassirer wurde zum Präsidenten der Berliner Sezession gewählt. Künstler von europäischem Ruf und Ansehen stellten eine „Kunsthandlung und Kunstausstellung“ an ihre Spitze. Der Impresario wurde Intendant, der Diener wurde Herr. Nur Künstler, die immer, infolge der Beschränkung, die ihr Metier ihnen auferlegt, weltfremd bleiben, konnten auf solche Torheit verfallen. Paul Cassirer aber beging den Fehler der kleinen, durch einen Staatsstreich auf den Thron gehobenen Duodezsouveräne des 18. Jahrhunderts: er regierte darauf los, forsch und fest und rücksichtslos, belohnte, wer zu ihm hielt, strafte, wer ihm die Hochachtung verweigerte. Bis jetzt seine Herrschaft elend zusammenbrach und die Sezession der Sezession, der Auszug der alten, satten Garde, mit Paul Cassirer in ihrer Mitte, Ereignis wurde. Nur ein Häuflein blieb zurück, in dem die Unbekannten vorläufig überwiegen und das Lovis Corinth — der immer Paul Cassirers Ehrgeiz, für die Sezession statt mit ihr zu handeln, bekämpfte — solange führen will, bis es sich selbst organisiert und neuen Zufluß erhalten hat. Also: hier ist die Bahn offen, sind Werbungen erwünscht!

Vor und hinter den Kulissen aber tobt der Spektakel weiter. Klagen werden zu Rechtsanwälten gebracht, und einige Ritter von Pinsel und Palette besinnen sich plötzlich, daß sie auch Offiziere der Reserve oder Landwehr sind, um emsig Kartell zu tragen. Der Klatsch gedeiht und die üble Nachrede blüht, und die ältesten Freunde blicken sich mißtrauisch an. Das alles ist sehr unerfreulich und sehr ungemütlich. Es ist auch sehr überflüssig. Aber die Schuld daran fällt einzig und allein auf die Künstler zurück, die, ein bischen bequem und ein bischen schwerfällig geworden, es sich sehr nett dachten, Kunst und Kunsthandel in eins zu verschmelzen. Und die nicht merkten, daß schon eine neue Generation vor den Toren ist, Einlaß begehrend und entschlossen, die Geldwechsler aus dem Tempel zu vertreiben. . .

v. W.

ferneren Ordnungen treten lassen. Auffälligerweise wurde der lebhaft und geschickt begründete Antrag Waldstein vom Antragsteller schließlich zurückgezogen. Wohl nahm ihn das Zentrum wieder auf. Das hinderte aber nicht, daß schließlich die Abänderungsanträge zu Paragraph 1 durchweg abgelehnt wurden. Die Abstimmung über den Paragraphen selbst wurde ausgesetzt.

Paragraphen 2 und 3 wurden unverändert angenommen, die Beratung über Paragraph 4 wurde noch nicht zu Ende geführt. Donnerstag: Fortsetzung.

Die Lage des deutschen Gastwirtsgewerbes.

Bremen, 9. Juni.

Am heutigen Montag traten in der alten Handelsstadt Bremen die Delegierten des deutschen Gastwirtverbandes mit dem Sitze in Berlin zur Abhaltung des 40. deutschen Gastwirtstages zusammen, der von einschneidender Bedeutung für das ganze deutsche Gastwirtsgewerbe werden soll. Es wird nämlich eine Verschmelzung der beiden maßgebenden Organisationen des deutschen Gastwirtsgewerbes, des deutschen Gastwirteverbandes mit dem Sitz in Berlin und des Bundes deutscher Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig angestrebt, und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß nur eine einheitliche zentrale und große Organisation den nötigen Druck auf die Gesetzgebung und die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Gewerbes ausüben kann. Die beiden Verbände sind seit Jahrzehnten nebeneinander hergegangen. Der deutsche Gastwirtsverband hat sich immer mehr die preußischen und die Angelegenheiten der mittel- und norddeutschen Berufsgenossen angelegen sein lassen, während der Bund deutscher Gastwirte sein Tätigkeitsgebiet mehr auf Süd- und Südwestdeutschland beschränkt hat. In den großen allgemeinen Fragen des Gewerbes war man sich jedoch bald einig und schuf daher vor ungefähr einem Jahrzehnt den Reichsverband deutscher Gastwirtsverbände, um nach außen hin eine einheitliche machtvolle Berufsorganisation zu verkörpern. Sollte es jedoch gelingen, die beiden Verbände überhaupt miteinander zu verschmelzen, so würde sich die neue Organisation zu einer überaus bedeutsamen und maßgebenden gestalten, denn dann würden nahezu 1500 Gastwirtsvereine mit über 110 000 Mitgliedern in dem neuen Berufsverbande vereinigt sein und ihre Wünsche und Forderungen als die des gesamten deutschen Gastwirtsgewerbes zum Ausdruck und zur Durchführung bringen können. Dies erscheint den Beteiligten umso wünschenswerter, als sie der Meinung sind, der deutsche Gastwirtsstand sei bisher von der Gesetzgebung und Verwaltung nicht gerade verwöhnt worden, vielmehr habe man gerade dem Gastwirtsstande den Hauptteil aller neuen Steuern, sowohl staatlicher wie kommunaler Natur, aufgebürdet, während anderseits der Hemmnisse und Hindernisse immer mehr geworden seien.

Dies kommt auch in dem Jahresbericht zum Ausdruck, den der deutsche Gastwirtsverband dem heute zusammengetretenen 40. deutschen Gastwirtstag in Bremen unterbreitet. Es heißt darin u. a.: „Preissteigerungen bei allen Bedarfsartikeln haben zu einer bisher unerhörten Teuerung der Lebenshaltung geführt, ohne ihren Ausdruck in einer entsprechenden Steigerung des Einkommens dieser Schichten zu finden. Diese Vorgänge haben das Gastwirtsgewerbe nicht unberührt gelassen. Die Einschränkung dieser Gruppen auf das Allernotwendigste, ist in den geringeren Umsätzen deutlich zutage getreten. Trotzdem, so führt der Bericht weiter aus, macht sich neuerdings sogar das Bestreben auf gänzliche Ausschaltung des Gastwirtsgewerbes aus der Reihe der freien Gewerbegruppen bemerkbar. Der bisherigen Knebelungen und steuerlichen Belastungen des Gastwirtsgewerbes scheint es noch nicht genug, mit der vom preußischen Minister des Innern beim Bundesrat angeregten Einführung des Gotenburger Systems gewinnt es den Anschein, als sei das Radikalmittel zur Ausrottung des Gastwirtsgewerbes mit Stumpf und Stiel nun gefunden. Das Gotenburger System besteht darin, daß aller Kleinverkauf von geistigen Getränken den gewinnerstrebenden Geschäftsleuten entzogen und an gemeinnützige Gesellschaften übertragen wird. Ihre Aktionäre erhalten nur die landesüblichen Zinsen, ihre Wirte nur festes Gehalt; überschüsse dienen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs. Die Einführung dieser Grundsätze würde für tausende und abertausende freier bürgerlicher Existenzen den Ruin bedeuten. Die Einrichtungen des Auslandes widerstreben der deutschen Eigenart völlig. Eine Einführung des Gotenburger Systems würde nichts als eine Erdrosselung eines Gewerbes, ein gesetzwidriger Eingriff in die Gewerbefreiheit sein, ohne den geringsten Vorteil für die Kommune und das Gemeinwohl. Selbst der Minister des Innern hält das Gotenburger System für die anders liegenden deutschen Verhältnisse kaum übertragbar, den Grundgedanken desselben aber für „durchaus gesund und entwicklungsfähig". Gegenüber den hierdurch hervorgerufenen großen Beunruhigungen, die teilweise in scharfen Protestresolutionen Ausdruck gefunden haben, ist der Verband an das Reichsamt des Innern herangetreten und hat über die Stellung der Reichsregierung und die ev. zu erwartenden Vorlagen Aufklärung verlangt. Nach dem gewordenen Bescheide ist in der Rundfrage an die Bundesstaaten nichts weiter erfolgt als die übliche Rundfrage auf solche Anregungen, und daß die Reichsregierung eine entsprechende Vorlage noch garnicht in Erwägung gezogen hat. Sollte, so schließt der Bericht, das Unglaubliche versucht werden, so darf wohl jetzt schon der Überzeugung Ausdruck gegeben werden, daß sich eine Mehrheit im Reichstag dazu nie finden lassen wird."

10. Juni.

Unter Beteiligung von über 600 Vertretern der dem Deutschen Gastwirtsverbande mit dem Sitz in Berlin angeschlossenen Gastwirtsvereine aus allen Teilen des Reiches trat heute Vormittag im Festsaal des hiesigen Künstlervereins der 40. deutsche Gastwirtstag zu seinen Verhandlungen zusammen. Zunächst tagte die Bevollmächtigtenversammlung des deutschen Gastwirtsverbandes, die Präsident Ringel-Berlin mit einer Begrüßung der Teilnehmer eröffnete. Er hob dabei hervor, daß der Verband heute 765 Vereine mit ca. 66 000 Mitgliedern umfasse. Dieser Erfolg sei hauptsächlich der Arbeit der Zonen des Verbandes zu verdanken. Es folgte eine Besprechung über den Jahresbericht, den der Präsident vorlegte. Der Bericht bespricht auch die einzelnen Arbeiten des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr. Mit überwältigender Mehrheit hat sich der Verband für die Einführung der allgemeinen Bedürfnisfrage bei Konzessionsgesuchen entschieden und hat außerdem die Konzessionierung des Flaschenbierhandels verlangt. Bedauerlich sei, daß in 118 deutschen Handelskammern die Gastwirte überhaupt keinen Vertreter haben. Schwere Schäden seien namentlich den oberschlesischen Gastwirten erwachsen durch Festlegung der Polizeistunde auf Nachmittags 4 Uhr. Gegen die alten Schädlinge des Gastwirtsgewerbes ist mit ungeminderter Heftigkeit gekämpft worden. Die Zahl der Animierkneipen ist, dank auch dem Vorgehen der Mäßigkeitsvereine, im Rückgange begriffen. Eine nicht unerhebliche Niederlage sei der Abstinenzbewegung bereitet worden, indem deren anstößige Plakate über entartete Eingeweide infolge Alkoholgenusses aus den öffentlichen Orten Berlins und anderer Städte entfernt werden mußten. Eine arge Belästigung des Gewerbes stellten im letzten Jahr wieder die Boykotts der Garnisonbehörden und der freien Gewerkschaften dar. In dieser Frage hat erfreulicherweise die Budgetkommission des Reichstages einen Antrag angenommen, der ein Verbot des Saalboykotts fordert, der etwa aus politischen Motiven verhängt werde. — In der Besprechung des Geschäftsberichts klagte Herzberg-Berlin ebenfalls über den Boykott durch die Militärbehörden. Gegenwärtig würden auch die Gastwirte mit zur Deckung der neuen Militärvorlage herangezogen. Dagegen sei an sich nichts einzuwenden, wohl aber müßten dann auch die Gastwirte dafür eintreten, daß endlich die Beschränkungen der Ausübung des Gewerbes durch die Militärbehörden aufhörten (Beifall). — Der Redner beantragte folgende Resolution: „Der in Bremen tagende 40. deutsche Gastwirtstag, auf dem über 60 000 Gastwirte vertreten sind, erklärt folgendes: Wir halten es selbstverständlich für unsere bürgerliche Pflicht, zu den Kosten einer notwendigen Verstärkung der Verteidigungsmittel des Vaterlandes beizutragen; zugleich sprechen wir aber die Hoffnung aus, daß die Regierung und der Reichstag Mittel und Wege finden werden, den willkürlichen behördlichen Beschränkungen der konzessionierten Ausübung des Gastwirtsgewerbes Einhalt zu tun und es hierdurch einem schon seit Jahren schwer um seine Existenz kämpfenden Gewerbe möglich zu machen, auch zu den Kosten der Wehrvorlage beitragen zu können." — Über die Resolution wird die morgige Hauptversammlung abstimmen. — Weiter folgte ein Bericht des Schatzmeisters Braun-Berlin über die geplante Verschmelzung des deutschen Gastwirtsverbandes mit dem Bunde deutscher Gastwirte. Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, in der der Verbandstag freudigen Herzens seine Zustimmung zu der Verschmelzung gibt, unter der Bedingung, daß der alte Name „Deutscher Gastwirtsverband" erhalten bleibt. — Es wurden dann noch eine ganze Reihe von Fragen interner Natur erledigt. Die turnumäßig ausscheidenden Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wurden wiedergewählt. Die Wahl der nächsten Tagungsorte wurde für die morgige Sitzung zurückgestellt.

Graf Zeppelin als Gast Wiens.

Zu Ehren des Grafen Zeppelin fand am Montag Abend im Wiener Stadtratssitzungssaale ein kleines **Festmahl** statt, welchem u. a. beiwohnten: Graf Zeppelin, Direktor Dr. Colsmann und Baron Gemmingen, ein Neffe des Grafen, der deutsche Botschafter, der sächsische Gesandte, Fürst Fürstenberg, weiter der Minister des Innern Freiherr von Heinold, der Minister für öffentliche Arbeiten Trnka, der Statthalter, die Bürgermeister, mehrere Herren vom Militär und vom flugtechnischen Verein. Bürgermeister Dr. Weißkirchner brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er zunächst den Grafen Zeppelin auf das herzlichste begrüßte und ihm sodann den Dank für seinen Besuch beim Kaiser Franz Josef aussprach. Er gedachte der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten und Herrscher, sowie des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers und trank auf die beiden Monarchen. Die Kapelle intonierte „Heil dir im Siegerkranz" und die Volkshymne. Der Bürgermeister fuhr sodann fort: „Wir freuen uns auch des heutigen Tages als eines neuerlichen Erfolges deutschen Geistes und deutscher Kraft. Wir freuen uns auch, weil wir mit Bewunderung auf Seine Exzellenz blicken dürfen, den Gott begnadet hat, der größte Erfinder auf diesem Gebiete zu sein." Der Bürgermeister schloß: „Gott schütze, Gott erhalte den Grafen Zeppelin bis an die äußerste Grenze des menschlichen Lebens! Gott gebe ihm Gesundheit und Kraft, auch weiter seinem Kaiser zu dienen!" — Graf Zeppelin erwiderte in bewegten Worten und sagte u. a.: „Ich bin unendlich dankbar dafür, daß mir hier ein solcher Empfang geworden, und ich danke dem Herrn Bürgermeister und der ganzen Wiener Bevölkerung für die Aufnahme, die ich gefunden habe. Ich erhebe mein Glas auf die immer festeren und dauernden Beziehungen der beiden verbündeten Völker." — Nachdem der Minister des Innern den Grafen Zeppelin im Namen der Regierung und des Ministerpräsidenten begrüßt hatte, foglte noch eine weitere Reihe von Trinksprüchen, darunter auch einer des Fürsten Fürstenberg. Bürgermeister Dr. Weißkirchner sandte während des Mahles an die Gräfin Zeppelin ein Begrüßungstelegramm namens der Bürgermeister und der Bevölkerung der Stadt Wien.

Am Dienstag Vormittag machte Graf Zeppelin in der Uniform seines Ulanen-Regiments den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Botschafter von Tschirschky und dem Fürsten Fürstenberg seine Aufwartung und empfing sodann den Besuch des Erzherzogs Leopold Salvator. Um 12¾ Uhr empfing **Kaiser Franz Josef** den Grafen Zeppelin in besonderer Audienz, an welche sich ein **Frühstück** schloß, das der Kaiser zu Ehren des Grafen in der kleinen Galerie des Schlosses zu Schönbrunn gab. An diesem Frühstück nahmen ferner der Neffe des Grafen Graf Ferdinand Zeppelin jun., Direktor Colsmann, Botschafter von Tschirschky, Militärattaché Graf von Kageneck, Kriegsminister von Krobatin, sowie die höheren Militärs, Mitglieder des österreichischen Luftschifferverbandes und die obersten Hofchargen teil. — Der **Kaiser hat dem Grafen Zeppelin das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft** verliehen. Dienstag Mittag ließ Bürgermeister Dr. Weißkirchner dem Grafen Zeppelin das ihm zur Erinnerung an den Flug von der **Stadt Wien** gewidmete **Ehrengeschenk** überreichen. Das Geschenk besteht aus einer Goldkassette, auf deren Deckel das Panorama Wiens mit dem Rathause, um dessen Turm das Zeppelin-Luftschiff schwebt, eingraviert ist. Die in Gold eingravierte Widmung erinnert an den Besuch des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin war sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit und sagte, er sei von der Stadtvertretung und der Bevölkerung Wiens mit soviel Liebe und Ehrungen überschüttet worden, daß er keine Worte finden könne, um seinem herzlichen Danke Ausdruck zu geben. — Abends um 8.40 Uhr **reiste** Graf Zeppelin in einem vom Eisenbahnminister zur Verfügung gestellten Salonwagen über München nach Stuttgart **ab.** Graf Zeppelin stattete vorher dem Eisenbahnminister einen Besuch ab, um sich für die ihm zuteil gewordenen Liebenswürdigkeiten zu bedanken. **Kaiser Franz Josef** verlieh allen Herren, welche den Grafen Zeppelin auf der Luftfahrt begleiteten, **Ordensauszeichnungen.**

Das Luftschiff „Sachsen" ist bereits Dienstag früh vom Flugplatze Aspern **nach Friedrichshafen zurückgefahren,** ohne eine Zwischenlandung vorzunehmen. Zur Verabschiedung hatte sich ein Teil der im Rathause versammelten Gesellschaft sowie das Luftschifferkorps eingefunden. Die Rückfahrt und Landung vollzogen sich glatt, obwohl das Luftschiff bei München gegen schwierigen Wind zu kämpfen hatte.

Sport.

Für die Zoppoter Sportwoche vom 6. bis 13. Juli ist folgendes Programm festgesetzt: Sonntag: Tenniswettkampf, Rennen des westpr. Reitervereins, olympische Wettkämpfe und Fußball. Montag: Ankunft der Automobile von der ostdeutschen Tourenfahrt. Dienstag: Preisverteilung und Festmahl im Kurhaus (Ostdeutscher Automobil-Klub). Mittwoch: Ballon-Fuchsjagd, veranstaltet vom westpr. Verein für Luftschiffahrt, Rennen des westpr. Reitervereins. Donnerstag: Wagenblumenkorso, großes Badefest mit Doppelkonzert im Kurgarten, Preisverteilung des Tenniswettkampfes. Freitag: große Modenschau im roten Saale des Kurhauses, Wasserblumenkorso, Küstenbeleuchtung. Sonnabend: internationales Schwimmfest. Sonntag: Rennen des westpr. Reitervereins.

Nennungen zur Regatta in Königsberg am 22. Juni. Doppelzweier ohne Steuermann: Danziger Ruderverein. Juniorvierer: Prussia-Königsberg, Nautilus-Elbing, Viktoria-Danzig, Danziger Ruderverein, Germania-Königsberg. Kaiservierer: Nautilus-Elbing, Prussia-Königsberg, Königsberger Ruderklub. Provinzvierer: Ruderverein Graudenz, Ruderklub Osterode. Junioreiner: Vorwärts-Elbing, Prussia-Königsberg. Juniorachter: Vorwärts-Elbing, Ruderverein Danzig, Viktoria-Danzig, Nautilus-Elbing. Verbandsvierer: Prussia-Königsberg, Nautilus-Elbing, Ruderklub Königsberg. Zweitervierer: Vorwärts-Elbing, Germania-Königsberg, Viktoria-Danzig, Prussia-Königsberg. Akademischer Vierer: Prussia-Königsberg, Ruderverein Danzig. Einer: Vorwärts-Elbing, Nautilus-Elbing, Prussia-Königsberg, Vorwärts-Elbing (2. Boot). Anfängervierer: Ruderklub Osterode, Ruderklub Osterode, Ruderklub Königsberg, Prussia-Königsberg, Nautilus-Elbing, Vorwärts-Elbing, Ruderverein Graudenz, Germania-Königsberg. Stadtachter: Germania-Königsberg, Nautilus-Elbing, Ruderklub Königsberg.

Das Urteil im Kwilecki-Prozeß.

Breslau, 10. Juni.

Die hiesige zweite Zivilkammer sprach heute das Urteil in der vielerörterten Kwilecki-Affäre und brachte damit einen Streit zum vorläufigen Abschluß, der seit 13 Jahren die deutschen Gerichte in verschiedenen Straf- und Zivilprozessen beschäftigt hat. Bekanntlich trat im Laufe der Auseinandersetzungen zwischen dem gräflichen Ehepaar Kwilecki und den gräflichen Agnaten die Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer in Botenwald in Österreich-Schlesien mit der Behauptung hervor, daß der damals 5 Jahre alte Graf Stanislaus von ihr als uneheliches Kind geboren und von der Gräfin Isabella Kwilecka als eigenes Kind untergeschoben worden sei. Das Oberlandesgericht Posen entschied denn auch wirklich zu ihren Gunsten, indem es erkannte, daß der junge Graf als Sohn der Cäcilie Meyer zu gelten habe und an diese herauszugeben sei. Dieses Urteil wurde vom Reichsgericht aus rechtlichen Gründen aufgehoben. Der Streit fand bei den hiesigen Gerichten seinen Fortgang, da Graf Kwilecki inzwischen nach hier übergesiedelt war. Es fanden in der Angelegenheit verschiedene Termine statt, in deren letztem als Hauptzeugin die unverehelichte Hedwig Andruszewska vernommen wurde, die bei ihrer bekannten Darstellung verblieb, wonach ihre inzwischen verstorbene Mutter Aniela der Gräfin Kwilecka ein uneheliches Kind in Krakau besorgt habe. Die Mutter habe ihr dieses Geständnis kurz vor dem Tode gemacht und ihr aufgetragen, bei Lebzeiten der Mutter nicht davon Gebrauch zu machen. — Der Vertreter der Klägerin wies ferner darauf hin, daß die Gräfin Kwilecka verschiedene Äußerungen gemacht haben soll, die den Verdacht der Kindesunterschiebung verstärken mußten. Auch

Unter der blühenden Linde.

Von Eberhard Freiherr von Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Als Rudolf Baumbach im Jahre 1876 dieses neue Lied erdacht, sang er es, wie er hinzusetzte, „in einer Sommernacht lustig in die Winde, vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß unter der blühenden Linde" . . . und, wer den leider zu früh verstorbenen Dichter gekannt, der wird ihm dieses persönliche Erlebnis, das er in so herzerfrischender Weise schildert, aufs Wort glauben.

„Keinen Tropfen im Becher mehr" könnte er auch heute von manchem „Fahrenden" singen, jedoch in anderem Sinne gedacht. Zu seinem Glück aber hat der immer liederfrohe, trunkfeste Poet unser Verkehrszeitalter nicht mehr erlebt. Für heutige Limonade lutschende Touristen hätte er sich gewiß nicht begeistern können. Offen gestanden: ich auch nicht. Und wenn ich wie alljährlich um die Zeit der Lindenblüte den Wanderstab ergreife, so wähle ich meine Wege derart, daß ich nicht nur an alkoholfreien Wirtshäusern vorbeikomme, wo mich Benzindüfte um den Genuß „staubfreier Morgenluft" bringen. Allerdings weiß ich im lieben deutschen Vaterlande auch manchen Ort abseits der üblichen Heerstraße, wo unter schattiger Linde ein guter Tropfen kredenzt wird.

Mag's drum altfränkisch klingen, ich halte es immer noch mit Baumbach, Scheffel und Geibel, von denen letzterer bekanntlich gesungen: Mir wär's, als schwämmen Rosen wohl auf dem klaren Wein, wenn uns ein Dirnlein sein wollte die Schenkin sein!

Rosen und Lindenblüt', Dirndel und Wanderbursch gehören ja zusammen, ins Kloster braucht man darum auch heut noch nicht zu gehen, wie Geibel singt, wenn auch dort im kühlen Keller noch manch volles Faß in runden Reifen ruht. Guten Stoff gibts zum Glück auch noch anderwärts, doch muß man sich heut schon ein wenig auskennen.

Als Sinnbild kerniger Kraft ist wohl die Eiche der Deutschen Baum, die Linde weiß dagegen mehr von unserem Innenleben zu berichten, wenn wir ihr Rauschen richtig zu deuten wissen.

Uralt sind unsere Beziehungen zu ihr. So manche Dorflinde, die jetzt gastliche Schanktische überschattet, war schon vor Jahrhunderten Zeuge ernster wie heiterer Begebenheiten. Bei Sang und Fiedelklang traf man sich unter ihr, aber auch zum Abschluß von Fehde und Streit fand man sich hier zusammen; galt doch von jeher der Schwur, den man bei einer Linde leistete, als besonders heilig, weshalb nicht nur der Bund, sondern auch ein Handel gern in ihrem Bereich abgeschlossen wurde. Später behielt man für die heilige Feme den Platz unter der Linde als Gerichtsstätte bei. Der Eid, den die „Wissenden" unter dem Schutze ihrer weitragenden Zweige schwören mußten, richtete eine hohe Schranke um den Freistuhl auf, denn die Freischöffen mußten geloben: „Die heilige Fem halten zu helfen und zu verhehlen vor Weib und Kind, vor Vater und Mutter, vor Schwester und Bruder, vor allem, was die Sonne bescheint und Regen benetzt, vor allem, was zwischen Himmel und Erde ist."

Blicken wir darum hinein in die grünende, blühende Pracht zu unsern Häupten, so raunen die Blätter denen, die hören wollen, auch noch heute gar mancherlei zu. Gedenkt man dann bei so ernstem Sinnen noch jener heißen Gelübde, die bebende Lippen gelobt, und denen die Linde in all der Zeit als Zeuge gelauscht, so überkommt uns ein ehrfürchtiges Staunen ob solcher Vertrautheit mit allem menschlichen Sein. Dann wird uns der wetterharte Baum zu einem vielwissenden Wesen, das Generationen kommen und vergehen sah, das aus fernen Zeiten hinein in unser kurzbemessenes Leben ragt, und alles was Odem hat und noch erhält, auch in weite Zukunft überdauern wird — sie, die blühende Linde!

Noch schmückt die taufrische Rose den alten verwitterten Hut. Wir brachen sie, ohne uns zu stechen, vor einer Wirtin Fensterlein im stillen Gebirgsdorf, das noch nicht zu neuem Tagewerk erwachte. Dort, unten tief im Tale liegt der Ort zu unseren Füßen. Über dem mattsilbern schimmernden See brauen noch nächtliche Nebel, alles in Schleier hüllend. Nur am jenseitigen Ufer heben sich die bewaldeten Berge wie scharfkantiger Blattschnitt vom lichten Morgenhimmel ab.

Da hallt das erste Morgenglöcklein von fernen Höhen zu uns herüber. Die grauen Grunde überragt ein Kirchlein, und lotrecht steigt neben dem im ersten Sonnenstrahle golden erglänzenden Kreuz eine feine Rauchwolke empor, ein Zeichen, daß den Pfarrherrn der warme Frühtrunk erwartet.

Solcherlei Signale wecken auch in uns den Sinn für leibliche Genüsse, und so schauen unsere Augen wieder scharf hinab ins Tal, um festzustellen, wann wohl uns, dem frühen Wanderer, eine gleiche Botschaft wird. Und wirklich, auch dort sind die Dörfler längst schon bei der Arbeit, denn während wir die Gedanken mit den Blicken wandern ließen, gingen die Frauen daran, den Herd zu besorgen, dängelten die Männer ihre Sensen zu beginnender Heumahd.

Da heißt es also, die Schritte talwärts lenken, und der Wirtin die ihr gehörende Rose zu überreichen, nur merken darf sie's nicht, daß sie wie immer ihrem treu gehegten Garten entstammt.

Bald sitzen wir am altgewohnten Platze. Über uns in den Zweigen summen die Bienen bei emsigem Sammeln ihr Lied, das brausend anschwillt und dann wieder flüsternd verhallt, wenn der Frühwind mit befruchtendem Hauch über die sonnendurchglühte goldgrüne Kuppel der Linde streicht.

Sinnend blicken wir hinab auf die Dächer und hinein in die winkligen Straßen des altersgrauen Nestes, das schon seit vorchristlicher Zeit um ihr Dasein ringende Menschen bewohnen. Und wieder dünkt es uns, als ob diese arbeitsamen Leute sich ein Vorbild am Werden im weiten Gottesgarten genommen, schafft doch ein jeder nach seinen Kräften am gemeinsamen Werke sein Teil, den Bienen gleich.

Sie und viele vor ihnen hat die Linde heranwachsen sehen. Das Ahnerl dort mit dem schiefgewordenen Rücken, das ihre Enkel hegt, wie das Dirndel da, das mit schwingenden Schritten einhergeht, und trotz der aufgebürdeten Last, ihrer Jugendkraft bewußt, sich stolz in den schwellenden Hüften wiegt.

Sie alle kennt der Schatten spendende Baum und im Vorüberschreiten gleiten die Blicke der Dörfler hinauf zur Höhe, auf der er seit Jahrhunderten steht, und mit ihm grüßen sie den Wanderer, der immer um die gleiche Zeit im Jahre bei ihnen Einkehr hält — unter der blühenden Linde.

der Arzt, der nach der Entbindung hinzugezogen wurde, habe Bedenken gehabt, ob das ihm gezeigte Kind ein neugeborenes war. — Trotzdem wurde in dem heutigen Urteil die Klage der Bahnwärterfrau Cäcilie Meyer gegen den Grafen Kwilecki auf Abänderung des Standesamtsregisters in der Richtung, daß der junge Graf ihr uneheliches Kind sei, kostenpflichtig abgewiesen.

Eine Erinnerung an den Tarnowska-Prozeß.

In Venedig wurde man vergangenen Montag wieder einmal an den Prozeß der Gräfin Tarnowska und an die Mordtat des von ihr beeinflußten Nikolaus Naumow erinnert. Die Gräfin hatte im Jahre 1911 nach ihrem Prozeß eine ihrer Freundinnen beauftragt, ihre Juwelen und andere Wertgegenstände, die von den Gerichtsbehörden in Beschlag genommen worden waren, sich herausgeben zu lassen (die Prozeßkosten, die 24 000 Lire betrugen, waren bereits bezahlt) und alles nach Rußland zu schaffen. Die als Zivilklägerin zugelassene Mutter des auf Anstiften der Tarnowska ermordeten Grafen Komarowski ging infolge dieses schlauen Manövers der verhafteten Gräfin leer aus. Gräfin Helene Komarowska hat nun, um wenigstens eine kleine Entschädigung zu erlangen, hauptsächlich aber wohl, um Rache zu nehmen, andere Gegenstände aus dem Besitz der Tarnowska pfänden und zu ihrem Nutzen versteigern lassen. Es handelte sich um recht unbedeutende Dinge: eine kleine bemalte griechische Madonna aus Holz (18. Jahrhundert), einen Revolver, den die Tarnowska in ihren glücklichen Tagen zu ihrem persönlichen Schutze brauchte, einen kleinen Dolch, einen photographischen Apparat, Hüte, pikante Bücher, Manuskripte und anderes. Unter den Gegenständen, die Naumow gehört hatten, ist besonders zu erwähnen ein Kreuzchen, das die Tarnowska ihm zwei Tage vor der Mordtat in Kiew geschenkt hatte, und das während der Prozeßverhandlungen als „Talismann des Verbrechens" eine große Rolle spielte. Trotz der großen Reklame, die für die Versteigerung all dieser Kuriositäten gemacht worden war, hatten sich in der Versteigerungshalle nur ein paar Kauflustige eingefunden. Die zum Verkauf gestellten Gegenstände waren auf ungefähr 800 Lire geschätzt worden und haben auch nicht viel mehr gebracht. Die griechische Madonna, ein Koffer, ein paar Blusen, die Hüte (die wahrscheinlist schon sehr unmodern waren!) und anderes blieben unverkauft. Eine französische Übersetzung von Edmondo de Amic's „Cuore", die die Tarnowska in der Untersuchungshaft gemacht hatte, erzielte ganze vier Lire!

Mannigfaltiges.

(„Na, ob ick dir kenne!") Die „Voss. Ztg." erzählt folgendes reizende Geschichtchen. Als der Kaiser in diesen Tagen das Kinderheim im Ostseebad Ahlbeck einweihte, hatten die festlich gekleideten Kinder Aufstellung genommen und das Kaiserpaar durch Gesang und Deklamationen zu erfreuen gesucht. Während sich der Kaiser und die Kaiserin mit einigen Kleinen unterhielten, drängte sich ein kleiner Sechsjähriger aus Berlin durch das Gefolge und rief: „Ick will den Kaiser sehn!" Man wird auf den kleinen Schreihals aufmerksam, der Kaiser ruft ihn heran, und es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Wie heißt du denn?" „Heinrich Hoffmann aus de Schröderstraß'!" antwortet der Knirps ohne Scheu. „Kennst du mich denn?" fragte der Kaiser belustigt. „Na, ob ick dir kenne! Ick hab' dir doch schon mal jeseh'n!" Der Kaiser lacht, sein Gefolge lacht. Aber Heinrich ist noch nicht fertig. Er betrachtet den Kaiser aufmerksam: „Du hast ja 'n grünes Kleid an un Gamaschen! Ick hab' auch mal welche gehabt, aber die war'n schwarze!" Der Kaiser hat über Heinrich Hoffmann sich noch lange gefreut.

(Von der Einweihung des Stadions im Grunewald.) Mit welchen Menschenmassen bei der Stadioneröffnung gerechnet wurde, geht aus einer interessanten Aufstellung des Ökonomen der Grunewaldbahn hervor. Man war auf den Ausschank von 500 Hektoliter Bier gleich 200 000 Glas, 6000 Liter Kaffee gleich 36 000 Tassen und 40 000 Flaschen Selters und Limonade eingerichtet, sodaß also wohl jeglicher Durst gelöscht worden ist. Zur Stillung des Hungers dienten 50 000 „Klappstullen", jede sauber in eine Tüte eingewickelt, 35 000 Paar Würstchen und 15 000 Apfelsinen und Bananen, die besonders reißenden Absatz fanden, und 5000 kalte Kottelettes. — Der Rettungsdienst, den die Stadt Charlottenburg eingerichtet hatte, mußte vielfach in Anspruch genommen werden. Zur Behandlung kamen annähernd vierzig Fälle, doch handelte es sich meist um leichte Ohnmachten und erschlaffte Personen. In einigen Fällen hatten sich Zuschauer Schnittwunden beim Überklettern von Zäunen zugezogen. Schwerer Natur waren nur zwei Fälle. Gleich zum Beginn der turnerischen Vorführungen stürzte ein Grenadier vom dritten Garderegiment beim Eskaladieren so unglücklich ab, daß er sich einen Arm brach. Der Verunglückte mußte ins Garnisonlazarett gebracht werden. Der zweite, schwerere Fall betraf ein junges Mädchen Ella Müller aus der Kastanienallee, die vom Hitzschlag getroffen wurde. Ein Krankenautomobil des Verbandes für erste Hilfe brachte das Mädchen in die elterliche Wohnung.

(Ein amerikanischer Kanalschwimmer) ist dieser Tage in Dover eingetroffen und bereitet sich dort auf die schwere Aufgabe vor, nach dem Beispiel von Webb und Burgeß über den Kanal zu schwimmen. Sein Name ist Henry F. Sullivan. Er ist ein kräftig gebauter Mann von 21 Jahren und gilt als sehr ausdauernder Schwimmer. Sein Gewicht, das zirka 190 Pfund beträgt, würde ihn bei seinem Versuch begünstigen, da bekanntlich zu leichte und magere Leute zu schnell ihre Körperwärme verlieren und außerstande sind, 20 und mehr Stunden ununterbrochen im Seewasser zu verweilen. Sullivan will ebenso wie Burgeß von Dover nach Calais schwimmen.

(Verhaftung von sechs russischen Anarchisten.) Ein Telegramm aus La Palmas besagt, daß bei der Ankunft des österreichischen Dampfers „Alice" sechs russische Anarchisten verhaftet wurden.

(Kaiser Wilhelm II. und der Leutnant.) Es war, so schreibt man der „N. G. C.", im vorigen Herbst auf einer der königlichen Parforcejagden, die alljährlich auf der Döberitzer Heide im roten Rock geritten und deshalb „rote Jagden" genannt werden. Die Jagd, zu der auch der Kaiser, wie häufig, sich eingefunden hatte, sollte eben beginnen und „das Feld" der Teilnehmer hielt zu Pferde, des Zeichens des Meisters zum Beginn gewärtig. Da ritt plötzlich ein frisch aus seiner entlegenen Garnison nach der Hauptstadt des Reiches kommandierter kleiner Leutnant an den Kaiser heran, lüftete die schwarze Sammetkappe und stellte sich vor: „Müller, Leutnant im xten Infanterie-Regiment." Der Kaiser verzog keine Miene, hob ebenfalls grüßend die Kappe und erwiderte höflich: „Sehr angenehm! Wer ich bin, wissen Sie vielleicht schon." — Der kleine Leutnant war überzeugt, seine Sache sehr gut gemacht zu haben; er ahnte nichts davon, daß jeder Offizier dem obersten Kriegsherrn grundsätzlich als bekannt gilt und man sich dem Kaiser nicht so schlankweg vorstellt wie einem Kameraden im Kasino oder Ballsaal. Der Kaiser aber amüsierte sich großartig und lachte laut und herzlich, als „Müller, Leutnant im xten Infanterie-Regiment" seiner Sehweite wieder entschwunden war.... ngc.

Humoristisches.

(Fatal.) Junge Dame: „Sie erinnern mich sehr an einen Mann, den ich sehr gern hatte." — Herr: „Ein früherer Freund von Ihnen?" — Dame: „Nein, mein Großvater!"

(Unglückliche Liebe.) „Warum weint denn Ihre Tochter so verzweifelt?" — „Ach, denken Sie nur, sie war bei der Wahrsagerin, und die hat ihr gesagt, daß sie einen großen, schönen Mann mit schwarzen Haaren heiraten würde; nun bricht ihr fast das Herz, weil sie ihren Bräutigam verlassen muß, denn er ist klein, häßlich und blond!"

(Pariser Speisekarte.) „Hören Sie, Kellner, was ist denn das: Beefsteak 1 Franks, Brot 2 Franks, Kartoffeln 3 Franks — wie geht denn das zu?" — „Sehr einfach, mein Herr. — Streik der Bäcker . . . Streik der Gemüsehändler . . ., aber die Rinder kriegt man geschenkt!"

(Die beiden Wege.) Junge Dame (zum Schutzmann): „Sagen Sie, was muß ich nehmen, um zum Père-Lachaise zu kommen?" — Schutzmann: „Das hängt davon ab, entweder die Untergrundbahn oder Zyankali!"

(Die zwei Engel.) Folgende Inschrift ist auf einem der Grabsteine des Friedhofs Pèrelachaise in Paris zu lesen: „Hier liegt Gabriele X., meine innigstgeliebte Gattin, ein Engel. Ich werde mich nie über ihren Verlust trösten können." — Darunter steht: „Hier ruht Henriette Z., meine zweite Gattin, auch ein Engel."

Gedankensplitter.

Von Herzen glücklich zu sein im Kleinen,
Will mir fürwahr als ein Großes erscheinen.

Berliner Börse, 10. Juni 1913

Die Rubrik in Curslvschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.
Nachdr. verb.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	98.90b
do. 1.4.15	d	4	98.40G
do. 1.5.16	a	4	98.40B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	85.10bG
do. do.	v	4	98.40bG
do. do.	v	3	75.00bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.40G
do. 1.4.15	d	4	98.30bG
do. 1.5.16	a	4	98.30bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	85.10bG
do. do.	v	3	75.00bG
do. do.	v	4	99.10bG
do. Staff.A.	d	4	99.00bG
Bayer.Anl 18	e	4	97.25G
do. uk. 15	e	4	97.25G
do do.	v	3½	83.00b
Brem.Anl.99	v	3½	81.75b
do. 96	d	3	73.10b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	86.00bG
do.do.86/02	v	3	73.10b
Sächs.Stsrt.	v	3	76.30b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	85.25G
Kur-u.Neum.	d	4	95.20B
do.	v	3½	84.70G
Pommersch.	d	4	96.75G
do.	v	3½	84.75b
Posensche	d	4	96.00G
do.	v	3½	84.75b
Preussische	d	4	95.10G
do.	v	3½	84.75G
Rhein-Westf	d	4	95.75G
do.	v	3½	84.70G
Sächsische	d	4	94.25b
Schlesische	d	4	—.—
do.		3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	94.50G
do	v	3½	84.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	84.50b
do. do.	a	3½	83.00B
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	94.75B
do. do.	a	3½	83.00B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.00G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.50bG
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.10G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.20G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	89.30b
Barmen 01	c	3½	91.00G
do.1908-18	b	4	96.50B
Berlin 04 II	a	4	97.75bG
do. 82/98	v	3½	87.30bG
do. 1904 I	d	3½	87.50bG
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	82.60bG
Breslau 91	v	3½	87.50G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.00B
do.07 uk.17	d	4	97.00B
do. 1908	a	4	97.10G
do 95/99.02	v	3½	87.50b
Düssd88/03	v	3½	85.00B
Elberf. 99	a	4	95.60b
Essen 1901	v	4	—.—
Gnes.01 u11	d	4	96.20B
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	91.00G
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	96.25b
do. 1904	a	4	97.00b
Kret.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	90.00G
do. 06 uk.11	a	4	96.50G
Mainz.07 16	c	4	94.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do.08ukv.18	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	84.25G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	89.90G
do. 07	d	4	96.50G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0|409	d	3½	84.40b
Teltow.Kreis	d	4	94.70B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	94.40G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.75G
do. do.	a	4½	107.25b
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	94.90G
do. neue	a	4	94.70b
do. do.	a	3½	84.30G
do. do.	a	3	81.25b
Brdb.PfbAmt	a	4	96.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.50G
Landsch.Ctr	a	3½	84.00B
Kur-u.Neum.	a	3½	93.00G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.20bG
do. do.	d	4	95.75G
Ostpreuss.	a	4	94.70bG
do.	a	3½	84.90b
do.	a	3	75.10G
Pommersch.	a	3½	85.10b
do.	a	3	75.10b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.60G
do. XI-XVII	a	3½	88.75G
do. Lit. D	a	4	94.60b
do. Lit. A	a	3	78.00bG
do. Lit. E	a	4	94.60b
do. Lit. B	a	3	78.00G
do. Lit. C.	a	3½	86.80G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.75G
do.	a	3	78,00b
do. neue	a	4	94.00bG
Schles. altld	a	3½	88.25G
do.ldsch.L.A	a	4	96.20bG
do. do. do.	a	3½	87.40G
do. do. do.	a	3	78.00bG
Schl.Hlst.LC	a	4	93.90bB
do. do. do.	a	3½	84.75b
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	85.50b
do. II. Folge	a	3	77.00B
do. III. Folge	a	4	94.40B
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	—.—
do. II	a	3½	86.70b
do. I	a	3	76.20G
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	94.00B
do. do.	a	3½	85.50bG
do. do.	a	3	76.00G
HessLdH I-XI	a	3½	85.50G
do. XXIII	a	4	97.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	194.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.10b
Hamb. 50T.L	S	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb 40TL	2	3	126.10b
D.Ostaf Schv	a	3½	88.50bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	97.90b

Arg. 4000M.	c	4½	92.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	93.25b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	95.75b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	86.90bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	96.30bG
do. Tients.-P	d	5	90.60b
do. v. 98	c	4½	90.60b
GrchA 81/84	a	1,6	59.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	45.60bG
do. Monopol	a	1⅓	56.00bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.90bG
JapA.10.1.7	—	4½	86.90b
do.	—	4	81.20b
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	95.83bG
do. 4080M.	q_1	5	95.60bG
do. 2100M.	f	4	81.00b
Oest. Goldr.	d	4	87.10b
do. Kronenr.	c	4	81.75b
do. einh.kv.R	v	4	81.25b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.30bG
Rumän. 03	f	5	98.90b
do. 89	a	4	88.90b
do. 90	a	4	92.40b
do. 91	a	4	86.90b
do. 94	a	4	87.25b
do. kleine96	e	4	86.40b
do. 1905	d	4	86.60G
Russ.k.A. 80	e	4	86.75b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	88.00G
do. do. 02	a	4	89.10bB
do. do. 05	a	4½	99.75bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91.75G
do.konv.Obl.	a	3,8	86.00b
do.Prm.A.64	a	5	444.50bG
do. do. 66	c	5	337.10b
do. Bodenkr.	a	5	112.20G
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	76.30b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.60G
do. unifiz.03	c	4	85.50b
do. do. 05	c	4	75.25G
do.ZoH-0.11	a	4	75.25G
do. 400Fr.L.	—	frc.	156.50b
Ung. Goldrt.	a	4	83.10bG
do.Kronenrt	f	4	80.25G
do. St.-Rt.10	c	4	81.40b
do. do. 97	a	3½	72.80G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.75bB
do. Pes.	a	6	101.75bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	95.00b
Lissab. St.A.	a	4	73.60G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	91.00b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	24.80b
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.70bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.20b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.20G
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	76.60b
do.BdReg.Pf	d	4	85.75B
do Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	81.00b
do. Genuss	—	frc.	83.80G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	126.50b
Bröltal.Eisb.	1	5	89.25G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	95.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	95.00b
Lüb.-Büch.	1	8½	170.20b
Mckl.Fr Wilh	4	6	118.30bG
Niederlaus.	4	3½	80.00bG
Nordh. Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	175.00b
Raab Oednb.	1	2½	52.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	24.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	116.80b
Baltim. Ohio	1	6	91.25B
Canada Pac.	1	10	217.10bG
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	154.10b
Schantung	1	7½	121.75b
West-Sizil.	1	3½	68.25G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	149.50B
Braunschw.	1	7	132.25B
Bresl. el.Str.	1	6	106.00bG
Danz. el.Str.	1	7½	—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.00bG
Elekt.Hochb.	1	6	124.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	160.50bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	165.75bG
Hannov. Str.	1	0	62.00B
do. V.-A.	1	3½	74.25bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	—.—
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	115.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	137.80b
Hansa Dmpf.	1	20	275.50bG
Nordd. Lloyd	1	7	117.90b
Schl.Dpf.Co.	1	7	72.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.40G
do. Kr.-Pr.	a	3	68.10bG
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	87.80b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	51.10b
do. Obl. Gold	a	5	96.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	84.00bG
do. von1889	d	4	84.10G
MoscSml.ab	e	4	85.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	72.25b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	86.50bG
Mosco-Kas.	a	4	85.25b
do.KiewWor.	d	4	84.50bG
do. Rjäsan	b	4	86.75G
do.WindRyb.	d	4	84.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	93.10bG
Rybinsk gar.	f	4	84.70bG
Rjäs. Uralsk	c	4	84.10bG
Süd-Ost 98	e	4	84.70B
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.30B
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	93.10G
do. kleine	d	4½	93.10G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.00G
do. kleine	d	4½	93.00bG
Macedon. B.	a	3	62.50b
North.PacBd	q_1	4	93.40b
do. do.	q_2	3	64.60G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	68.75bG
do. S.West	e	4	83.00bG
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	92.10bG
XIII XIV u.19	v	4	94.75G
Bri KOb.Iu18	v	4	96.00G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	94.10bG
do. XVI-XXII	v	4	94.10bG
do. XXV	d	4	96.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.50G
do. do. kv.	d	4	93.00bG
doVII X XI XII	v	4	93.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	88.70b
do.Km.Ob.III	a	4	97.00G
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	113.25G
do. III IV	a	3½	100.25G
do. IX u. IXa	d	4	93.75G
do. X u. XII	v	4	93.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.30bG
do. XIX	e	4	95.50bG
do. XI u. 13	v	3½	85.75bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	93.50bG
do. unk. 16	b	4	94.50G
de. 611-650	d	4	96.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	85.00bG
dan G.III-VIII	a	4	94.25G
do. IX X	d	4	94.25G
do. XI XIII	d	4	94.75bG
do. XIV u. 18	d	4	95.00
do. XV u. 19	a	4	96.00G
do. XVI	a	4	96.25G
do.Kom.-Obl	a	4	96.75G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.00G
do. do.	a	3½	84.80G
MnHpB VI VII	v	4	93.80bG
do. XII uk.17	a	4	94.40G
do. konv.	v	3½	84.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.00bG
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	a	4	96.25bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	112.25G
XIII XIV XVII	v	4	93.70bG
do. XIX	d	4	93.70bG
do. XXI	d	4	93.70bG
do. XXVIII	a	4	95.50bG
do.XXIXu.22	d	4	96.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	89.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	93.75bG
do 99 01 03	a	4	93.50bG
do.v.06uk16	a	4	93.10b
do.v.07uk17	a	4	93.80G
do. v. 86, 89	v	3½	84.70B
do. v. 94, 96	v	3½	84.70B
do.v.04uk13	a	3½	84.50G
do.K.-O.v.01	a	4	95.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	92.50G
do. do.	v	2,8	84.75B
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1913	a	4	93.75G
do. uk. 1914	v	4	93.75G
do. uk. 1917	v	4	93.90G
do. uk. 1919	v	4	94.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.75G
do. do. 1909	a	4	95.75B
do. do. 1921	c	4	96.75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	92.00bB
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.50bG
do. XXV (14)	d	4	94.50bG
do XXVII(15)	d	4	94.30bG
XXVIII(17)	d	4	94.60bG
do.XXIX (19)	a	4	94.75bG
do.XXX XXXI	v	4	95.10bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00bG
do. XXIII	d	3½	89.00G
do.XXVI (14)	a	3½	88.80B
do.XVII XVIII	v	3½	85.00bG
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.00G
do. do. 04	a	4	93.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.60bG
do. IX uk. 20	a	4	95.80bG
do. X uk. 21	d	4	96.50G
do. I	a	3½	85.50G
do. III uk. 12	d	3½	85.50G
do. V uk. 17	a	3½	87.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	84.30bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.00bG
do. XII u. 20	a	4	95.25bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	88.75b
Brl.El.Wk.93	a	*4½	99.00G
do. 1908	a	*4	91.40B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	a	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	89.60b
Donnersmkh	d	*3½	94.00B
Drtm Un.100	d	*4½	96.40B
do. 100	a	*4	96.00G
do. u. 14 3	a	*4½	98.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.10G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.00B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	98.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	93.50G
do.	c	*3½	86.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.00G
Ldw Löwe&C	d	4	95.90B
Mannesmr.5	a	4½	101.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00bB
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.00G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.00G
Siem.Halsk3	d	4	89.75b
SiemSchck3	a	4½	88.20b
ThielWnckl2	a	*4½	99.25bG
SteauaRm. 5	e	5	101.80b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.30b
Berg.Märk.B	1	7½	144.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	155.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	108.50bG
BraunschwB	1	6	112.50G
do.Hann.Hyp	1	8½	161.50bG
Bresl.Disk.B	1	6	97.25bG
Com.uDisc.B	1	6	107.00b
Danz. Priv.B.	1	7½	123.20b
Darmst. Mk.	1	6½	114.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	120.50bG
Dt Ansiedlb.	1	8	124.75G
Deutsche Bk.	1	12½	240.25bG
de. Effekt.Bk	1	6	112.25G
do.Hypoth.B.	1	8	144.00B
do.Nation.B.	1	6½	112.50bG
do. Uebers.	1	9	155.75b
Disc. Comm.	1	10	179.00b
DresdnerBk.	1	8½	146.25B
Gotha Grdkr.	1	9	153.75b
do. Privatbk.	1	6	113.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	173.00B
Hannov Bank	1	7½	132.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	163.00G
Königsb.VrB	1	7	126.00G
Landbank	1	3	80.00b
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.00b
Magdeb.B V.	1	6½	114.00G
MärkischeB.	1	5	93.80b
Mecklb.B.40	1	8	123.25B
Meining. Bk.	1	7	132.25b
Mitteld.Crdb	1	6½	113.50G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.00b
Nordd KredA	1	7	115.60bG
do.GrundkrB	1	6	110.00b
Osnabrück.B	1	7½	126.00B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	117.25b
Preuss.BdKr	1	8	143.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	174.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	108.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	145.80b
Reichsb.Ant.	1	6,95	132.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	118.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	150.00bG
Sächs. Bank	1	8	155.00G
SchaaffhBkv	1	5	110.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.50bG
Brl.Kindl StP	O	16	252.50G
Brl.Unionsb.	O	0	73.60bG
Bock, kv.u.n.	O	6	101.50bG
Böhm. Brauh	O	5	126.50G
Friedrichsh.	O	2	74.75b
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein	O	0	36.00G
Königstadt	O	4	81.25G
LandréWssb	O	2½	87.00B
MünchBrauh	O	7	115.25G
Patzenhofer	O	14	234.00bG
Pfefferberg	O	10	185.00G
SchönebSch	O	11	217.50bB
Schultheiss	9	15	259.75bG
SpandauerB	O	5	110.50bG
Victoria	O	6	102.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	104.75B
BriegerSt.Br	9	5½	98.25G
Dortmunder	O	20	361.00G
do.Unionsbr	O	25	—.—
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	155.60G
Germn. Drtm	O	9	139.10G
Glückauf	O	8	127.00G
Herkul Cass.	O	9	153.25B
Holsten	O	14	197.00bG
Hugger Pos.	O	8½	137.75B
Kiel.Schloss	O	5	105.50G
KönigB.Beck	O	9½	163.00B
LeipzRiebek	O	10	186.00G
Lindbr.Unna	O	5	65.00B
Lindener	O	13	206.00B
LöwenbrDtm	O	10	181.50G
Oberschles.	1	5½	86.25G
Oppelner	O	1	64.50G
Paulshöhe	O	4½	82.50G
Schlegel	O	10	161.00G
SchwabenBr	O	10	148.00G
Sinner	1	14	255.00bG
vTuchersch.	7	14	262.00G
Wickl. Küpp.	N	7	114.00G
Accum.Fab	1	25	385.00b
A.G.f.Anilinf	1	23	432.00b
do.f Bauausf	1	6	80.25G
AdlerCem.kv	1	6	100.00bG
Adlerhütte	1	13	184.00bG
Adlerwerke	N	30	403.00bB
AlfeldGron.P	1	0	68.00G
AllgBerlOmn	1	8	167.00bG
Anglo Cont.G	1	8	116.00G
Allg Elekt.Gs	7	14	229.50b
Anhalt. Kohl.	1	8	147.90b
do. V.-A.	1	6	111.25G
Annen. Guss	7	6	115.50b
Aplerb. Bgb.	1	10	141.50bG
Archimedes	7	7	123.00bB
Arenbrg.Bgb	1	22	389.75b
ArnsdorfPap	O	6	76.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	153.25bG
Baer&St. M	1	30	410.25b
Bartz&Co Sp	1	10	147.75G
Baug BNeust	—	frc.	36.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.75G
BendixHolzb	5	3½	51.10bG
Berg.Märk.I.	1	0	60.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	125.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	148.00b
do. Elekt.-W.	7	12	167.00bG
do. do.	7	4½	98.90b
do.Eispalast	1	0	6.50B
do.Gub.Hutf.	1	16	242.00G
do.Hlz-Cmpt	1	7	86.30bG
do.Maschin.	7	14	228.00bG
do.SpedV.kv	1	10	154.00G
do. do. V.A.	1	9	133.00G
Berthold Sch	1	15	245.75B
BerzeliusBw	1	10	134.50bG
Bismarckhtt	7	0	149.50b
Bochum.Bgw	1	8	184.90b
de. Gussst.	7	14	206.50b
BdgSchönhA	—	frc.	63.50G
Böhler & Co.	1	15	225.00bG
Bösperd. Ww	7	4	77.00b
Brnschw.Khl	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	224.75b
BredowZckf.	7	6	61.00bG
Breitenb. Zm	1	0	73.00b
Brem. Wollk.	1	20	272.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	401.50bG
Buderus Eis.	1	7	106.30bG
BuschWgVA.	O	19	286.80bG
Butzke Met.	1	7	103.00G
CartLoschw	7	25	413.00B
do. do.	7	15	217.00bG
CasselFedst	1	8	135.00bG
Charl.Wass.	O	12	214.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	145.00bB
Chem. Fab. Griesh.El.	1	10	239.00b
Chem. Fab. MilchPes.	N	15	265.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	132.00bG
Cöln-Müsen	7	0	50.40B
Cöln-NEss B	1	38	485.00bG
ConcordBgb	1	23	301.80bG
do. Spinner.	1	7½	122.50G
Cont. Wassw	1	8	137.25G
Delmnh.Lin	1	28	317.00B
Dessau. Gas	1	11	170.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	121.30G
do.Lux.Bw.V.	7	11	149.50b
do.Nied.Tel.	1	6½	110.50B
do. Oest.Bgw	1	11	250.50G
do.Uebs.El G	1	11	170.80bG
do.Asph.Ges	1	8	117.50bG
do. Gasglühl	7	25	456.10b
do. Kabelwk.	1	8	125.00bG
do. Schachtb	1	35	356.30bG
do.Spiegelgl	1	25	338.00G
do. Waffenfb	1	32	582.00bG
do.Wasserw.	1	4	97.00B
Dt. Eisenhdl.	1	8	119.00bG
Dinnendahl	7	0	20.00bG
Donnersmkh	1	20	305.80bG
Dör.& Lehrm	1	10	131.00bG
Düsseld Wgg	7	13	203.25b
do.Eis.u Drht	7	8½	131.00G
do. Maschin.	1	6	85.00G
Dynam Trust	5	10	165.75b
Eckert M.F.	O	9	134.00b
Egest.Saline	1	11	155.50G
EintrachtBrk	1	27	497.25G
Eisenw.Kraft	1	12	174.00b
Elberf. Farb.	1	28	532.75b
do.Papierfb.	7	0	52.00G
Elekt. Dresd.	4	6	113.25G
Engl. Wollw.	1	0	—.—
C.Ernst&Co.	1	0	18.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	210.00B
Essen.SinkB	1	10	152.75b
Faç Eis.Mst	7	8½	125.25bG
Fein-Jute Sp	1	10	162.00G
Flnsb. Schiff	7	4	125.00b
Fraust. Zuck	9	18	218.00bG
Freund M.kv.	7	4	219.75b
Frist.&Rssm	1	5	74.50bG
Geisw. Eis.	7	15	187.25b
Gelsenk. Bw.	1	10	172.80b
do. Gusstahl	8	5	91.50bB
Gg. Marienh.	7	5	90.50bB
do. Vorz.-A.	7	7	114.25G
Germania PZ	7	0	73.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	145.25b
Gladb. Spinn	1	0	74.00G
GlasSchalke	1	22	242.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	232.50b
do. Maschin.	7	8	123.00b
Greppin.Wk.	1	11	188.10b
A.GutmannM	1	8	114.00G
Haberm.&G	1	7	97.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	330.00b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	147.50bG
Hst. Belleall.	1	6	101.10G
Hannov. Bau	1	0	47.50G
de. Masch.	7	14	283.50b
Harb.WienG.	7	6	156.00bG
Harkort Brck	1	6	94.70b
de.Bw.St.-Pr	7	12½	169.50b
Harpen.Bgb.	7	9	178.75b
Hartm.Msch.	7	5	141.75b
HasperEisen	7	12	162.00bG
HeinLehm.a.	—	frc.	132.00B
HemmoorCm	1	7	120.00bB
Herbrand W.	O	9	148.25bG
Hermannm.	1	7	142.25G

Höchst. Fbw.	1	30	595.00b
Hohenlohe W	4	11	183.75b
HöschE.u.St.	1	22	303.25b
HumboldMa.	7	8½	114.00bG
Ilse Bergb.	1	24	430.50bG
JeserichVA.	1	6	101.75G
do. abg.	1	12	151.50G
Jessenitz K.	1	0	7.50b
Kahla Porz.	1	22½	323.50b
Kali Aschrsl.	1	10	140.25bG
KaplerMsch.	1	0	68.25G
Kattowitz.Bg	4	14	237.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	238.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	318.00bG
Kön.Marienh	1	6	86.75b
Königsborn	1	18	233.00b
KönigszeltP.	7	11	165.00b
Gbr. Körting	1	8	122.75bG
Kruschw. Z.	7	22	—.—
Kyffhäuserh	1	13	103.00bB
Lahmeyer E	4	6	128.75G
Lauchhamm.	7	10	195.50bG
Laurahütte	7	6	157.25b
Leonh. Brnk.	7	9	152.00G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	286.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	315.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	39.00G
Luck.&Steff.	7	7	94.50b
Lüneb. Wchs	7	9	132.40bG
Luth. Brschw	7	0	74.00bG
Mannesmr.	7	13½	202.00bG
MarkWstf Bg	7	8	198.80b
Magdeb.Gas	1	6	97.30b
do. Bergw.	1	37	507.50bG
Marie ks.Bg.	7	3½	78.00G
MarienhKotz	4	8	100.30bG
M.-F.Kappel	7	28	360.00b
MchWbLind.	1	30	332.25b
Mix&Genest	1	0	56.00G
MhleRöning.	7	30	320.00bG
Möhlh. Brgw.	1	11	157.00bG
NeptunSch.	1	4	74.10bG
NeueBd.A.-G	1	0	70.75bG
Niederl. Khl.	4	12	207.75b
Nitritfabrik	4	16	107.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	17.60bG
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	110.30b
do. Wollkäm.	1	10	140.20bG
ObschlEisb	1	6	92.00b
do.Eisenind.	1	3	74.25bB
do. Kokswrk.	1	15	202.75b
do.Prtl.Zem.	1	8	149.50B
Oppeln. Zm.	1	10	148.00B
Orenst.&Kop	1	14	198.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	65.00G
Otavi-Minen	4	6	108.50b
Ottens.Eisen	1	6	83.50G
Panz. Geld.	7	6	80.50b
Pauksch M.	N	0	7.00B
Petersb.El.B	1	8	121.90b
do. V.-A.	1	11	158.00G
Petrolw. V.A.	1	0	4.50b
Phönix Lit.L.	7	18	242.30b
Ravensb Sp	1	0	93.50b
Reichelt Met	1	15	205.50G
Rhein. Brnk.	4	10	174.50bG
do. Metw.VA.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	240.00bG
do.Stahlwrk.	7	10	154.25b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	163.60bG
RiebeckMtw.	4	12	182.75b
J. D. Riedel	1	12½	310.00bG
Rombch Hütt	7	10	147.50bG
Rosenth.Prz.	1	20	260.00bG
Rositz. Brnk.	7	3	90.00b
do. Zucker	O	0	112.25G
Rothe Erde	7	0	12.50G
Rütgers Wk.	1	12½	182.25b
SächsBöh Z	1	12	145.00B
Sangerh. M.	O	10	197.60b
Sarotti	7	10	143.00bG
Schering	1	13	212.00b
Schl.el.uGas	1	10	179.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	139.00b
H.Schneider	1	7	145.00bG
Schomburg	O	10	254.00B

Schoening	5	8	125.25b
Schuckert El	8	8	142.50b
Siemens Gl. I	1	15	220.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	208.00b
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	100.25G
Spnn Renner	1	7	105.75G
SouthWst Afr	1	5	109.25b
SpritbankAG	O	23	451.00bG
Stadtberg. H	7	4	111.10b
Stahl&Nölke	7	4	169.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	136.50G
Stett. Vulkan	1	6	132.75b
Stöhr&Co Kg	1	12	157.00b
StollwrckVA.	1	6	129.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	125.60B
StralsSpielk	7	8	143.50B
Tecklenbrg	1	8	121.50G
Tel. Berliner	7	8	173.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	80.50G
Terra A.-G.	6	0	85.25G
Tr. Grossch.	7	0	81.25G
do.N.Schönh	1	0	64.75B
do.N BotGart	—	frc.	84.00B
do BrlNrdost	1	0	186.75b
do.do. Südw.	—	frc.	901b
Teuton. Misb	1	7½	127.00G
ThaleEis StP	1	20	213.25bG
Fr. Thomée	7	3	74.50G
Trachenb. Z.	7	12	132.00G
UnionBaug.	1	0	72.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	150.25b
Warzin. Pap	1	10	143.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	126.00bB
do.CölnRw.P	1	20	312.00bG
do. Mörtel-W	1	0	76.00bG
do. Metw.Hll.	O	11	150.00bG
do. Nickelw.	4	18	267.50b
do.Zypen&W	7	12	169.75b
VictoriaFahr	O	7	98.00G
VogelTel.Dr.	O	13	174.30b
Vogtl.Masch	7	30	415.00b
Vorwohl.P.C.	1	18	212.50b
WandererF	O	27	402.50b
WerschWssf	4	11	165.00bG
Westeregln.	1	13	176.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.00bG
Westfal.Cem	1	5	112.50bG
Westf.Dr.Ind	7	9½	164.00B
do. Kupfer	7	8	103.60G
do. Stahlw.	7	0	43.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	550.00G
Wicking P.C.	1	5	88.10b
Wiel&Hrdtm	8	8	108.00G
WilkeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	12	183.75bG
do. Stahlrhr.	7	0	155.25b
Wrede Mälz.	9	4½	72.25G
ZechauKrb.	1	3	84.75B
ZeitzerMsch	7	20	300.10bG
Zellst Waldh	1	15	224.25b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.05b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.85b
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.43b
do.	8 T.	4½	20.39G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.60B
Neuyork	vista	—	4.1925B
Paris	8 T.	4	80.95G
Wien	8 T.	6	84.525B
Schweiz	8 T.	5	80.70B
Stockhlm	10 T.	5½	112.00b
Ital Plätze	10 T.	5½	78.80G
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.375b
20-Franks-Stücke			16.23b
N.Russ.Gold p100R.			215.35b
Amerikan. Noten			4.185b
Engl. Banknoten 1L.			20.405b
Franz.Bankn. 100fr.			80.90b
Oest. Noten 100 Kr.			84.65bB
Russ. Noten 100 R.			214.60b
do. Zoll-Kup. kl.			321.10b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmereiforst Thorn ist nur aufgrund einer schriftlichen Erlaubnis gestattet. Es werden in der Regel nur an Forstarbeiter und deren Angehörige Zettel verabfolgt werden. Diesbezügliche Anmeldungen haben bei den betreffenden Förstern zu erfolgen. Für jeden Zettel sind 50 Pf. an die hiesige Kämmerei-Forstkasse zu entrichten. Das Betreten von Schonungen ist strengstens untersagt. Zuwiderhandlungen werden in jedem zur Anzeige gebrachten Falle nach den Bestimmungen des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes bestraft werden.

Thorn den 5. Juni 1913.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Aus der **Kämmereiforst Thorn** kommen im Gasthause **Barbarken** am

Sonnabend den 14. Juni 1913,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken.

ca. 50 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl.
„ 60 rm Pfähle,
„ 60 „ Kiefern-Kloben,
„ 500 „ „ Spaltknüppel,
„ 50 „ „ Reisig 1. Kl.,
„ 450 „ „ „ 2. Kl.

2. Schutzbezirk Ollek.

ca. 40 rm Kiefern-Kloben,
„ 90 „ „ Spaltknüppel,
„ 30 „ „ Reisig 1. Kl.,
„ 500 „ „ „ 2. Kl.

Thorn den 5. Juni 1913.

Der Magistrat.

Holz-Submission.

Die Lieferung des **Brennholzes** für die **städtischen Institute** bis spätestens zum **1. September d. Js.** soll in nachstehenden Losen vergeben werden:

1. Katharinen-, Bürger-, St. Georgen- und St. Jakobs-Hospital ca. 300 rm,
2. 1., 2., 3. und 4. Gemeindeschule, Mädchen- und Knaben-Mittelschule, Lyzeum, sowie Mädchen- und Knabenschulen in Thorn-Mocker ca. 350 rm,
3. Gasanstalt ca. 50 rm.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum sind mit Angabe der Preisforderung für 1 rm „frei Hof" des betreffenden Instituts bis

Freitag den 13. Juni 1913,
vormittags 9½ Uhr,

verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Holzlieferung für die Institute" auf dem Bureau I des Rathauses abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt an demselben Tage vormittags 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau I eingesehen oder in Abschrift für 40 Pf. von dort bezogen werden.

Thorn den 3. Juni 1913.

Der Magistrat.

Abschrift.

Gebührenordnung

für die von der städtischen Feuerwehr geleisteten Dienste.

1. Die Hilfeleistung der Feuerwehr zur Bekämpfung von Bränden und Rettung von Menschen erfolgt innerhalb des Stadtgebiets unentgeltlich.
2. Ein Anspruch auf Leistung anderer Dienste durch die Feuerwehr besteht nicht, wird auch nicht durch Vorauszahlung der Gebühren erworben.
3. Der Magistrat bestimmt, ob und welche Dienstleistungen durch die Feuerwehr in anderen als Brandfällen auszuführen sind.
4. Für diese Dienstleistungen wird ein Entgelt nach folgenden Sätzen erhoben, dessen Vorausbezahlung verlangt werden kann:
   a) Sicherheitswachen im Stadttheater:
      1 Oberfeuermann . . . . . 2.50 Mk.
      1 Feuermann . . . . 1.50 Mk.
      für die Vorstellung.
   b) Sicherheitswachen bei privaten und Zirkus-Vorstellungen:
      1 Oberfeuermann . . . . . 3.00 Mk.
      1 Feuermann . . . . 2.00 Mk.
      für die Vorstellung einschl. Vorhaltung der nötigen Geräte.
   c) Sonstige Leistungen:
      1 Oberfeuermann bei Tage 0.60 Mk., bei Nacht 0.75 Mk.
      1 Feuermann bei Tage 0.50 Mk., bei Nacht 0.60 Mk.
      1 Gespann bei Tage 2.00 Mk., bei Nacht 3.00 Mk.
      für die volle oder angefangene Stunde einschl. Hin- und Rückweg und einschl. Hergabe der erforderlichen Geräte.
      Die Nacht rechnet von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens.
   d) Bei Dienstleistungen außerhalb des Stadtgebiets erhöhen sich die vorstehenden Sätze um die Hälfte.
5. Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung inkraft.

Thorn den 6./12. Februar 1913.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
Hasse, Stachowitz. **Trommer.**

Beschluß:

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 28. März d. Js. an der teilgenommen haben:

Regierungspräsident **Dr. Schilling,**
Regierungsrat **Geissler,**
Regierungsrat **Dr. Menzel,**
Rittergutsbesitzer **Laudien,**
Rittergutsbesitzer **von Hennig,**

beschlossen:

Die Beschlüsse der städtischen Körperschaften in Thorn vom 6. und 12. Februar 1913, betreffend die Gebührenordnung für die von der städtischen Feuerwehr geleisteten Dienste, werden hiermit aufgrund der §§ 4 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 genehmigt.

Marienwerder den 1. April 1913.

Der Bezirks-Ausschuß.
Geissler.
